This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

HC
285
.N43

Digitized by Google

Digitized by Google

11620

Tagebuch

einer

der Kultur und Industrie

gewidmeten

Reise.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Von

Philipp Andreas Nemnich,

der Rechte Lizentiat.

Erster Band.

Tübingen,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1809.

Digitized by Google

Digitized by Google

Reclass. 9-20-29 M.V.P.

Am 26. May 1808, reiſete ich, mit dem Haarburger Ever, von meiner Vaterſtadt ab. Das mit mir fahrende holländiſche Militär blickte mit unverwandten Augen auf Hamburg zurück, und trank nicht wenig, um recht oft ausrufen zu können: Lebe wohl, du gutes Hamburg!

Meine Augen aber blieben von Hamburg abgewandt. Mein Abſchied war ein ſtilles Seufzen über den unbeſchreiblich jammervollen Zuſtand dieſer Stadt, deren baldigſtes Wiederblühen von der ganzen commercirenden Welt gewünſcht wird.

Die Ueberfahrt dauerte kaum eine Stunde. Das Städtchen Haarburg zählt ungefähr 500 Feuerſtellen. Es hat ſehr angenehme ländliche Umgebungen, von denen aber das Auge des blos Durchreiſenden nichts gewahr wird. Schiffbau,

Digitized by Google

Fischerei und Spedition sind hier beträchtliche Erwerbzweige. Eine Zuckersiederei, gegenwärtig nicht im besten Zustande. Eine Wachsfabrik, fortdauernd im Wohlbefinden. Mehrere Korn-, Graupen-, Amidam-, Loh- und Walk-Mühlen; die letztere arbeitet allein für Hamburg.

Ein zum Einschreiben mir untergelegtes Fremdenbuch, belustigte mich mit einem der lächerlichsten weiblich assumirten Ehrentitel. Es stand darinn eingezeichnet: Die Frau reitende Försterin V. aus Bederkesa! — Eine Dito, aus Harsefeld.

Auf der öden Haide wird hin und wieder, wo der Boden es erlaubt, der Ackerbau mit Fleiß betrieben. Nicht wenige Bauern sind wohlhabend. Die Bienenzucht ist sehr einträglich. In guten Jahren hat mancher Imker 4 bis 500 Rthlr. gewonnen. Sonst schätzte man den jährlichen Bienen-Ertrag des ganzen Hannöverischen Landes auf 300,000 Rthlr. Die Bienen haben hier keine andere Nahrung, als Haide- und Buch-Weizen. Die Heidelbeeren, oder hier sogenannten Bickbeeren, sollen den Haarburger Nachbaren jährlich

Digitized by Google

an 20,000 Rthlr. in die Tasche bringen; das macht allein die Nachbarschaft von Hamburg. Die Haidschnucken sind eine Art von kleinen Schafen; ihre Wolle ist sehr kurz; die schwarze, welche im Handel Bremer-Wolle heißt, wird an auswärtige Tuchfabriken, zu Eggen oder Saalleisten, verhandelt; auf englisch wird diese Wolle Estridge Wool, und auf französisch Poil d'Autriche, genannt. Ein im Lüneburgischen und Zellischen verfertigtes Gewebe, wozu die Kette Linen, und der Einschlag Haidschnuckenwolle ist, hat, wegen seiner Stärke, den Namen Haid-Manscheſter erhalten.

Welle, die erste Station, hat nur fünf Dorfhäuser. Soltau, die zweite Station, hat 140 Feuerstellen; der Haupterwerb besteht im Ackerbau, und vornämlich in Rocken, Buchweizen und Hafer; ausser etwas Leinweberei, wozu der Flachs aus Uelzen kommt, und etwas Färberei, giebt es in Soltau viele Schuster, Huter und andere Handwerker, die für die Nachbarschaft arbeiten. Von Soltau aus wird die Gegend interessant und angenehm. Insonderheit bemerkt man einen holzreichen Distrikt, Passel genannt;

Digitized by Google

der Eigenthümer, ein reicher Bauer, läßt sein Holz in Latten ꝛc. verarbeiten, und nach dem Zollenspeicher führen. Päkel hat einen Reichthum von vortrefflichen Bickbeeren; die Haarburger machen hieher einen weiten Weg, um dieß Produkt für Hamburg abzuholen. Bergen, die dritte Station, hat Ackerbau und etwas Sägerei. Von da kommt man wieder auf Haide- und andre traurige Strecken, bis kurz vor Zelle, wo Holz und bebaute Felder beginnen, das schon ermattete Auge zu erquicken.

In Zelle verweilte ich nur kurze Zeit. Angenehm war mir ein vortreffliches braunes Bier, das, wie ich hörte, erst seit einigen Jahren in Zelle gebraut wird. Zwei ansehnliche Wachslichter-Fabriken, die vortreffliche Waare liefern. Die eine, und zwar die älteste und ansehnlichste, gehört Herrn Grisetti. Die andere, gegenwärtig Herrn Hofrath von Laffert zugehörig, ist ebenfalls bedeutend, und schon seit mehr als hundert Jahren etablirt. Man braucht lediglich das inländische Wachs, dessen Vorzüge so anerkannt sind, daß auch entferntere Fabriken des Auslandes es kommen lassen. Die Gewandbereiter in

Digitized by Google

Zelle haben den Alleinverkauf des Wachses. Der gedachte Herr von Laffert ist auch im Besitz einer seit etlichen Jahren in Zelle etablirten Talglichter-Fabrik. Er nennt sein Fabrikat: Constantia-Sparlichter. Sie sollen im sparsamen Brennen, und im Verbreiten eines hellen, egalen Lichtes, Vorzüge besitzen. Dieß wird durch das kesselförmige Einzehren des Talgstocks bewirkt. — Uebrigens wird in jetziger Zeit ein starker Spedi-tions-Handel in Zelle getrieben.

Hannover, den May.

Mein Aufenthalt in Hannover war zu beschränkt, als daß ich den augenblicklichen Zustand der Nahrungszweige, mit demjenigen, welchen Herr Patje in einem musterhaften Buche *) vor zwölf Jahren beschrieben hat, in Vergleichung hätte stellen können. Ich mußte den größten Theil meiner Fragen verschiedenen Freunden

*) Abriß des Fabriken-, Gewerbe- und Handlungs-Zustandes in den Churbraunschweiglisch-Lüneburgischen Landen. Göttingen, 1796.

Digitized by Google

hinterlassen. Durch diese habe ich kurz darauf die nachstehenden Notizen erhalten:

Die seit vielen Jahren bestandene, wegen ihrer vorzüglichen Arbeit sehr berühmte Hausmannische Gold- und Silber-Tressen-Fabrik, dauert nicht nur fort, sondern erhebt sich zugleich zu mehrerer Vollkommenheit. Sie beschäftigt gegenwärtig ungefähr sechzig Menschen. In den vorigen besseren Zeiten hatte dieß Geschäft eine weit größere Ausdehnung.

Madame Klockenbring, Wittwe des bekannten Mannes, der sich, durch literarische Neckereien, eine Gemüthskrankheit und den Tod zugezogen hatte, ist die Stifterin einer sehr wohlthätigen Nahrungsquelle für Hannover geworden. Von ihrer Jugend an, geschickt in feinen weiblichen Arbeiten, hat sie sich, als Unglücksfälle ihre Familie betrafen, über das Vorurtheil ihres Standes weggesetzt, und jene Arbeiten zu ihrem eigenen honetten Fortkommen angewandt. Sie nahm Gehülfinnen an, und vergrößerte allmählig ihre Unternehmung bis auf den Punkt, daß ihre Anstalt vor ungefähr sieben Jahren,

Digitized by Google

das Patent als eine Königl. Hof-Stickerei-Fabrik erhielt, und derselben verschiedene Vortheile zugestanden wurden. Diese Fabrik, welche von Einigen fälschlich eine Stickereischule genannt worden ist, beschäftigt gegenwärtig nicht nur zwischen 50 und 60 Personen, sondern hat auch veranlaßt, daß sich außerdem über 200 Menschen von demselben Erwerb in Hannover nähren. Von der Waare aus der Hof-Stickerei-Fabrik, wird das Meiste nach Hamburg, Bremen und Leipzig versandt; auch sind davon mehrere Kisten bereits nach Nordamerika gegangen.

Die Bleiche des vor einigen Jahren verstorbenen Kaufmannes Louis, wird unter Administration von G. F. Braun fortgesetzt. Sie liegt am Dorfe Benemühle, 2 1/2 Meilen von Hannover, hat 40 Morgen im Quadrat, und schmeichelt sich, jeder holländischen Bleiche an die Seite gesetzt werden zu können. Es wird daselbst, sowohl für eigene, als auch für fremde Rechnung, Leinen, Drell und Garn gebleicht. Eine Weberei von bunten und weissen Leinen, wie auch Drellen von aller Art, ist damit verbunden, und nährt dabei über 40 Arbeiter.

Digitized by Google

Zichorien-Fabriken gibt es in Hannover eigentlich nur zwei; die eine von C. G. Ahlers; die andere von E. F. Ebeling. Ausserdem noch einige kleine Arbeiter, wovon Jeder 200 bis höchstens 300 Centner Wurzeln jährlich verbraucht. Der hannöverische Zichorienkaffée ist vielleicht der beste in ganz Deutschland, welches theils im Gewächs der Wurzel, theils in der sehr reinlichen und vollkommenen Bearbeitung, seinen Grund hat. Das Alter ist demselben so wenig nachtheilig, daß er sich vielmehr dadurch verbessert. Doch muß er kühl und trocken aufbewahrt, und, im Winter, gegen Frost gesichert werden. In Hamburg, wohin der größte Theil des hannöverischen Zichorienkaffées geht, ist derselbe vorzüglich begehrt, und wird um ein Ansehnliches theurer bezahlt, als der Braunschweigische. Herr Ahlers hat mir folgende Vorschrift zum Bereiten des Zichorien-Getränks mitgetheilt. Man setze das Zichorienpulver mit kaltem Wasser ans Feuer, lasse es 7 oder 8mal aufkochen, thue dann gemahlenen, gewöhnlichen Kaffée hinzu, und lasse diese Mischung noch zweimal aufkochen. Dadurch wird er gar, klärt sich besser, und gewinnt

Digitized by Google

einen guten Geschmack. Würde man den Kaffee gleich hinzuthun, so gienge, durch das oftmalige Aufkochen, das feine Oel desselben mit dem Dampf verloren, und man würde ihn kaum mehr riechen oder schmecken können.

Ferner gibt es in Hannover folgende Fabriken und Gewerbe, von mehrerer oder minderer Bedeutung: 6 Gerbereien und 4 Lederhandlungen; Wachstuch und Wachstaft, von Benecke; Wachstaft besonders, vom Parasolmacher J. F. Bortemann; 3 Juwelirer und 4 Silberarbeiter; 9 Tabacks-Fabriken; 2 Leinwanddruckereien; Fayence-Oefen, von Lüders und Kümmel; Pergament-Fabrik, von Köhler; mathematische Instrumente, von Drechsler und Gumprecht; irdene Pfeifen, von Verjes; Spielkarten, von Meyer; 4 Seifensiedereien, die eine gute weisse Seife liefern; Strumpfwirkerei, unbedeutend; Seidenband, seidene Strümpfe und Zeuge, sehr wenig; Korkschneiderei, unbedeutend; die Haarbleiche existirt nicht mehr.

Vor zwei Jahren ist von B. Calemann eine Schriftgießerei neu angelegt worden; sie liefert sehr gute deutsche Lettern, und alle Arten von la-

Digitized by Google

teinischen Lettern, nach ächt Didotschem Schnitt, und beschäftigt jetzt fünf Arbeiter.

Buchdruckereien gibt es sechs in Hannover. Buchhandlungen drey, nämlich die von Helwing, Gebrüder Hahn, und Ritscher. Von der letzteren sind die Gebrüder Hahn auch Eigenthümer, und beschäftigen, ausser zwei Druckereien in Hannover, eine in Hameln, eine in Königslutter, eine in Eimbeck, eine in Braunschweig und mitunter die in Göttingen.

Vom Handel in Hannover ist weiter nichts zu sagen, als daß gegenwärtig viel Leben in der Spedition herrscht.

Von den Veränderungen in Hannover bedauert man vornämlich den Untergang der musterhaften Ecole militaire, und die Verwandlung des in seiner Art einzig gewesenen Marstalls, in einen Stall für Cavallerie-Pferde! —

Eimbeck fabrizirt wollene Zeuge, gestreifte Leinwand, Bettparchent, Halbleinen-Zeuge ꝛc., und hat einige Lohgerbereien; doch alles von keiner Bedeutung. — In der Gegend von Northeim wird viel Taback gebaut. In Northeim

Digitized by Google

selbst sind einige Tabacksfabriken, wo das inländische Gut, mit einem geringen Theil Virginia, melirt wird.

Göttingen, vom 31. May bis zum 1. Juni.

Ich suchte von Herrn Legge-Inspector Mummenthey *) einige Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand des Linnen-Gewerbs im Göttingischen zu erhalten. Durch seine Güte finde ich mich in Stand gesetzt, folgendes mitzutheilen. Es ist hier vom jetzigen Arrondiffement des Leine-Departements die Rede. Das meiste paßt zugleich auf das Grubenhagensche, Hoyaische und Lüneburgische.

Das Leinweben macht im Leine-Departement den wichtigsten Erwerb aus, und wird lediglich vom Landmann betrieben. Sein Spinnen und

*) Dieser mit Ehre zu nennende Mann hat die größten Verdienste um die so nützliche hannöverische Legge-Anstalt. Er war auf dem Punkt, vom vorigen Gouvernement eine Belohnung zu erhalten, als die Veränderung desselben ihm nicht nur diese Hoffnung vereitelt, sondern auch seine kleine Besoldung unbezahlt gelassen hat.

Digitized by Google

Weben fängt an, wenn die Feldarbeiten ruhen. Das fertige Linnen verkauft er an inländische Leinwandhändler, die es dann auswärts vertreiben, wofür beträchtliche Summen eingehen. Der jährliche Absatz ist in guten, friedlichen Zeiten, auf 200,000 Rthlr. zuverläßig anzunehmen *).

Der Flachs, als ein inländisches Produkt, braucht nicht aus der Fremde bezogen zu werden. Die im Göttingischen verfertigten Linnen, sind entweder gebleichte und ungebleichte flächsene, oder ungebleichte hedene, welche letztere eigentlich halbflächsene genannt werden sollten.

Die flächsenen Linnen sendet der inländische Kaufmann größtentheils nach Bremen, Einiges auch nach Hamburg. Von da geht die Waare entweder über Cadiz, oder directe nach Westindien und dem spanischen Amerika. Die hedenen Linnen gehen größtentheils nach Bremen, und von da nach Portugal. — Bei der jetzigen allgemeinen Handlungs-Sperre kann man sich vor-

*) Also 2/3 mehr, als in den übrigen hannöverischen Landen. Denn Herr Mummenthey hat im hannöverischen Magazin von 1801, den Leinen-Ertrag des gesammten Hannöverischen, auf 300,000 Rthlr. geschätzt.

Digitized by Google

ſtellen, wie es dermalen mit dem Vertrieb nach jenen entfernten Weltgegenden beſchaffen ſeyn mag.

Ehe im Hannöveriſchen das Leinwand-Geſchäft unter öffentliche Aufſicht der Landes-Polizei kam, befand es ſich für den Spinner und Weber in einem ſehr nachtheiligen Zuſtande. Er war daher oftmals gezwungen, eine betrügeriſche Waare zu liefern. Die, nach dem Osnabrückiſchen Muſter, ſeit 1774 eingeführte Legge- oder Schau-Anſtalt, hat nicht nur den Leinwand-Erwerb für den Weber und Kaufmann auf einen ordentlichen und ſicheren Fuß geſetzt, ſondern auch durch die Unterſuchung und Stempelung der Waare, allen Betrügereien ein Ende gemacht.

Die Legge-Oerter im Leine-Departement ſind: Münden, nebſt einer Neben-Legge zu Hedemünden; Göttingen; Adelepſen; und Gladebeck. Das dabei erforderliche Perſonale wurde aus vielen guten, und ächt landesväterlichen Gründen auf öffentliche Koſten, und zwar aus der General-Kaſſe, unterhalten, ſo daß die Landleute und Verkäufer im mindeſten nichts für die Schau und Stempelung zu erlegen hat. Seit einem Jahre aber befindet ſich das Perſonale,

Digitized by Google

ungeachtet der ununterbrochenen Fortsetzung ihrer Dienstpflicht, ohne Besoldung, und in der bangen Voraussehung, mit ihren Familien in die traurigste Lage zu gerathen. Es haben auch die zur Erhaltung der Leggen höchst nothwendigen, und vom vorigen Gouvernement vorausbezahlten Auslagen, aufgehört.

Wollfabriken, gibt es zwei in Göttingen. Die älteste ist die von Grätzel. Er kam, einige Jahre vor Errichtung der Universität, als Färbergesell hieher. Durch allerlei Erfindungen in der Färberei, und durch manche neue Zeugarten, erwarb er sich ein bedeutendes Vermögen, welches er zur Vergrößerung seiner Fabrik anwandte. Vorzüglich wurden seine Kamelotte von allen Farben sehr gesucht. Auch kleideten die Jesuiten sich darinn, daher ihre Aufhebung sie sehr verminderte. Doch wird die Frankfurter Messe noch bezogen. Herr Oberkommissar Grätzel, Sohn des gedachten Stifters, setzt gegenwärtig die Fabrik fort. Seit der politischen Veränderung haben, nebst der guten Färberei, die meisten Stühle zu arbeiten aufgehört.

Die andere Fabrik besitzt Herr Funke. Sie

Digitized by Google

liefert zum Theil grobes, größtentheils aber feines und superfeines Tuch, welches oft für Londner verkauft, und wie solches gezeichnet wird. Scharlach wird ganz vorzüglich gefärbt, und steht auswärts in großem Ansehen. Die Hofbedienten und Generäle erhielten sonst das feinste, rothe und anderes Tuch aus dieser Fabrik. Noch jetzt arbeitet sie nicht ohne Gewinn. Vor mehreren Jahren kaufte Herr Funke einem Engländer eine Kratz- und Spinn-Maschine ab; da sie sich aber mit dem Lokal nicht vertragen wollte, so ist sie fast gar nicht gebraucht worden.

Ausserdem hat Göttingen bisher viele einzelne geschickte Tuchmacher gehabt. Um ihnen Wolle zu schaffen, ward diese in Menge angekauft, und ihnen in kleinen Parteien gegen Sicherheit zum Verarbeiten überlassen. Manche senden ihr Tuch nach Frankfurt, wo es, wegen seiner gleichen Güte, Beifall findet. Der englische Schütze, womit Ein Mann das breiteste Tuch weben kann, ist hier noch nirgends eingeführt. Uebrigens müssen die meisten Tuchweber jetzt ganz verarmen.

Die vielen Strumpfwirker in Göttingen sind,

Digitized by Google

bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, auch ganz verarmt. Ihre Stühle stehen still.

Die göttingische Industrie-Schule, ist als ein Muster solcher Art von vielen Reisenden besucht worden. Die Kinder erhalten darinn wechselsweise Unterricht im Lesen u. s. w. und im Nähen, Stricken, Baumwollspinnen ꝛc., theils unentgeldlich, theils gegen Schulgeld. Die Knaben machen die Kämme und Geschirre für die Weber, schnitzen Modelle von Krystallisationen, weben Band u. s. w. Alle lernen singen. Dabei sind die Kinder gesund, und bleiben munter zur Arbeit. Die erste Einrichtung geschah vom verstorbenen Superintendenten Wagemann, dessen Bruder, ebenfalls Superintendent, die Aufsicht fortsetzt, und sich große Verdienste erwirbt. Die vormalige Regierung schenkte der Industrie-Schule oft Gelder, zuweilen auch den Ueberschuß der Lotterien, welcher bekanntlich nie von der Kammer genommen, sondern immer ad pios Usus verwandt worden ist. Auch brachten die jährlich verauctionirten Waaren dieser Schule viel Geld zum Besten derselben ein. Jetzt aber finden diese Zuflüsse nicht mehr Statt. — Man

hat

Digitized by Google

hat auf Dörfern ähnliche Schulen angelegt; allein sie sind daselbst unnöthiger, und von weniger Nutzen.

Seife und Lichter, letztere von vorzüglicher Güte, werden hier nur für den städtischen Bedarf gemacht. So auch Schnupftaback für die hiesige Consumtion. Rauchtaback nicht.

Ein hiesiger Mann, der Amidam im Großen bereitet, ist eigentlich ein Tischler, der sich vornämlich durch verschiedene von ihm erfundene Maschinen Geld erworben hat. In jetziger Zeit aber geht er zurück bis zum Verarmen.

Dagegen bleibt der hiesige alte Handel mit Mettwürsten fortdauernd groß. Der vornehmste Kunde war Friedrich der Große, König von Preussen. Er hatte eine Vorliebe zu solchen, wovon sich große Scheiben schneiden ließen. Da fiel man auf den Gedanken, große Thierblasen zu füllen, so daß die Scheibe eine Schüssel deckte. Man erfand auch die beste Weise, sie zu packen, so daß sie in den Kisten senkrecht stehen konnten. Die Wurstmacher sind von der Polizei beeidigt, oder doch bestätigt, und haben dabei ihre eigene Instruction.

Digitized by Google

Herr Krämer kam als Tischlergesell nach Göttingen. Jetzt verfertigt er schöne Klaviere, Fortepianos, und Flügel, von hoher Vollkommenheit, welche, meistens auf Bestellung, weit verschickt werden. Viele gehen nach Liefland, und sonst nach dem Norden.

Der geschickteste hiesige Buchbinder, ein wahrer Künstler, ist G. Wiederholt. Nicht selten werden ihm weither Prachtwerke zum Einbinden zugeschickt. Auch läßt er allerlei Sorten bunte Papiere machen, die weit herum gesucht werden. Vor einigen Jahren erhielt er, auf Herrn HR. Beckmanns Vorschlag, ein ehrenvolles Geschenk von der ökonomischen Gesellschaft in Zelle. Die göttingische Universitäts-Bibliothek hat von ihm die saubersten Kunst-Bände, und darunter Meisterstücke, z. B. die Bücher aus der Druckerei des Bondini, aufzuweisen.

Unter den göttingischen Buchdruckereien, sind die von Dieterich, und Röwer (ehemals Rosenbusch) die größten und besten. Jener hat zugleich Kupferdruckerpressen, welche auch für Auswärtige arbeiten. Beide besitzen eine beträchtliche Verschiedenheit von Lettern. Zu Schlözers Ne-

Digitized by Google

stor hat man einige russische Lettern verschrieben. Beide haben und ziehen geschickte Setzer, drucken auch nicht selten für auswärtige Buchhändler, zumal wenn sie Werke von hiesigen Schriftstellern verlegen.

Unter den göttingischen Künstlern, verdient vorzüglich der gelehrte Maler, Prof. Fiorillo, genannt zu werden. In diesem Augenblick noch bewundert man bei ihm ein aus St. Petersburg verlangtes Gemälde, welches auf glücklichere Zeiten wartet, um sicher dahin gehen zu können.

Ein vortrefflicher Zeichner, ist Besemann. Er arbeitet für viele auswärtige Verleger. Ganz vorzüglich schön und correct sind seine anatomischen Zeichnungen. Die, welche er neulich für den geschickten Zergliederer, HR. Osiander, verfertigt hat, übertreffen Alles, was Franzosen und Andere in dieser Art aufzuweisen haben. Selbst die bewunderten Zeichnungen eines Vic d'Azyr sind damit nicht zu vergleichen.

Der göttingischen Universität fehlt, seit einiger Zeit, ein geschickter Lehrer der italienischen, spanischen, und holländischen Sprachen. Gewiß würde er hier sein gutes Auskommen finden können.

Digitized by Google

Man rechnet die Zahl der gegenwärtig auf der Bibliothek vorhandenen Bände, an 200,000.

Die Zahl der in Göttingen Studirenden, war vorigen Winter, etwas über 700; darunter befanden sich einige russische Fürsten, sieben Grafen u. s. w. Jetzt ist die Zahl wenig über 600, meistens entfernte Ausländer.

Wehmüthig theilte ich mit verschiedenen Professoren die Gefühle über den gegenwärtigen Abstand der Universität. Den herzlichsten Abschied nahm ich vom würdigen HR. Beckmann. Möge er noch lange zum Besten einer Wissenschaft, zu deren Anhängern ich mich bekenne, leben, und, wie er es so reichlich gethan hat, ferner noch ächte Aufklärung verbreiten!

Ein herrliches Glas, wird zu Osterwald, in der Nähe von Lauenstein, fabrizirt. Nirgends geschieht die Vergoldung in einem so vollkommenen Grade. Sie ist unvergänglich. Die Hütte nimmt Glasscherben wieder an, und scheidet das Gold daraus. Der stärkste Absatz der vergoldeten Gläser, deren Fuß mit einem eingeschnittenen Löwen bezeichnet ist, war bisher

Digitized by Google

nach England, wo man sich noch vergebens bemühet hat, die Vergoldung eben so schön und dauerhaft hervorzubringen. Es wird in dieser Hütte auch das schwere Bleiglas produzirt.

Zu Amelieth, im Amte Nienover, werden Spiegel verfertigt. Ehemals wurden sie gegossen. Der stärkste Vertrieb war nach St. Petersburg, wo ein eigenes dazu etablirtes Haus die größten Tafeln belegen ließ. Mehreres ist in Beckmanns Technologie, S. 402, zu finden.

In Münden ließ ich mir einige Stunden Zeit, um die daselbst befindlichen Fabriken in Augenschein zu nehmen. Zur Stadt hinaus, linker Hand umgebogen, kommt man zuerst nach der von Hansteinischen Fayence- und Steinzeug-Fabrik. Fayence wird daselbst seit langer Zeit, Steinzeug erst seit zwölf Jahren, gemacht. Die Waare von beiden Massen gehört keinesweges zu den besten. Schlechte Malerei und Marmorirung. Schwarze Terra-Cotta Figuren, den Steitzischen in Cassel weit nachstehend. Gelbe Biscuit-Waare, erträglich; die Erde kommt von Gros Almerode. Die Arbeiter erhalten fünf

Digitized by Google

Groschen Tagelohn. Es schien, in den Augenblicken meines Besuches, kein gewisser Eigenthümer dieser Fabrik vorhanden zu seyn. Es waren, um diese Zeit, große Bestellungen auf Steingut eingetroffen. Man beklagte aber, aus Mangel an Glasurzuthaten, dermalen kein einziges Stück liefern zu können.

Von größerer Wichtigkeit, ist die nicht weit davon gelegene, aufs Beste eingerichtete Gerberei der Gebrüder Bauermeister. Sie existirt erst seit vier Jahren. Man klagte über den gegenwärtigen Mangel an Buenos Ayres Häuten. In der Bereitung der deutschen Ochsenhäute, glaubte man eben so weit, als die Brabanter, gekommen zu seyn. Der Bork wird aus der Nähe gezogen. Eine Maschine zum Schneiden des Borkes. Eine Lohmühle. Der Vertrieb der aus Sohl- und Oberleder bestehenden Waare, ist ansehnlich, und dehnt sich, bei dem guten Kredit, den sie sich schon erworben hat, immer weiter aus.

Die Tabacks-Fabriken in Münden, befinden sich im Verfall.

Der Sandsteinbruch, welcher die vortrefflichen Mühlsteine liefert, liegt nicht weit von

Digitized by Google

Münden, nach der Seite von Göttingen hin. Er gehört der Kammer, und sie hat ihn an einen Kaufmann in Münden sehr billig verpachtet. Dieser verschifft die Steine nach Bremen und Holland. Der Steinbruch ist für den Mineralogen merkwürdig; da er aber vom Wege abliegt, so wird er nur selten besucht. Uebrigens ist die Aussicht daselbst unvergleichlich, so wie in der ganzen Gegend um Münden.

Cassel, vom 2. bis zum 5. Juni.

Mein Erstes war, die zu Agathof, in der Nähe von Cassel, etablirte Kattundruckerei in Augenschein zu nehmen, und mir an der Quelle selbst die Notizen zu sammeln. Die Anlage von Agathof existirt schon seit vielen Jahren, und war ursprünglich zum Agatschleifen bestimmt. In der Folge verpachtete die Herrschaft das Wesen an einen Branntweinbrenner. Nicht lange darauf erhielt es ein Schweizer, um Leinwand zu bleichen, wozu die Herrschaft ihn mit einem Vorschuß unterstützte. Diesem Manne fehlte es nicht an Industrie, wohl aber an Kräften, seine

Digitized by Google

Pläne auszuführen. Als er daher mit jener Bleiche eine Kattundruckerei etabliren wollte, so stürzte das Ganze, und er starb, ohne den landesherrlichen Vorschuß abtragen zu können.

Die Gebäude blieben einige Jahre unbenutzt, als 1785 die wegen ihrer seltsamen Lebensweise bekannten Brüder Ahnesorge, den Einfall bekamen, ihre bisherige Kattunfabrik in Altona nach Agathof zu verpflanzen. Die Landeshoheit überließ ihnen das Wesen auf sechs Jahre unentgeldlich. Nach Ablauf derselben übernahm Herr J. C. H. Spindler, die Fabrik der Gebrüder Ahnesorge, mit Beibehaltung der Firma, auf Erblehn. Gedachter Herr Spindler, aus der berühmten Schülerschen Fabrik in Augsburg, war schon in Hamburg Associé jener Gebrüder. Unter seiner Leitung, hat sich die Katunfabrik auf Agathof, seitdem im besten Flor und Kredit erhalten.

Es liefert diese Fabrik: Feine Glanz-Zitze, oder appretirte Zitze, in allen Gründen und Farben, gestreift und geblümt, und mit stets abwechselnden Desseins. Inzwischen werden fortdauernd viele alte Muster für verschiedene Märkte, die davon nicht abgehen wollen, gedruckt. Ordinäre

Digitized by Google

Kattune werden gar nicht, oder nur dann und wann kleine Partieen auf besondere Bestellung bearbeitet.

Zum Drucken hat man hier bisher gemeiniglich Baftas und Coffas gebraucht. Seit ungefähr zehn Jahren hat die Fabrik angefangen, aus fremden Garn Kattune in der Stadt Cassel, und in den umliegenden Oertern, weben zu lassen. Dieser Erwerb hat allmälig zugenommen, sogar in einem Jahre bis auf 3000 Stück, wozu an 12,000 Pf. Garn gehören.

Der Weber erhält für die Bearbeitung des vom Fabrikherrn ihm gegebenen Garns, 1 Rthlr. 6 Ggr. (Carolin à 6 1/2 Rthlr.) per Stück von circa 25 Casselschen Ellen; die Breite, vom Webstuhl ab, ist 7/4. Er webt lieber Kattun als Leinwand; denn bei jenem strengt er seine Kräfte nicht so sehr an. Bei gutem Garn kann ein Stuhl wöchentlich 2 1/2 Stück Kattun von der obigen Beschreibung liefern.

Bei der weißen Waare wird die gewöhnliche Bleiche beobachtet. Zur künstlichen Methode fehlt es an aufmerksamen Arbeitern. Der gemeine Hesse gehört nicht zu dieser Klasse.

Digitized by Google

Zum Kalandern braucht man hier Metall zur Mittelwalze. Die obere und untere Walze bestehen aus an einander gereiheten Pappdeckeln, die durch eiserne Scheiben und Stäbe zusammengehalten werden. Sie leisten bessere Dienste, als die dem Springen leicht unterworfenen hölzernen, sie müßten dann von Pockholz seyn. Ausserdem hat der Fabrikherr zwei Walzen von Pockholz, und die mittlere von Pappe. Jedoch ist die Wirkung dieses Werkes schwächer, und dient blos, um von Pferden getrieben zu werden, wenn entweder kein Wasser vorhanden ist, oder Hinderungen, das Wasser zu benutzen, eintreten.

Die Zahl der Arbeiter war in den besten Jahren etwas über 300, die Weber nicht mitbegriffen, die damals noch nicht sehr in Anschlag kamen. Gegenwärtig läuft die Zahl der sämmtlichen Arbeiter, mit Einschluß der Weber, zwischen 250 und 260. Zur Unterhaltung der Arbeiter, mit Ausschluß der Weber, wird im Durchschnitt von guten und schlechten Zeiten, die jährliche Summe von 18 bis 20,000 Rthlr. erfordert. Die Arbeiter sind, vier etwa ausgenommen, worunter ich einen Hamburger Drucker fand, insgesammt Landes-Einwohner.

Digitized by Google

Den Absatz der auf Agathof verfertigten Zitze, kann man ungefähr folgendermaßen bestimmen. Ein Viertel geht nach Niedersachsen, hauptsächlich zur Braunschweigischen Messe; ein Viertel nach Osnabrück, Paderborn und Ostfriesland; ein Viertel nach Franken und Schwaben, mittelst der Frankfurter Messe. Von dem Rest geht ein mäßiger Theil nach Sachsen, wohin der Absatz ehemals größer war; jetzt aber ist die herabgesetzte preußische Münze dem Verkehr nachtheilig. Ein kleiner Theil geht zuweilen nach der Schweiz. Etwa ein Achtel bleibt in Hessen. Seit einem Jahre machen einzelne Bestellungen Hoffnung, den vormaligen Handel nach Holland wieder anzuknüpfen.

Die beste Periode des Absatzes, war zwischen den Jahren 1792 und 98. In der Folge schadete die Abtretung des linken Rheinufers, und der aufgehobene Verkehr mit Holland und Brabant, dem ferneren Emporkommen. Mächtig schadete zugleich die Ueberschwemmung von Britischen Artikeln. Dadurch wurde die Fabrik auf die ursprüngliche Periode von 1785 bis 92 zurückgesetzt. Obgleich nun jene Ueberschwemmung

Digitized by Google

durch die bekannte allgemeine Handlungs-Sperre suspendirt ist, und die Bestellungen, aus eben diesem Grunde, täglich zunehmen, so kann doch die gegenwärtige Periode keinesweges zu den glücklichsten gezählt werden. Denn es fehlt an den unentbehrlichsten Bedürfnissen; die vorigen Preise fallen weg, und steigen beträchtlich; bei einer längeren Sperre, dürfte man vielleicht zu keinem Preise, irgend eine gute Waare liefern können.

Im besten Jahre der vorberührten besten Periode, belief sich das ganze Quantum des Absatzes auf nahe an 10,000 Stück von 18 bis 19 Brabanter Ellen per Stück, im Durchschnitt gerechnet. Der Werth derselben läßt sich auch im Durchschnitt nicht füglich angeben; denn theils hängt er von den Bestellungen ab, ob selbige mehr oder weniger Fabrikations-Kosten erfordern; theils von den höheren und niedrigeren Preisen der Farbe-Materialien, der rohen Kattune, und des Garns. Inzwischen möchte der Durchschnitt von dem, was die Waare fertig kostet, ungefähr 100,000 Rthlr. jährlich seyn. Das niedrigste Quantum der abgesetzten Stücke,

Digitized by Google

kann man auf 6000 annehmen; darunter ist es bis jetzt nicht gewesen.

Die Wachslichter-Fabrik, vor dem alten Weissensteiner Thor, ist sehr bedeutend. Ein Braunschweiger, Namens Rabe, hat sie, vor ungefähr funfzig Jahren, auf Herrschaftliche Kosten, angelegt. Sie wird von Steitz, seinem Schüler, fortgesetzt. Der gröste Theil des rohen Wachses wird aus Bremen bezogen. Die Bleiche fast 20,000 Pf.; sie war ganz mit Wachsspähnen belegt. Ein Jahr ins andere soll der jährliche Absatz von Wachslichtern 50,000 Pf. betragen.

Von der ehemaligen Heymschen Talglichter-Fabrik hört man jetzt nichts mehr.

Simon Steitz, Hof-Conditor, errichtete vor vierzig Jahren, aus eigenem Genie und Antrieb, eine Steingut-Fabrik, die hier gemeiniglich die Vasen-Fabrik genannt wird. Sie liegt der eben gedachten Steitzischen Wachsfabrik gegenüber, und liefert vornämlich theils einfarbige, theils marmorirte Vasen und Büsten, auch schöne schwarze Terracotta Figuren. Der Unternehmer hat sich, bei seinem Kunstfleiß und seiner vortrefflichen Arbeit, weder durch einen hinreichen-

Digitized by Google

den Absatz, noch sonst, aufgemuntert gefunden. Daher hat die Fabrik schon seit geraumer Zeit still gelegen. Jetzt, glaubt man, wird sein Schwiegersohn, der ehemalige Kanzellist Knieriem, selbige in Aufnahme bringen. Es wäre ein Wunder, wenn gerade jetzt dem Wesen ein Glücksstern scheinen sollte.

Eine Porzellan-Fabrik, eine Fayence-Fabrik, und andere Fabriken, haben, obgleich sie Menschen nährten, Industrie beförderten, und dem Lande zur Ehre gereichten, längst aufgehört, entweder, weil sie dem Landesherrn Geld kosteten, oder aus anderen Gründen.

Sehenswerth sind die vielfältigen Produkte des neuesten Geschmacks und der Schönheit in allen Theilen der Ausübung, welche die Arnoldschen Papier-Tapeten dem Auge darbieten. Seine Fabrik ist die einzige im Lande. Er hat sie vor achtzehn Jahren aus eigener Industrie etablirt, und zum gegenwärtigen Grade der Vollkommenheit gebracht. Er beschäftigt über zwanzig Arbeiter. Ausser dem einheimischen Verbrauch geht vieles von seiner, selbst von den Franzosen bewunderten, Waare ins Ausland, meistens nach

Digitized by Google

dem Norden, bis Hamburg, auch bis zur schwedischen Gränze.

Als Herr Arnold mir die Tapeten-Muster, einige lackirte Theebretter und andere Gegenstände seines Genies zeigte, erinnerte er mich, zu bemerken, daß sich verschiedene Töpfer *) in Cassel in ornamentalen Oberöfen auszeichnen, und es in der Kultur dieser Arbeit seit zehn Jahren sehr weit gebracht haben.

Ich bezeugte Herrn Commerzienrath Bähr meine Achtung. Er hat, ohne Eigennutz, sondern bloß um den Armen eine wohlthätige Beschäftigung zu geben, ein Fabrikwesen seit sechs Jahren etablirt. Es werden darinn Wollenband, Halbwollenband, Leinenband und Baumwollenband gewebt; ferner Cattunets und Cottonaden; unter jenen versteht man gewürfelte, und unter diesen gestreifte und geflammte baumwollene Zeuge; endlich Tücher. Alles zum inneren Verbrauch.

Beim Anblick dieser Artikel fiel mir ein, in einem ganz neuen Buche gelesen zu haben, daß Cassel, ausser einer Seidenband-Fabrik, keine

*) Der gemeine Mann in Hessen nennt sie Gräper.

Digitized by Google

Fabriken besitze *). Ich erkundigte mich nach einer solchen Band-Fabrik. Man gab mir zur Antwort: Seidenband wird in Cassel gar nicht gemacht; der Bedarf wird aus der Schweiz gezogen.

Spitzen wurden ehedem viel in Cassel geklöppelt. Jetzt ist es fast aus damit. Andere Gegenden haben diesen Erwerb verdrängt.

Lederne Handschuhe, von allerlei Art und Güte, werden in Cassel in großer Anzahl gemacht, und weit und breit vertrieben.

Die Tressen-Fabrik von Des Coudres ist zu bemerken. Sie arbeitet jetzt stark fürs Militär.

Der Hut-Betrieb, wiewohl in großem Umfange, ist hier mehr als ein bloßes Handwerk anzusehen. Inzwischen zeichnet sich Herr Mannlich in feiner Waare aus. Wachskappen für Hüte werden in Cassel in Menge, und von besonders guter Qualität, verfertigt.

Eine Tuchfabrik von Schieck liegt gegenwärtig danieder. Strube, ein Osteroder, macht Fla-

*) Man sieht, in welchem Grade meine Bemühungen das Gegentheil beweisen.

Digitized by Google

Flanelle und Kamelotte, auch wollene Tücher, jedoch von keiner sonderlichen Bedeutung.

Von zwei Karton- und Spielkarten-Fabriken, die immer von der Vollkommenheit weit entfernt waren, ist die eine abgefallen, und die andere im Abfallen. Ein verständiger Arbeiter könnte, wenn er diesen Artikel besser lieferte, seinen guten Nutzen davon ziehen. Mehrere Papiermühlen im Lande würden ihn bequem mit dem rohen Bedarf versehen.

Eine vorgehabte Saffian-Fabrik, ich glaube für Rechnung des Ministers von Waitz, hat nicht gelingen wollen.

Tabacks-Fabriken gibt es drei, wovon die von Thorbeck bei weitem die ansehnlichste ist. Man bedient sich des holländischen Schneidezeuges, und arbeitet darauf bis zu jeder verlangten Feinheit. Thorbeck fabrizirte sonst allein Virginia; seit einigen Jahren aber mischt er Landgut darunter. Er ist aus Zwoll gebürtig, und gehört zu der bekannten Familie von Thorbeck, deren Wappen er auf seine Päckchen druckt, und die Sorten des Tabacks mit Lit. A. B. etc. bezeichnet. Der Absatz ist vornämlich nach den

Digitized by Google

Rheingegenden. Man wollte in Cassel vermuthen, daß Thorbeck seine Fabrik würde eingehen lassen. Mit dem Fabriziren des Schnupftabacks will es in Cassel gar nicht recht von Statten gehen.

Den hessischen Landtaback baut man in Allendorf, Eschewege und Wanfried, in der Nähe der Werra, in einem Bezirk von acht Stunden. Er wird meistens in Cassel in Rollen gesponnen, und größtentheils im Hessischen verraucht.

Es wird auch Stärke und Puder in Cassel fabrizirt.

Das sogenannte Casseler Gelb, heißt sonst im Allgemeinen Mineral-Gelb, und, wenn es aus Frankreich kommt, Pariser-Gelb. Mennige und Salmiak sind die Haupt-Bestandtheile. Es ist eine Malerfarbe. Der Assessor Flügger, Eigenthümer der Einhorns-Apotheke in Cassel, verfertigt sie nach der von ihm verbesserten Methode von Turner in London, wo er die Zubereitung zuerst gelernt hat. Das Casseler Gelb wird weit verschickt.

G. E. Habich, ein Mann von Industrie, fabrizirt Salpeter, Salmiak ꝛc.; ferner Berliner-

Digitized by Google

blau, in verschiedenen Sorten. Auch hat er eine blaue Waschfarbe erfunden, wovon er die flüssige eine Wasch-Tinctur, die in Kugeln aber, Hamburgerblau nennt.

Die Gebrüder Breithaupt, vorher in Philippsthal, verfertigen seit einigen Jahren in Cassel vortreffliche mathematische, physikalische und optische Instrumente.

Der Hof-Instrumentenmacher Föller excellirt in Fortepianos. Bekannt ist dessen Automat unter dem Namen von Apollonion.

Ich besuchte das bewunderte Modellhaus, in der Meinung, ausser Gebäuden und Anlagen, auch Modelle von nützlichen Maschinen zu finden. Da ich aber diesen Zweck verfehlte, so betrachtete ich das Ganze, insonderheit aber den Karlsberg, als ein großes Nürnberger Spielwerk. Das Haus wird, wie ich gleichgültig vernahm, bald geräumt, und zu anderen Dingen angewandt werden.

Von Cassels ehemaligen öffentlichen Zierden ist in diesem Augenblicke folgendes zu bemerken. Weg ist das Meiste und zugleich das Schätzbarste aus der Bildergallerie. Das Gebäude selbst,

Digitized by Google

nebst den in den Zimmern und Nischen befindlichen Gemälden und Porzellan-Sachen, sind dem Kriegs-Minister des Königs, als Geschenk, zu Theil geworden. Den Rest von Gemälden hat man nach dem Museum geschleppt, wo es nicht der Mühe werth gefunden wird, sie in Ordnung zu bringen.

Das seit 1776 vorhandene Gebäude der Maler- und Bildhauer-Akademie dient jetzt dem Staatsrath von Müller zur Wohnung. Unter demselben Dache befindet sich die seit einem Vierteljahre etablirte Königliche Französische Buchdruckerei, woraus der westphälische Moniteur hervorgeht. Der Unterricht für Maler und Bildhauer wird seitdem im Museum ertheilt.

Das Museum hat die besten Statuen und andere Kostbarkeiten verloren. Die Medaillen, obgleich nebst anderen Schätzen in Sababurg verborgen, konnten dem Schicksal des Auswanderns nicht entgehen.

Das herrliche, wohl eingerichtete Schulgebäude (Lyceum Fridericianum), ist, nebst dem daran stoßenden Schulmeister-Seminarium, zur Hälfte in ein Finanz-Büreau verwandelt.

Digitized by Google

Das Kadetten-Haus, jetzt Ecole militaire. Dieses vom Landgrafen Friedrich II. im J. 1778 errichtete vortreffliche Institut war damals für vierzig Zöglinge bestimmt. Unter seinem Nachfolger wurde es mit dem Pagen-Institut vereinigt, und dadurch die Anzahl der Zöglinge bis sechzig vermehrt. In der Folge verringerte sich diese Anzahl bis auf vier und zwanzig. Dagegen erhielten die sogenannten Junker, oder die Kadetten von den in der Residenz befindlichen Regimentern, freien Unterricht im Kadettenhause. Der jetzt regierende König hat das Institut nicht nur bestätigt, sondern auch die Zahl der Zöglinge auf fünfzig vermehrt. Davon leben zehn ganz frei; zehn bezahlen die Hälfte, und zehn zwei Drittel; die übrigen zwanzig müssen das Ganze für ihren Unterhalt und Unterricht, welches jährlich ungefähr 160 Rthlr. ausmacht, bezahlen. Es sind bei diesem Institute angestellt: der Gouverneur, gegenwärtig ein General; der Adjutant Major, jetzt ein Kapitain, hat die militärischen Uebungen zu besorgen; ein Regiments-Quartiermeister, der die ganze Oekonomie zu halten und die Rechnungen zu führen hat. Professoren sind:

Digitized by Google

Herr Kapitain Gaugreve, in der Mathematik und Kriegswissenschaft; Herr Rath und Professor Glaß, in der Geschichte, Geographie und Literatur; Herr Professor Matsko, in der Arithmetik; ein Professor der französischen Sprache; Schreibmeister. Seit kurzem erst sind ein Fecht- und Tanzmeister hinzugefügt worden. Das untere Personale besteht aus mehreren Aufwärtern und einem Portier. Das vorige Kadettenhaus ist geblieben, und nur mit einigen Erweiterungen und bequemeren Einrichtungen verbessert worden. Die Unterhaltungskosten sind bisher aus der Kriegskasse geflossen.

Wie es mit der Hessen-Casselschen Alterthümer-Gesellschaft gehalten werden wird, darüber ist noch nichts entschieden. Seit der politischen Veränderung ist weiter keine Session gehalten worden.

Die seit 1765 in Cassel bestehende Gesellschaft des Ackerbaus und der Künste, dauert ununterbrochen fort.

Das Observatorium ist ganz verschont geblieben.

Buchhandlungen sind gegenwärtig die von Griesbach und die von Krieger. Letzterer lebt in

Digitized by Google

Marburg, wo er, so wie in Herborn und Gießen, ebenfalls eine Buchhandlung hat. Beide klagen erbärmlich über die jetzigen Zeiten.

Von anderen hessischen Orten, die ich nicht besuchen konnte, habe ich mir Folgendes berichten lassen:

Karlshafen, ist ein gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts erbautes Städtchen; es liegt an der Weser, bequem zur Handlung und Schiffahrt. Seit ungefähr achtzig Jahren, ist daselbst für Herrschaftliche Rechnung, ein Blaufarbewerk angelegt worden, welches unter der gegenwärtigen Leitung des Herrn Inspektors Bernstein, einen größeren Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Ein Salzwerk. Hier wird auch Cideressig gebraut.

Allendorf, hat ein berühmtes Salzwerk, dessen jährlicher Ertrag sich auf 30,000 Rthlr. belaufen soll.

Groß-Almerode. Hier werden die weltberühmten hessischen Schmelztiegel verfertigt. Sie sind bis China verfahren worden. Thönerne Tabackspfeifen. Knicker oder Schüsser von Thon;

Digitized by Google

man hat sich derselben auch zum Kartätschenschießen bedient. Vitriol- und Alaunwerke.

Hessische Ballen oder Rollen, sind ein bekanntes grobes Linnen. Kaufleute kaufen es auf von den im Lande zerstreuten Leinwebern, und handeln dann im Großen damit. Gegenwärtig sind es vornämlich die Kaufleute Riemann in Lichtenau, Schröder in Spangenberg, Lappe in Rothenburg, und Scholl in Melsungen.

Noch andere hessische Fabrikplätze, werden im Verfolg meiner Reise vorkommen.

Von Cassel gieng meine Reise nach Eisenach. Kann man diesen Weg nicht in Einem Tage machen, so thut man wohl, im Dorfe Hohe Eiche zu übernachten. Es ist mir nichts Merkwürdiges vorgekommen. Wilhelms Glücksbrunn, bey Kreuzburg, zwei Stunden vor Eisenach, ist eine ansehnliche Saline, wovon jedoch die Sohle sehr arm, und nur zweigradig fällt. Seit Kurzem sind hier beträchtliche und sehr kostspielige Veränderungen vorgenommen worden. Man fabrizirt nebenbei: Glauberſalz, Salzsäure, u. s. w.

Digitized by Google

Eisenach, vom 7. bis 11. Juni.

In Eisenach wird ein nicht unbeträchtlicher Handel mit Raschen getrieben; doch ist er, gegen die vergangene Zeit, ein Schatten. Die rohe, feinere Waare, wird in Eisenach selbst, und im Eichsfeld, wie auch in der fränkischen Reichsritterschaft verfertigt, und in Eisenach vollendet. Vorzügliche Artikel sind: Schalong, Soy, Tuch- oder Futter-Rasche, Tamis, Kamelotte, Flaggtuch ꝛc. Der Absatz ist nach Deutschland, der Schweiz und Italien; ehemals gieng auch vieles nach Frankreich. Folgende Häuser in Eisenach handeln vornämlich mit Raschen: Jacob Eichel & Comp.; Benjamin Christian Eichel; Friedrich Cramer & Comp.; C. S. Jungher; Gebrüder Bohr.

Ehemals florirte in Eisenach eine, dem Kammerrath Streiber zuständige, Plüsch-Fabrik. Sie ist durch Einführung der brittischen Fabrikate ganz zu Grunde gerichtet worden.

Streiber & Comp. fabriziren Mitteltücher; ferner Leinen- und Wollenbänder, auf Elberfelder Art, durch Maschinen-Stühle betrieben; und Wool Cords, nach englischer Art.

Digitized by Google

Dieselben sind auch die einzigen Bereiter des Persio, eines dem englischen Cudbear ähnlichen Färbematerials. Ueber den Gebrauch desselben in der Wollen- und Seidenfärberei, hat C. S. (Streiber), ein kleines Buch drucken lassen, Leipzig, 1800. Persio färbt mehr roth; Cudbear mehr blau. Das Moos, oder die Flechte, woraus man den Persio produzirt, wird noch zur Zeit aus Schweden bezogen. Die Benennung Persio für diese Farbe, hat Herr Streiber, wie er mir sagte, zuerst von einem Schweden gehört, und sie für Deutschland beibehalten. Der hamburgischen Börse ist dieser Artikel auch unter dem Namen von rothen Indigo bekannt.

Herr Streiber senior, Associé der ebengenannten Firma, hat zu Melborn, zwei Stunden von Eisenach, eine durch Wasser getriebene Baumwollspinnerei, nach englischer Art, angelegt. Die Zahl der Spindeln ist 1700, und wird bald auf 2000 vermehrt seyn. Sie spinnt Mulegarn von No. 30 bis 120. Die Zahl der Arbeiter ist an 50. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen ungefähr 6000 fl. — Zu Melborn wächst vortreffliche Brunnenkresse, in solcher Menge, daß man

Digitized by Google

den weit umher getriebenen jährlichen Absatz, auf mehr, als 1800 fl. schätzt.

Gedachter Herr Streiber, hat ein paar Stühle zu geschnittenen und ungeschnittenen Fußteppichen, auf schottische Art.

Herr Christian Röse, Besitzer des von seinem Vater angelegten, bekannten Röseschen Hölzchens, hat eine ansehnliche Bleiweiß-Fabrik, und macht viel Geschäfte in der Spezereihandlung. Ferner treibt er einen beträchtlichen Handel mit Holzsämereien, die er im Thüringer Wald aufkauft, und mit jungen Holzpflanzen, die er in seinem eigenen Gehölz zieht.

Sehr viel Soyettgarn von der besten Qualität, wird in Eisenach gemacht. Es geht nach Barmen und Elberfeld, wo Wollenband daraus gewebt wird.

Gelbe waschlederne Handschuhe, wurden ehemals ungleich mehr, als jetzt, in Eisenach gemacht. Denn andere Oerter liefern bessere Qualitäten.

Es werden in Eisenach auch Pfeifenköpfe verfertigt. In diesem Artikel zeichnet sich Hermann Wolf aus. Er war einer der ersten Kopfschnei-

Digitized by Google

der in Ruhla, von wo er sich seit 24 Jahren mit dieser Kunst nach Eisenach begeben hat. Von den Pfeifenköpfen, wird gleich unter Ruhla, ausführlich gehandelt werden.

Die Eisenacher Cervelatwürste stehen in Ruhm. Sie gehen vornämlich nach Leipzig, und werden entweder durch Kaufleute, oder durch die Metzger selbst, dahin gebracht. Ein hiesiger Buchhändler pflegt auf der Messe mit diesem standhaften Artikel zu saldiren.

Wenn ich es haben kann, suche ich von den benachbarten Gegenden meines Aufenthalts, gute Notizen einzuziehen. In Eisenach habe ich Folgendes in Erfahrung gebracht:

Langensalze, im Königl. Sächsischen, sechs Stunden von Eisenach, treibt einen beträchtlichen Handel mit Futterzeugen. Diese werden roh vom Eichsfelde bezogen, und in Langensalze vollendet. Ferner fabrizirt man daselbst seidene und halbseidene Artikel, nach Lioner Art, nämlich Halbatlasse, Tafte, façonnirte und broschirte Zeuge, in Menge; sie werden nach Dänemark, Schweden, Polen ꝛc. versandt. Herr J. C. Weiß

Digitized by Google

jun. hat seit einigen Jahren eine grosse Baumwollspinnerei zu Wassergarn angelegt. Das Gebäude hat drei Etagen; die beiden unteren haben 2080 Spindeln, und liefern wöchentlich 700 bis 1000 Pf. Die oberste Etage soll noch 1000 Spindeln bekommen. Ferner hat Langensalze einen grossen Waidhandel; die Pflanze wird im Gothaischen gebaut, und im Langensalzischen appretirt. Mehrere Oelmühlen, und verschiedene Loh-Gerbereien.

Mühlhausen, zum Königreich Westphalen gehörig, sechs Stunden von Eisenach, zwei Stunden von Langensalze, treibt einen grossen Raschhandel, wozu das Eichsfeld die rohe Waare liefert. Ferner giebt es daselbst ansehnliche Druckereien, für heißgepreßte Sarschen und Rasche, und für kaltgepreßte Golgas. Diese Waaren sind bisher meistens nach Italien und der Levante versendet worden. Herr Ascan Luttroth hat vor Kurzem eine Fabrik für feines Tuch angelegt, wobei sich eine Maschinenspinnerei befindet. Außer verschiedenen Oelmühlen giebt es in Mühlhausen bedeutende Loh- und Weißgerbereien; es werden auch Stiefelschäfte, besonders feines Leder, und Saffian bereitet.

Digitized by Google

Waltershausen, zu Gotha gehörig, drei Stunden von Eisenach, liefert ordinäre Bettzwilliche, die aber größtentheils im benachbarten Dorfe Friedrichsroda gewebt werden, wo es auch ansehnliche Bleichen für Leinengarn giebt. Ferner hat Waltershausen bedeutende Loh- und Weißgerbereien. Ein Mann daselbst, treibt einen nicht kleinen Handel mit allerlei Singvögeln, vornämlich Kanarienvögeln und gelernten Dompfaffen, wovon seither jährliche Transporte nach England geschehen sind.

Von Eisenach machte ich eine kleine Excursion nach Ruhla und Brottroda.

Ruhla, liegt zwischen Bergen dermaßen eng eingeschlossen, daß der ganze Ort meistens nur Eine lange Straße formirt. Die Zahl der bewohnbaren Häuser ist 587; Menschen darinn 2720.

Der Haupterwerb, der in ihrer Sprache und Lebensweise etwas seltsamen Einwohner, besteht im Verfertigen von Pfeifenköpfen, nebst allen Zubehörungen.

Mit den ächten meerschaumenen Pfeifenköpfen

Digitized by Google

wurde zwischen den Jahren 1764 bis 70 in Ruhla zuerst angefangen. Diese Beschäftigung hält sich fort, ist aber nur gering gegen die mit den übrigen Köpfen. Die roh geschnittenen Köpfe werden von den Griechen nach Leipzig gebracht. Sie kommen aber auch direkte über Triest und Wien. Die Waare ist entweder in Partieen, d. i. in Kisten, worinn sich eine nur geringe Anzahl von größeren, schöneren, und hienach zu taxirenden Köpfen befindet, die dann zu den ächten Köpfen benutzt werden. Oder, sie ist in sogenannten ordinären Kisten, d. i. in solchen, die einerlei Preis haben, und meistens kleine, schlechte Köpfe enthalten. Diese dienen größtentheils, um unächte Köpfe daraus machen.

Unächte meerschaumene Pfeifenköpfe, werden, wie gesagt, aus der schlechten, kleinen Waare, ferner aus dem Abfall der ächten und unächten Köpfe, endlich aber auch aus der seitdem aus der Türkei bezogenen Abfallerde bereitet. Viele Versuche, die Masse haltbar zu machen, mislangen, bis 1772 solches durch das Brennen in Ziegelöfen bewirkt wurde. In neueren Zeiten ist eine bessere Methode der Haltbarkeit erfunden

Digitized by Google

worden, die aber noch ein Geheimniß bleibt. Jetzt macht man unächte Köpfe, die an Haltbarkeit und Güte den ächten gleich kommen, und an Schönheit selbige oft übertreffen. Zu den unächten Köpfen, kommt weder Gips, noch Kreide, wie Einige irrig ausgebreitet haben. Zu der pulverisirten türkischen Masse kommt nichts als Wasser. Die bessere Qualität entsteht aus dem Abfall der ächten, und die schlechtere aus dem Abfall der unächten Köpfe. Es giebt noch mancherlei Arten, die Masse der unächten Köpfe, ungebrannt haltbar zu machen, nämlich mit Oel, Firniß ꝛc.

Die Preise der meerschaumenen Pfeifenköpfe laufen von 2 Sgr. bis auf 30, und 40 Louisd'or per Stück. Die gangbarsten sind von 1 bis 3 Louisd'or. Die ächten werden meistens unbeschlagen verkauft.

Hölzerne Pfeifenköpfe werden jetzt in Ruhla ungleich mehr als meerschaumene verarbeitet. Es geben sich mehr Leute damit ab, und sie finden einen stärkeren Absatz. Sie werden entweder aus Ahorn-Stammholz, oder aus dem Maserholz von verschiedenen Baumarten geschnitzt. Davon

Digitized by Google

von hält man die Masholder-Masern für die besten; dann folgen die Ahorn-, Birken-, Holunder-, Erlen- und Eschen-Masern. Gepreßte Köpfe, wenig mehr im Gange, werden von Ahorn-Stammholz gemacht, schwarz gebeitzt, und mittelst eines eisernen Instruments chagrinartig gepreßt. Die hölzernen Pfeifenköpfe werden entweder mit Meerschaum, oder mit Blech gefüttert.

Das rohe Schnitzen der hölzernen Köpfe, geschieht in den benachbarten Fuldschen und Eisenachschen Dörfern. Die Kaufleute in Ruhla und Eisenach nehmen den Dorfleuten die rohe Waare ab, und lassen sie dann durch die sogenannten Kopfputzer putzen, und ihr Farbe, Feinheit und Glanz geben.

Die Façon der ächten und unächten meerschaumenen und der hölzernen Pfeifenköpfe, ist sehr verschieden. Nach derselben werden sie Ulmer, Wiener, Lemgoer, Ungarische, Schweizer, Göttinger, Schwanenhälse, Stummel ꝛc. genannt. Außerdem sind einige Köpfe mit Schnitzler-Arbeit, mit gestochenen und eingeschwärzten Figuren ꝛc. geziert.

Ruhla ist der Hauptort für die obbeschriebe-

Digitized by Google

nen Pfeifenköpfe. Lemgo liefert blos ächte; unächte werden nirgends als in der Ruhl gemacht; Ulm liefert hölzerne, wenig meerschaumene; was an anderen Orten an Köpfen verfertigt wird, ist unbeträchtlich.

Porzellanene Pfeifenstummel werden direkte von den Porzellanfabriken Rauenstein bey Coburg, Limbach, Rudolstadt, Ilmenau ꝛc. nach Ruhl bezogen, und daselbst mit Beschlägen von vielerlei Art versehen. Sodann werden sie entweder auf den Messen, oder durch Commissionärs abgesetzt. Die Porzellan-Fabrikanten, welche zum Theil die Messen selbst beziehen, handeln ebenfalls mit Stummeln, jedoch mit unbeschlagenen; denn die beschlagenen können sie nicht zu so wohlfeilen Preisen als die Ruhler verkaufen. Die Ruhler und Brotteroder verkaufen auch wohl unbeschlagene Stummel, jedoch nur geringe Sorten; denn diese werden nur von Fabrikanten, die selbst keine Messe beziehen, geliefert. Davon kosten die wohlfeilsten, gemalten, 18 Kreuzer per Dutzend, und steigen so bis 12 fl. Die beschlagenen liefert man von 19 Sgr. bis 10 und 12 Rthlr. Feinere und theurere Sorten, z. B.

Digitized by Google

Meißner mit feinen vorzüglichen Gemälden, die meistens nur Stückweise verkauft werden, kommen gar nicht in den Ruhler und Brotteroder Handel.

Der größte Theil der Einwohner von Ruhla beschäftigt sich mit Pfeifen-Beschlägen. Silberne werden hier wenig gemacht; meistens sind sie Messing übersilbert, oder ordinär vergoldet.

Es gibt in Ruhla 32 Fabriken, wo unächte, meerschaumene Pfeifenköpfe verfertigt werden. Gegen 60 Familien nähren sich vom Putzen der hölzernen Köpfe, und noch 15 Familien in Eisenach, die für die Ruhler Kaufleute putzen. Ungefähr 260 Familien beschäftigen sich blos mit dem Beschlagen der Köpfe, und noch 35 bis 40 Familien in Eisenach, die für die Ruhler Kaufleute beschlagen.

Von Pfeifenröhren werden die besseren in Ruhla, die ordinären aber in Farnrode, Schmerbach, und anderen benachbarten Orten in Menge gemacht. Die besseren sind ganz von Horn. Ordinäre Röhren sind meistens von Holz, und mit einem Horn-Mundstück, ganz geringe aber mit Klauenhorn versehen. Die Horn-Mundstücke auf Holz

Digitized by Google

werden von besonderen Arbeitern verfertigt. Ortwin kommt aus der Türkei, und hat die größte Aehnlichkeit mit dem sogenannten Leimholz, welches auch in der Gegend von Ruhla, jedoch nur sparsam wächst, und eben so zu Pfeifenröhren gebraucht wird. Unächten Ortwin bereitet man aus Masholder und anderen Hölzern. Endlich gibt es auch elastische Pfeifenröhren mit Ringeln von Horn, Bein oder Holz, und zum Theil mit Kameelgarn oder Seide übersponnen.

Pfeifenräumer von Messing werden in Ruhla gemacht, in der Gestalt eines Degens. Pfeifenschnüre und dazu gehörige Quästchen werden nicht in Ruhla gemacht. Dagegen beschäftigt das Verfertigen von Seehundsbeuteln eine Menge von Weibern und Kindern. Gelbe waschlederne Mannshandschuhe werden ebenfalls in Ruhla verfertigt.

Eine seit vier Jahren hier errichtete Tabacksfabrik liefert die schlechteste Waare oder Kneller.

Verschiedene Arten von Messern, nebst ihren Schalen von Horn, Hirschhorn, Bein und Holz werden in Ruhla verfertigt; davon nähren sich 110 bis 115 Familien. Vorlegschlösser werden

Digitized by Google

ebenfalls gemacht, jedoch nicht viel. Dagegen werden Feilen in ziemlicher Anzahl verfertigt; davon gehen die meisten zum Weiterverhandeln nach Brotteroda. Zwei Feilenhauer liefern gute ordinäre Stutzuhren.

Stumpf verfertigt ziemlich gute Klaviere und Fortepianos; jene zu 30 bis 40, diese zu 40 bis 50 Rthlr. Sein Bruder lebt als Instrumentenmacher in London. — Ehemals wurden hier vom jetzt in Gotha lebenden Sekretär Gotter sehr gute Barometer, doch nur für gute Freunde gemacht.

Zwei Kammmacher verarbeiten feine elfenbeinerne Kämme aus freier Hand, und besser als diejenigen, welche in Nürnberg und Cassel, durch Maschinerie hervorgebracht werden. Messingene Kämme werden jetzt ungleich weniger, als ehemals, gemacht.

Der Vertrieb der Ruhler Waaren ist beträchtlich, und kann ungefähr auf folgende Art angegeben werden. Nach Frankfurt am Main gehen jede Messe zwischen 300 und 350 Centner leichte Waare. Unter leichte Waare sind blos Pfeifenköpfe, Pfeifenröhren, Tabacksbeutel und Hand-

Digitized by Google

schuhe begriffen. Die Leipziger Jubilate- und Michaelis-Messen erhalten eben so viel; zur Neujahrs-Messe aber kann man den vierten oder nur den fünften Theil der angegebenen Quantität annehmen. Außer den leichten Waaren gehen nach jeder von den beiden erstgenannten Leipziger Messen, ungefähr 150 Centner Ruhler Eisenwaaren. Die Braunschweiger Messen, deren zwei von den Ruhler Kaufleuten angethan werden, sind nicht so bedeutend, und lassen sich ungefähr auf den dritten Theil der obigen Quantität stellen; Ruhler Eisenwaare geht nicht dahin. Die drei jährlichen Messen zu Frankfurt an der Oder erhalten von leichter Waare ungefähr eben so viel, als die Braunschweiger Messen; außerdem gehen jede Messe 120 bis 140 Centner Ruhler Eisenwaaren dahin. Bei den Braunschweiger und Frankfurt an der Oder Messen, ist noch zu bemerken, daß keine Porzellanstummel, indem sie daselbst Contrebande sind, eingeführt werden dürfen. Außer den gedachten Messen, geschehen noch Kommissions-Versendungen nach Italien, Frankreich, der Schweiz, Hamburg, Lübeck, Koppenhagen, Danzig, Königsberg u. s. w., die

Digitized by Google

insgesammt nicht unansehnlich sind. Nach den beiden letzten Städten gehen meistens Ruhler Eisenwaaren.

Folgende Häuser in Ruhla machen Haupt-Geschäfte: Gebrüder Ziegler (ehemals Severus Ziegler, Otto Ziegler, und Elias Ziegler), deren vor Kurzem geschehene Vereinigung auf den stärksten Umsatz schließen läßt; ferner Gebrüder Schenk; A. F. Stein; Gottlieb Ziegler senior, und einige andere. In Eisenwaare thun: J. A. Helmann, und H. Deussing.

Ein in Ruhla etablirtes Kupferbergwerk, scheint von einem noch ungewissen Erfolg zu seyn; es arbeiten auch nur wenig Bergleute daran. Uebrigens besitzt Ruhla einen Eisen- und einen Zainhammer, und einige Schleifmühlen. Das Ruhler Gesundheitsbad, hat seit Emporhebung des Liebensteins, fast allen Zuspruch verloren.

Von Ruhla gieng es zu Fuß, Berg auf und ab, mühsam genug, nach Brotteroda, in einer zweistündigen Entfernung. Auf dem ganzen Wege ist kein Haus zu sehen. Schmachtend vor

Digitized by Google

Durst und Hitze, erschrack ich nicht wenig, als ich bei Abgabe meines Briefes, in ein stark geheiztes Zimmer gewiesen wurde. Dasselbe fand ich bei meinen anderweitigen Besuchen. Brotteroda, um und um mit Bergen umgeben, hat ein sehr rauhes Klima; an Winterfrucht ist hier nicht zu denken; selbst die Sommerfrüchte müssen oft unter dem Schnee hervorgesucht werden; das Obst wird nicht reif, zur Noth die Kirsche, jedoch erst um Michaelis; Gemüse wächst hier nicht, es muß sechs Stunden weit von Gotha hergeschafft werden; Kartoffeln sind das Hauptprodukt, und kommen in Menge fort; ausser der gewöhnlichen Verzehrung werden sie hier zu Brod, Kuchen, Klößen u. s. w. benutzt. Im Winter sind die Wege oftmals Wochen hindurch nicht zu passiren.

Brotteroda, hat zwischen 18 und 1900 Einwohner. Darunter befinden sich ungefähr hundert Reformirte, die in Klein-Schmalkalden, wo verhältnißmäßig eben so viele Glaubensgenossen leben, ihren Geistlichen haben. Die Brotteroder zeichnen sich durch Thätigkeit und Wanderungssucht aus. Man findet sie allenthalben,

Digitized by Google

selbst in Italien, Rußland ꝛc., wo sie mit eigenen und benachbarten Fabrikaten, Handlung treiben.

Der Haupterwerb, und wovon sich über die Hälfte der Einwohner nährt, besteht im Fabriziren eines garstigen, unter dem Namen Kneller bekannten, Rauchtabacks. Die Blätter kommen aus Wasungen, Alten Breitungen, Herrn Breitungen und Schwallungen. Sie werden in Rollen gesponnen, zum Theil gepreßt, zum Theil auch geschnitten, und in Päckchen geschlagen. Dieser Taback geht größtentheils nach Sachsen, und dessen Angrenzungen.

Ein anderer Theil der Bewohner, beschäftigt sich mit der Verarbeitung von Schnallen und Ringen, zum Pferdegeschirr. Diese Artikel sind entweder schwarz oder verzinnt, und entweder Deutsch oder Englisch. Ferner fabrizirt man Schuster-Pinnen oder Zwecken, auch etwas von Schnapp- oder Taschenmessern. In der Nähe von Brotteroda befindet sich ein Zainhammer.

Mit Schmalkalder Waaren führen folgende Kaufleute in Brotteroda einen ausgebreiteten Handel: Joh. Christoph Kürschner; Nickels

Digitized by Google

Wittwe; Andr. Ritter sen.; J. C. Schwarzkopf Söhne.

Unter Schmalkalder Waaren versteht man diejenigen, welche in einem Distrikt von ungefähr sechs Stunden, und zwar in Schmalkalden, Klein-Schmalkalden, Brotteroda, Meiningisch oder Schlörf-Steinbach *), Hessisch oder Ober-Steinbach, Sauerbrunn oder Liebenstein, Hohle Born und Seligenthal fabrizirt werden.

Schmalkalden liefert folgende Fabrikwaaren: Ahlen, und alle Arten von Schustergeräthschaften; Zimmermanns- und Tischlerwerkzeuge; Vorlegeschlösser; Feilen; Tisch- und Schnappmesser; Scheeren; messingene Lichtscheeren; Hackmesser; Spicknadeln; Anwürfe; Feuerstahle; Nägel; Striegel; Baumsägen; Peitschen ꝛc. — Wollene Strumpfwaaren, nach Art der Herrnhuter. — Eine seit Kurzem etablirte Bleiweiß-Fabrik. — In der Nähe von Schmalkalden ist ein beträchtliches Salzwerk. — Ungefähr zwei Stunden von Schmalkalden, liegt der sogenannte Stahlberg, der mit seinem reichhaltigen Produkt

*) Führt den Beinamen nach der fatalen Aussprache der Einwohner.

Digitized by Google

nicht nur die einheimischen Fabriken versieht, sondern auch von seinem Ueberfluß anderen Ländern bedeutende Quantitäten abgibt.

Klein-Schmalkalden, eine Stunde von Brotteroda, hat ungefähr 1200 Einwohner, deren größter Theil sich mit Korbmachen abgibt. Die Waare ist von Haselholz, und geht sogar bis Niedersachsen, Rußland ꝛc. Ferner fabrizirt man daselbst ordinaire Schmiede- und andere Blasebälge. Endlich macht man da Fässer in großer Anzahl, die zum Verpacken aller Eisenwaaren dienen. Ein Kaufmann daselbst, Namens Georg Balth. Wiß, treibt ansehnliche Geschäfte.

Ober-Steinbach fabrizirt: eiserne und stählerne Lichtscheeren, Pinnen, Vorhängschlösser, Hufnägel, alle Sorten von schwarzen Nägeln, seit kurzem auch etwas von verzinnten Nägeln, eiserne Leuchter, Zangen, Eisen- und Stahl-Draht.

Meiningisch-Steinbach liefert: allerlei Sorten von Vorlegeschlössern, von 12 Ggr. bis 24 Rthlr. per Bund; ferner Taschenmesser.

Hohleborn und Seligenthal liefern

Ketten, wie auch Eisen- und Stahl-Draht; Liebenstein: Messer und Vorlegeschlösser; die Zwick: geschmiedetes Eisen und Eisendraht; Ober-Schönau: Eisen- und Stahl-Draht; Floh ebenfalls von allen Nummern.

In Schmalkalden handeln mit den obengenannten Schmalkalder Waaren vornämlich folgende Kaufleute: A. V. Sanner, Chr. Ulrich und Kühn.

Suhl, Mehlis und Celle liefern ebenfalls Eisen- und Stahlwaaren, jedoch mit dem Unterschiede, daß ihre Artikel zu den feineren gehören, und daher nicht mit unter Schmalkalder Waaren zu begreifen sind. Zum Beispiel: Nagelzangen, Federschneider, Zahninstrumente, Uhrmacher- und Goldschmiede-Instrumente, Hufschneiden, Feder-Lichtscheeren, feine Feuerstahle mit Flintenkrätzern und anderen Instrumenten ꝛc., alles nach englischer Art. In schweren, künstlichen Arbeiten, z. B. Schrauben ꝛc., zeichnet sich J. W. Kummer aus. Der Graveur Döll ist als ein vortrefflicher Künstler im Steinschneiden, Petschierstechen und Stempelschneiden berühmt. Ferner werden Watt's Kopiermaschinen ganz gut in

Digitized by Google

Suhl nachgemacht. Seit einiger Zeit werden auch Feilen von vielerley Sorten, mittelst Maschinerie vom gedachten J. W. Kummer, verfertigt.

Der Haupterwerb von Suhl, Mehlis und Celle besteht jedoch im Fabriziren von Gewehren. Diese werden eingetheilt in Kriegs-Armaturen und Galanterie-Armaturen. H. Spangenberg und Anschütz sind Hauptpersonen in diesem Artikel; sie beschäftigen eine große Menge von Flintenschäftern, Polirern, Schloßmachern, Messingarbeitern ꝛc. Ausser den größeren Kriegs- und Jagd-Gewehren fabrizirt man hier Pistolen, Donnerbüchsen, Selbstschüsse, Terzerole ꝛc., ferner Windbüchsen, insonderheit Tiroler. Die Suhler Gewehre gehen durch die ganze Welt, insonderheit nach Baiern, Frankreich, England u. s. w.

Schwarzblech zu Oefen, Ofenröhren ꝛc. wird von mehreren hiesigen Hämmern geliefert, vornämlich von Habermann und Gebrüder Schlegelmilch.

Seit kurzem hat man in der Nähe von Suhl mehrere Gruben von Schwerspath entdeckt. Die-

Digitized by Google

fer wird in Suhl fein gemahlen, und an auswärtige Bleiweisfabriken verhandelt.

In Suhl wird auch viel Bett-Parchent gemacht.

Mehlis liefert auſſer den genannten feineren Waaren, auch Zug- und Heu-Waagen, wie auch andere Waagen mit und ohne Balken.

Zu Heinrichs, in der Nähe von Suhl, befindet ſich ein Herrn Riberger zugehöriger groſſer Stahlhammer. Es haben die Herren Ernſt und Ludwig Schilling ebenfalls einen Stahlhammer. Vom rohen Stahl koſtet der Centner 1 Carolin, vom gezainten 1, 3/4 Carolin.

Um noch von einigen benachbarten und zum Theil entlegenern Orten etwas zu ſagen, beſitzt Schweina, unter dem Namen von Glücksbrunn, ein Blaufarbenwerk, das aber gegenwärtig nicht ſonderlich ſtark betrieben wird. — In der Gegend von Waſungen wird viel Taback gebaut. — Salzungen hat eine gröſtentheils Privatperſonen gehörende Saline; das Salz iſt vortrefflich. Auch wird daſelbſt viel Beutlerarbeit verfertigt. — In Meiningen webt man den ſogenannten ſchwarzen Kittel-Parchent.

Digitized by Google

— Parchent wird ferner gewebt, in Lengsfeld, Helmershausen, Steppershausen, Weiler, Ostheim, Kalten Nordheim u. s. w.

Der Liebenstein war noch ganz leer von Gästen. Nachdem ich mich durch die berühmte, erst vor acht Jahren entdeckte Altensteiner Höhle hatte führen lassen, kehrte ich nach Eisenach zurück, um meine Reise nach Fuld fortzusetzen. Auf diesem Wege berührt man Vacha, ein elendes Städtchen, von ungefähr 300 Feuerstellen. Es wird daselbst Wollengarn für die Raschweber gesponnen, wovon der größte Theil nach Eisenach geht, der übrige Theil aber am Orte selbst verarbeitet wird. Einige Rothgerberei. Man muß nicht in Vach, sondern weiter hin, in Buttlar, sein Nachtquartier nehmen.

Fuld, vom 13. Juni bis 2. Juli.

Der lange Aufenthalt bei meinem Bruder, dem Finanzrath Nemnich in Fuld, dessen mir geleistete Unterstützung, die Benutzung der neusten und sichersten handschriftlichen Quellen,

Digitized by Google

vornämlich auch der tägliche, freundschaftliche Umgang mit vielen kenntnißreichen, erleuchteten Männern, haben mich in den Stand gesetzt, etwas Ausführliches, und fast alle Theile der Industrie Umfassendes, über das Fulder Land sagen zu können.

Der Flächeninhalt des Fulder Landes läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Denn bis jetzt ist noch keine allgemeine Vermessung desselben vorgenommen worden. Der Prinz von Oranien hatte zwar, in dieser Absicht, den geschickten Geometer, Herrn Kammerrath Seweloh, aus Hannover berufen. Allein die Kürze seiner Regierung war Ursache, daß dieses Unternehmen unvollendet blieb. Man hat sich also bisher begnügen müssen, den Flächeninhalt nach der Homannischen Karte herauszubringen. Hienach laufen die verschiedenen Berechnungen, zwischen 32 und 48 Quadratmeilen. Der eben gedachte Herr Seweloh, hat ihn vor einigen Monaten, nach jener Karte, auf $38\frac{7}{2}$ Q. M. festgesetzt.

Die Bevölkerung des Fulder Landes, kann etwas über 90,000 seyn.

Was

Digitized by Google

Was die Einkünfte betrift, so beliefen sich, im J. 1806, die Cameral-Revenuen auf 558,000 fl., und die Steuern auf etwa 160,000 fl. Durch die Trennung der Domäne Johannisberg, welche im August 1807 dem Reichsmarschall Kellermann zu Theil wurde, haben sich diese Einnahmen vielleicht um 40,000 fl. vermindert. Dagegen haben sie, durch die Aufhebung aller eigenen Verwaltungen, und Einführung des Grundsatzes, Alles zu verpachten, ansehnlich gewonnen. Ausserdem ist seit dem Oktober 1806, eine Kriegs-Contribution von 1,300,000 Francs, die bedeutenden Steuern zur Kriegskasse nicht mitgerechnet, bezahlt worden.

Die Oberfläche des Fulder Landes ist, bis auf die kleine Ebene bei Hammelburg, mit Bergen und Hügeln besetzt. Fast alle Thäler sind von kleinen Wassern durchschnitten, und bilden meistens Wiesengründe, die, bei der beobachteten guten Kultur, einen Haupt-Reichthum des Landes ausmachen.

Der Boden, im Allgemeinen, ist fast jede Stunde Weges verschieden. Man kann so ungefähr im Ganzen annehmen: 1/3 Sand; vom

Digitized by Google

Uebrigen, die kleinere Hälfte, Dammerde mit Thon, und die größere, mehr oder weniger röthlichen Thon, mit Sand und Dammerde vermischt.

Die vornehmsten Getreidearten sind: Winterrocken, Gerste und Hafer. Weizen nur wenig. Etwas Erbsen und Bohnen; sehr wenig Buchweizen; noch weniger Hirse. — Im Ackerbau ist hier der Fleiß nicht sonderlich, und, in Verbesserungen, durchaus nicht zu rühmen. Auch sind keine fixirte Fruchtpreise vorhanden, so wie es überhaupt keinen regelmäßigen Fruchthandel gibt. Das Nachtheilige davon muß auf den Ackerbau zurückfallen. In guten Zeiten reicht das Fulder Getreide zum eigenen Bedarf eben hin. Führt die eine Gegend etwas über die Gränze, so sieht man wieder die andere Gegend sich aus der Nachbarschaft versorgen; so daß Aus- und Einfuhr gegen einander aufgehen mögen. — Der Kleebau ist ziemlich beträchtlich.

Kartoffeln werden in Ueberfluß gebaut. Sie sind von ganz ordinärer Qualität. Denn man benutzt sie hauptsächlich als Futter für Schweine und Rindvieh.

Digitized by Google

Der Flachsbau ist beträchtlich, und nach den neuesten Berichten der Aemter vermehrt er sich in vielen Distrikten eher zu sehr zum Nachtheil des Getreidebaus. Uebrigens soll er mit ziemlicher Nachläßigkeit betrieben werden. Die so sehr zu empfehlende Wechselung des Leinsaamens wird nicht beobachtet. Nur einzeln hat man in neueren Zeiten Leinsaamen aus Holland und Rußland entboten. Endlich sieht man zu sehr auf den Oelertrag des Leinsaamens. — Der Flachs wird durchgehens gedörstet, und man liebt den Fuldschen Wasserflachs gar nicht im Auslande. Das schädliche Dörren des Flachses in Oefen hat zwar die Landeshoheit scharf verboten; es wird jedoch noch damit fortgefahren. Auch gibt es Fälle, die dieses Dörren nothwendig zu machen scheinen.

In der Viehzucht streiten die Schweine und Ochsen um den Vorrang. Die Zucht der ersteren beruht hauptsächlich auf dem Kartoffelbau. Von jungen, mageren Schweinen treibt man viele über die Gränze, vornämlich nach Nordhausen.

Die Ochsen dienen zum Zuge zu früh; dann werden sie gemästet, und endlich verkauft. Nicht selten sieht man den Pflug von drei Paar Ochsen

Digitized by Google

gezogen. Junge Ochsen werden sehr gut, und zum Theil nach Liebhaberei, wenn nämlich das Paar sich vollkommen ähnlich sieht, verhandelt. Kühe gibt es nach Verhältniß wenig. Doch stehen Milch und Butter in billigen Preisen; denn man nimmt selten Butter zu Brod; und zu anderen Speisen begnügt sich der Landmann mit Lein- und Rüböl. — Im Allgemeinen wird das Rindvieh nicht auf Weiden, sondern im Stall gefüttert.

Mit der Schafzucht ist man in der Qualität und Quantität noch weit zurück. In den letzteren Zeiten, seitdem die Holzweiden zugeschlagen sind, hat sie sich sehr vermindert. Die Wolle dient zu einer ordinären Verarbeitung. So lange, als die Wollfabrik in der Stadt Fuld existirte, war die Ausfuhr von Wolle verboten; seit Aufhörung derselben steht dieser Handel frey. Hin und wieder hat man, auf Veranlassung des Prinzen von Oranien, die inländische Schafzucht, durch die eingeführte spanische Race, zu veredeln gesucht. Dem hiesigen Landmann aber sind dergleichen gute Neuerungen ganz zuwider.

Pferdezucht ist eigentlich gar nicht vor-

Digitized by Google

handen. Pferde zum Acker, wovon man aber nur selten eines neben einem Ochsen ziehen sieht, werden sehr schlecht von Juden eingeführt.

Die Taubenzucht wird sehr allgemein aus Liebhaberei und luxuriös betrieben.

Mit der Bienenzucht sieht es im Ganzen traurig aus. In älteren Zeiten soll sie sich in einem besseren Zustande befunden haben.

Die Fuldschen Waldungen nehmen, nach Einigen 1/4, nach Anderen 1/5, des ganzen Flächeninhalts ein. So eben hat Herr Oberforstmeister E. F. Hartig, aber nur nach dem Augenmaß, indem eine geometrische Vermessung noch nicht existirt, 253,704 Morgen Waldung gerechnet. Davon sind 185,120 Morgen herrschaftlich, deren reiner Ertrag etwas über 70,000 fl. ausmacht; der rohe Ertrag ist nahe an 100,000 fl., mit Ausschluß der Jagd, Mast, und anderen Nebennutzungen, welches ungefähr 30,000 fl. mehr betragen mag.

Die hauptsächlichsten Holzarten sind: Buchen, Birken, Eichen und Kiefern; jedoch die beiden letzteren nur in geringer Anzahl. Die Lärche wird erst seit einigen Jahren angebaut. — Es müssen

Digitized by Google

jährlich an tausend Klafter Brennholz auſſer Landes, und zwar in der Herrschaft Gersfeld, angekauft werden, um das Holzbedürfniß der Stadt Fuld zu befriedigen.

Die Holzzucht, Forstsicherung ꝛc., wird jetzt ganz nach den hier unten zu nennenden Anleitungen des Herrn Oberforstraths Hartig, Bruder des obengenannten hiesigen Oberforstmeisters betrieben. Junge Forstleute sind bisher aus dem Dillenburgischen Forstinstitut *) gezogen, und, nach dem Maße ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse, angestellt worden.

Der gesammte Jagd-Ertrag für die Herrschaft, war bisher jährlich 4000 fl. im Durchschnitt. Edelwild, gibt es wenig; Damwild nur im Thiergarten; Rehe in Menge; wilde Schweine sehr wenig; viele Hasen; Füchse in mittel-

*) Ein vor zehn Jahren vom Oberforstrath Hartig in Dillenburg errichtetes Privat-Institut. Es hat aufgehört, als er 1806, als Oberforstrath nach Stuttgardt berufen wurde. Er ist Verfasser von folgenden vortrefflichen Werken: Anleitung zur Holzzucht für Förster, Marburg, 1804; Anleitung zur Forst-Taration, Gieſſen, 1804; Lehrbuch für Förster, Tübingen, bei Cotta, 1808.

Digitized by Google

mäßiger Anzahl; Dächse, Stein- und Buchmarder in unbedeutender Anzahl. Auerhähne, viel; Birkhühner, ebenfalls, Haselhühner, wenig; Feldhühner und Schnepfen, viel; Beccassinen, Enten und wilde Gänse. Kramtsvögel von vorzüglicher Güte, und in großer Menge. — Die Fuldschen Hühnerhunde sind berühmt.

Die wilde Fischerei hat einen reichen Segen an Forellen, Aeschen, Hechten und Aalen, alle von vortrefflicher Güte. Krebse sind ziemlich häufig und wohlschmeckend. Die Teichfischerei, ist wegen des allzu magern Bodens, nicht so-gut; daher können die Karpfen nicht zum gehörigen Wuchs kommen. Fische und Wildpret sind im Fuldschen ein Hauptgegenstand der Dieberei; der Grund liegt größtentheils darinn, daß die Einwohner in mehreren Gegenden sehr isolirt wohnen, und sich dem Raub unbemerkt widmen können.

Im südlichen Theile des Amtes Hammelburg, wird auf einer Fläche von ungefähr 2200 Morgen, ein zur Noth trinkbarer Frankenwein gezogen. Eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hammelburg, liegt der herrschaftliche, einige 40

Digitized by Google

Morgen einnehmende Salecker Weinberg, nahe bei dem alten Schloße Saleck. Der Wein dieses Namens ist ganz vortrefflich, und viele ziehen ihn dem Würzburger Steinwein vor. Unter den Bischöfen, die diesen Wein nur für ihre Tafel aufbewahrten, blieb er im Auslande völlig unbekannt *). Unter dem Prinzen von Oranien, wurde die Bouteille für 2 fl. 20 kr.; 2 fl.; 1 fl. 20 kr.; und 1 fl. 12 kr. verkauft. Der Handel mit diesen und den köstlichen Johannisberger Weinen, war, unter derselben Regierung, eine der beträchtlichsten Revenuen des Fürsten, und in den letzten Jahren, wurden für 55 bis 60,000 fl. jährlich verkauft. Der Salecker Wein verdankt übrigens seine Güte vornämlich dem besseren Bau des Berges, der besseren Düngung, der späteren Lese, und der Sonderung der Trauben. In der Nähe des Dorfes Herolz, im Amte Sannerz, wurde ehemals ein ziemlich geschätzter Wein gezogen. Gegenwärtig sind daselbst nur einige Morgen zum Weinbau vorhanden.

*) Salecker Wein ist, seit Regierung des Prinzen von Oranien, nun auch in Hamburg, bei J. H. Röding, auf dem Brok, ächt und in den Haupt-Sorten zu haben.

Digitized by Google

Bevor ich zu den unterirdischen Produkten schreite, möchte ich dem Naturforscher bemerken, daß die erste Viper (Coluber Berus) im Fuldschen, im August 1807, in der Nähe der Stadt Fuld angetroffen worden ist. Professor Heller zeigte sie mir in Spiritus.

Die Arnica montana wächst häufig in den Rhönbergen, auch im Antheil von Fuld. Sie wird in Menge von Frankfurter Materialisten abgeholt.

Ausser Eisen, was zu arm ist, und ausser einigen Versuchen, Kupfer zu finden, ist von Erzen nichts im Fuldschen vorhanden.

Ein röthlicher Marmor, oder ein sogenannter Marmor, wird in der Nähe der Stadt, jedoch nur sparsam, und in kleinen Stücken gefunden. Sandstein, sowohl von groben als feinen Korn, hat man in der Nähe der Stadt in Menge, und von vorzüglicher Güte. Basalt zum Straßenbau; der Calvariberg beim Frauenberg vor Fuld, ist ganz Basalt; an vielen Stellen findet man ihn mit Porphyr-Schiefer, und zum Theil mit gipsartigem Gestein. Kalk, in der Nähe der Stadt Fuld, so wie überall im gan-

Digitized by Google

zen Lande von der besten Qualität. Erde zu Ziegel und Backsteinen, ebenfalls von der besten Qualität. Gips hat man vor einigen Jahren, in der Gegend von Eiterfeld und Bermbach finden wollen; nach fruchtlosen Versuchen, war es entweder bloßer Sandmergel, oder ein wirklicher Gips zeigte sich nur in ganz unbedeutenden Nestern. Schieferbrüche sind nicht vorhanden.

Eine ziemlich gute Walkererde befindet sich in Kleinlitter. Man walkte damit in der Fuldschen Wollfabrik, als diese noch im Gange war.

Tripel trift man an in der Nähe von Salzschlirf. Professor Heller beschrieb den Salzschlirfer Tripel im Jahr 1792; er rühmte die Qualität desselben; und empfahl ihn zum Putzen des Kupfers und Messings. Doch hat man bis jetzt keinen Gebrauch davon gemacht. Vor Heller hat Voigt schon dieses Tripels gedacht, jedoch mit wenigen Worten.

Eine Stunde von Fuld, am sogenannten Dicken Thurm, findet man einen Mergelstein, der eine herrliche Politur annimmt. Weinbörner, ein Uhrmacher in Fuld, verfertigte daraus, vor 15 Jahren, schöne Dosen, Stockknöpfe u. s. w.

Digitized by Google

Berühmt im Fulder Lande, ist die Abtsroder Erde, im Amte Weihers. Die herrschaftliche Erdengrube liegt auf einem Berge hinter dem Dorf Abtsroda. Nach den handschriftlichen Berichten, wäre die reinste Sorte dieses Thons, in den Bleiweiß-Fabriken, die zweite zu Fayence, und die dritte zu Krügen zu gebrauchen. Zu Bleiweiß ist sie noch nicht angewandt worden. Die zweite Sorte diente ehemals zu dem in Fuld fabrizirten ziemlich schönen Porzellan; diese Fabrik ist aber längst eingegangen, und die vorkommenden Ueberbleibsel des Porzellans, werden von den Fuldnern, als eine National-Seltenheit, immer theurer bezahlt. Gegen Fayence-Fabriken wird der Holzmangel eingewandt. Man hat auch Tabackspfeifen aus der Abtsroder Erde verfertigt, denen es aber an der gehörigen Härte fehlte. Gegenwärtig werden blos Krüge für den Brückenauer Sauerbrunnen, wie auch verschiedene irdene Gefäße, die ihren Gang nach Würzburg nehmen, zu Römershag, im Amte Brückenau, daraus gebacken. Die Krugbecker können sie nicht anders bearbeiten, als wenn sie die feine weiße Erde, mit der fetten blauen oder

Digitized by Google

grauen Erde aus derselben Grube vermischen. Die Abtsroder Erde geht auch roh ausser Landes. Nicht selten findet man in dieser Porzellan- oder Pfeifenerde, röthliche und hellgraue Jaspisse, deren sich der Landmann zum Feuerschlagen bedient. Ungefähr eine halbe Stunde von Abtsroda, erblickt man eine Erde, die, frisch gegraben, eine blutrothe Farbe hat, einige Zeit in der Luft aber ins Blaßrothe übergeht. Sie wird nicht gebraucht.

Es wird im Fuldschen dermalen nur eine Saline betrieben, nämlich die zu Salzschlirf. Der Salzbrunnen ist nicht reichhaltig, weil bei vormaligen unvorsichtigen Bohrversuchen, wildes Wasser dazu gekommen, und vom ehemaligen 5 grädigen auf 1 1/2 gesunken ist. Der Brunnen liefert in jeder Minute 25 Kubikfuß Sohle. Ausserdem ist noch ein kleiner Brunnenschacht vorhanden, dessen Wasser viel Eisenoker mit sich führt, und in Einer Minute 6 Kubikfuß Sohle auswirft. Der Prinz von Oranien wandte 14,400 fl. zur Verbesserung der Saline, und zur Herstellung der verfallenen Gebäude an. Er wollte noch ein Mehreres thun; allein die Kürze seiner

Digitized by Google

Regierung hinderte ihn daran. Der jährliche Ertrag ist unter der gegenwärtigen guten Inspektion, ungefähr 50 Malter Tafelsalz, 1000 Malter Kochsalz, 50 bis 80 Malter Viehsalz, und 600 Centner Düngsalz. Ein Malter enthält 8 Maaß, oder ungefähr 200 Pf. Das Salz ist grobkörnig und vortrefflich. Die reicheren Salzquellen zu Großenlüder und Soden, werden nicht benutzt. Letztere, die reichhaltigste, durfte wegen eines mit dem ehemaligen Kurfürstenthum Mainz abgeschlossenen Rezesses, bisher nicht betrieben werden. Das einheimische oder Schlirfer Salz, ist zum eigenen Gebrauch bei weitem nicht hinreichend. Es muß noch Vieles aus Orb im Mainzischen, Salzungen, Allendorf und Nidda, gezogen werden.

Von den Mineralbrunnen in Brückenau, werde ich weiter unten handeln.

Braunkohlen, oder unterirdisches bituminöses Holz, läßt sich allenthalben im Fulder Lande vermuthen. Bis jetzt aber werden sie allein unweit Rückers, im Amte Neuhof, gegraben. Man hat daselbst bereits im Jahr 1797, Braunkohlen zu fördern, angefangen, solches aber 1800, nach einem

Digitized by Google

Kostenaufwand von nahe an 10,000 fl. aufgegeben. Im Jahre 1800, unter dem Prinzen von Oranien, wurde das Werk von Neuem begonnen, und dauert seitdem fort. Im Allgemeinen liebt man hier die Braunkohlen nicht, hauptsächlich weil sie keinen verhältnißmäßigen Preis mit dem Holz halten. Sollte aber das Holz, nach eingeführter Versteigerung, theurer werden, wie gar nicht zu bezweifeln steht, so wird gewiß Jedermann zur Braunkohle greifen, und man wird sie allenthalben zu fördern suchen. Als Feurung geben die Braunkohlen eine gute, dauernde Hitze. Man findet sie aber meistens nur in Spitälern, Wachen, und wo man sie sonst brauchen muß, angewandt. Die Schmiede sind sehr dawider, und sagen, daß die Braunkohlen das Eisen verschlacke. Inzwischen will man behaupten, daß sie, gehörig sortirt, und gut abgeschwefelt, bei den Kleinschmieden die Stelle der Holzkohlen vollkommen vertreten, und, wenn das Feuer darnach eingerichtet ist, eine noch stärkere Hitze geben. Den Ziegel- und Kalkbrennereien wären sie vorzüglich zu empfehlen.

Digitized by Google

Nach Becher *), dient die Asche der Braunkohlen zu einer vortrefflichen Wiesendüngung, wozu man sie im Nassauschen entweder selbst braucht, oder einen Handel bis über die Gränze damit treibt.

Zum Transport der Braunkohlen und anderer Produkte wurde 1804 die Schiffbarmachung des Fliedenbaches und Fuldaflusses projectirt. Die Meinungen darüber waren getheilt, und so ist es, seit der politischen Veränderung, bei der bloßen Untersuchung des Projects geblieben.

Leinwand macht den vornehmsten Erwerb und Handel des Fulder Landes aus. Man nimmt für gewiß an, daß jährlich ungefähr 200,000 Stück gewebt werden. Die Waare ist allen Misbräuchen und Fehlern unterworfen, welche aus dem Mangel einer Leggè-Anstalt entstehen. Schon i. J. 1772 klagte die Landeshoheit über den Verfall des ehemals so blühend gewesenen Linnenhandels; sie schilderte, als Ursachen desselben, die Verfälschungen im Weben, das betrügerische Ellenmaß und die schädliche Bleiche mit Kalk, Gips und Tufstein; die in demselben Jahre dagegen publi-

*) Mineralogie der Nassauschen Lande.

Digitized by Google

eirte Verordnung ist indeß nie zur Ausübung gekommen. Der Prinz von Oranien ließ es, beim Antritt seiner Regierung, sein Erstes seyn, diesem so wichtigen Erwerbzweige seine Aufmerksamkeit zu widmen, und seine Collegia mit Vorschlägen zu einer Legge- oder Schau-Anstalt und anderen wesentlichen Verbesserungen zu beschäftigen. Die erfolgte politische Veränderung vereitelte dießmal ein so wohlthätiges, allgemein nützliches Vorhaben. Inzwischen will aus den von den Aemtern eingegebenen Berichten erhellen, daß sich die Landeshoheit von jeher eine allzu arge, und meistens auf irrigen Voraussetzungen beruhende Vorstellung vom Verfall des Fulder Linnenhandels gemacht habe. Es gebe ausserdem noch andere Ursachen des Verfalls, z. B. die Folgen des Krieges, die Handlungssperre, Concurrenzen, luxuriöse Lebensweise der Händler, Theurung der Lebensmittel, im Auslande zu entrichtende Auflagen, Armuth der Weber u. s. w.

Die Sorten der Fulder Leinwand sind folgende: Leinen zu Hemdern und Futtertuch, gebleicht, das Stück 30 Ellen lang, 11/8 breit; ordinäres

weisses

Digitized by Google

weisses Leinentuch, gebleicht und ungebleicht, 8/4, 7/4, 6/4 und 5/4 breit; feine Damaste, Drell ꝛc.; Mittelgattung Tischzeug; feine und mittel gebleichte Handtücher; Packtücher; Sackzwilche; feine Bettzwilche mit breiten oder schmalen Streifen, blau oder roth; Parchent, das Stück von 27 Ellen.

Der Linnenhandel im Fuldschen geschieht auf verschiedene Weise. Entweder treten mehrere Landleute, die aus Fuldern, Würzburgern, Hessen ꝛc. bestehen, in Kompagnie, und vertreiben ihre zusammengebrachte Waare ins Ausland; oder, es gibt Kaufleute, die en gros die Leinwand zur Versendung aufkaufen; oder, die Waare wird zum Aushausiren weggegeben. Ich kann mich in das Nachtheilige und Unregelmäßige dieser verschiedenen Handlungs-Arten hier nicht einlassen. Von Fulder Leinwand geht der größte Theil nach Holland, ganz Nord-Deutschland und Dänemark; ein guter Theil nach Frankreich, Sachsen und den Rheingegenden; nur wenig nach dem Mainstrom und Baiern; gar nichts nach Süd-Deutschland.

Es gibt im Fuldschen mehrere große Bleichen,

Digitized by Google

nämlich in Fuld, Hünfeld, Brückenau ꝛc. Auch wird ein starker Handel mit Leinengarn getrieben.

In verschiedenen Theilen von Fuld werden Rasch und andere wollene Zeuge gewebt. Auch spinnt man Wollengarn. In Salmünster, Schlichtern ꝛc. geschieht das letztere für ein Haus in Hanau.

Pottasche ist ebenfalls ein Fuldscher Haupterwerb. Er ist Privatleuten überlassen, die für die Erlaubniß, Distriktweise im Lande Asche kaufen zu dürfen, ein beträchtliches Pachtgeld an die Kammer bezahlen. Die ungefähren Preise der Sorten sind folgende: rohe Pottasche 30 fl.; todt abgestorbene, oder kalte abgeloschene calcinirte Waare, 32 bis 33 fl.; feurig calcinirte, 36 bis 38 fl. per Centner, Nürnberger Gewicht. Die Emballage ist besonders zu bezahlen. Es werden im Durchschnitt jährlich produzirt: 700 Centner rohe, und 300 Cent. calcinirte Pottasche. Im vorigen Jahre wurde der damalige ganze Pottaschen-Vorrath im Lande, auf Kaiserlich Französischen Befehl, vorerst nach Hanau geführt, und daselbst in sechs Sorten abgetheilt. Sonst geht der größte Theil der Pottasche nach Holland.

Digitized by Google

Branntwein wird wenig, schlecht und größtentheils aus Kartoffeln gebrannt. Eine eigentliche große Brennerei gibt es nicht im Lande. Der Bedarf kommt vornämlich aus Nordhausen. In theuren Zeiten hat man den elenden Kartoffelbranntwein aus den Rheingegenden gezogen.

Bier wird bloß für die Stadt Fuld gut gebraut; in einigen Klöstern ist es vortrefflich. Auf den Dörfern ist es sehr schlecht. Fremde Biere trifft man nirgends an. Zuweilen erscheint das benachbarte gute Schlitzer Bier. — Ueber Bier, Branntwein und Wein, hat der Fuldsche Benediktinerpriester, Odo Staab, vor einigen Jahren kleine Abhandlungen drucken lassen.

In Römershag sind zwei Krugbeckereien; das Nöthige davon habe ich unter Abtsroder Erde gesagt. Von Töpfereien gibt es zwar einige im Lande; sie liefern aber, ungeachtet der vorhandenen guten Thonarten, nur schlechte Waare; die bessere muß das Ausland hergeben. Eine Glashütte zwischen Hammelburg und Brückenau liefert die langen und schönen Bouteillen für den Johannisberger und Salecker Wein.

Bei Kothen ist ein kleiner Eisenhammer, mit

Digitized by Google

dessen Artikeln bloß die Nachbarschaft versehen wird.

In Blankenau ist eine Pulvermühle, deren Produkt gerühmt wird. Mit dem Gewinn hat es aber nie recht glücken wollen; sie lag daher seit einigen Jahren still. Jetzt setzt der Entrepreneur sie wieder in Gang; denn er hofft, bei dem durch die allgemeine Jagdverpachtung grösser gewordenen Pulverbedürfniß mehr Absatz finden zu können.

In Dermbach und sechs anderen umliegenden Orten werden viele Pfeifenköpfe aus Masernholz geschnitten, und meistens roh nach Ruhla und Eisenach gebracht, wo die geschickten Arbeiter, unter gehöriger Accuratesse, ihnen die schöne Façon geben, und selbige für den Markt vollenden.

Im Amte Weihers, ferner in Zell, Dallherda, Altglashütten, Neuglashütten u. s. w., wird hölzerne Waare, nämlich Löffel, Teller, Holzschuhe ꝛc. gemacht; vieles davon geht nach dem Mainzischen und nach entfernteren Gegenden; sogar hat diese Waare sonst ihren Weg nach Amerika genommen.

Digitized by Google

Zu Langenschwarz lassen die Gebrüder Schmitt und die Gebrüder Opfer baumwollene Zeuge verfertigen, und treiben Handel damit. Zu Ebersberg, im Amte Weihers, erhielt Jemand i. J. 1801 die Erlaubniß, eine Band-, Puder-, Graupen- ꝛc. Mühle zu errichten; bis jetzt ist noch nichts davon zum Vorschein gekommen.

Zwischen 6 und 700 Wassermühlen; keine Windmühle. Schneidemühlen sind meistens mit Kornmühlen verbunden. Sechs Papiermühlen. Die gedachte Pulvermühle. Ungefähr 40 Kalkbrennereien, und 34 Ziegelhütten.

Was noch sonst von Nahrungszweigen im Fulder Lande zu bemerken ist, wird gleich unter Stadt Fuld gesagt werden. Man kann sodann die weite Entfernung dieses Landes von Kultur und Industrie selbst beurtheilen.

Schließlich darf der vortreffliche Chausseebau sowohl in der Nähe der Stadt, als im ganzen Lande, nicht ohne ehrenvolle Erwähnung übergangen werden.

Die Stadt Fuld, mit Inbegriff der Vorstädte, besitzt ungefähr 9000 Einwohner. Ausser dem, was eine Stadt an Handwerkern noth-

Digitized by Google

wendig braucht, läßt sich hier von sonstigen Industrie-Zweigen nichts Erhebliches und dazu wenig Gutes sagen. Selbst der Zustand der unentbehrlichsten Handwerke ist, in Vergleichung mit anderen benachbarten Städten, auffallend schlecht. Ihre Arbeiten sind, obgleich wohlfeil, größtentheils ohne Dauer und Schönheit. Einige wenige Meister, die sich auf Reisen bessere Kenntnisse und Geschicklichkeiten erworben haben, sind davon auszunehmen. Was sich sonst seit einigen Jahren verbessert hat, ist durch den wohlthätigen Einfluß des Prinzen von Oranien, wie ich am Schlusse dieses Abschnitts erwähnen werde, bewirkt worden.

Im Jahre 1764 stiftete Fürst Heinrich von Bibra die Wollen-Manufaktur, eine für die Armen der Stadt Fuld sehr wohlthätige Anstalt, und wies dazu ein geräumiges Lokal im Heiligengeist-Spital an. Es wurden darinn jährlich 300 Centner inländische Wolle verarbeitet. Sechs Stühle lieferten ordinäres und Mitteltuch in allen Farben, auch etwas feines Tuch, alles größtentheils zum inneren Verbrauch. Zwei und vierzig Stühle webten Flanelle, Kamelotte, Etamin,

Digitized by Google

Molton, Sarschen und ähnliche Zeuge, insonderheit viel Plüsch, der nach Holland und Elsaß versandt wurde. Viele Menschen fanden hier Auskommen und Beschäftigung; und durch den auswärtigen Absatz kamen nicht unbedeutende Summen ins Land. Seitdem aber die Franzosen, im December 1807, den ganzen Fabrikvorrath in Besitz genommen und öffentlich verkauft haben, liegt dieses Wesen fast ganz danieder, und viele Menschen, worunter die armen Spinner besonders zu bedauern sind, befinden sich ohne Nahrung. Zwar läßt die städtische Armen-Commission, für ihre Rechnung, gegenwärtig etwas arbeiten; allein, es gehören ganz andere Kräfte dazu, um das Verlorne wieder herzustellen.

Leinweber, in der Stadt Fuld, zählt man ungefähr siebzig; sie liefern diverse Sorten von glatter und gebildeter Leinwand. Strumpfweber, zwölf. Einige Schönfärbereien, worunter die Wankelsche den Vorzug behauptet. Die Huter verfertigen wohlfeile, und dabey ziemlich gute Waare.

Die Rothgerber liefern gute Waare. Sie können solche aber nicht im Lande selbst absetzen,

Digitized by Google

sondern sind genöthigt, sie nach Frankfurt zu schicken. Denn unter der geistlichen Regierung wußte Jemand in Fuld sich ein Privilegium zu verschaffen, welches er fortdauernd benutzt, um auswärtiges schlechtes Leder zu geringeren Preisen zu verkaufen. O Ihr Väter des Landes!

Die Kammmacher verfertigen gute Hornkämme, und Meister Neu bezieht mit seiner Waare die Frankfurter Messen. Unter den Drechslern dreht Einer gute Pfeifenröhren.

Wankel, ein Wachszieher, bleicht jährlich etwas über 2000 Pf. Vom gelben Wachs muß das Meiste aus Frankfurt und Leipzig bezogen werden; was das inländische dazu beiträgt, ist eine Kleinigkeit. Die Wachslichter sind für die inländischen Kirchen und Klöster; ein Theil geht auch nach dem Wirzburgischen.

Taback zu fabriziren, hat mehrere verunglückte Versuche veranlaßt. Es existirt noch eine Fabrik, die aber nicht des Nennens werth ist.

Der Hofapotheker Lieblein hat, vor neun Jahren, eine Salpeter-Plantage angelegt. Er hat dabei mit manchen Hindernissen zu kämpfen gehabt, und noch immer geht das Geschäft nicht

Digitized by Google

sonderlich. Er kann jährlich an 24 Centner liefern. Frankfurt ist sein gewöhnlicher Markt. Einiges vom best-rafinirten Salpeter verkauft er an den Pulvermüller in Blankenau. Mit einer vorgehabten Salmiak-Fabrik hat es ihm gar nicht glücken wollen.

Thomas Wolfmeyer, ist ein sehr geschickter Büchsenmacher. Nur geht es gar zu langsam mit seiner Arbeit; er ist nicht fabrikmäßig eingerichtet. Die Fulder sind gute Schützen; vor zwei Jahren haben sie mit Wolfmeyerschen Büchsen, in Zeit von zwei Tagen, das Centrum 75mal getroffen.

Staubach und Walter verfertigen gute Fortepianos und Flügel; Preis 16 bis 20 und 22 Carolin. Staubach macht ausserdem Mobilien. Alles von inländischem Kirschbaumholz, das eine schöne Politur annimmt. In den jetzigen betrübten Zeiten sieht Staubach sich genöthigt, zu einem der erbärmlichsten Mittel Zuflucht zu nehmen, und seinen kleinen Vorrath, mittelst Lotterieloſe, an Mann zu bringen.

Wechsel- und Handlungs-Geschäfte, befinden sich hauptsächlich in den Händen der Juden,

Digitized by Google

worunter sich das reiche Löfersche Haus auszeichnet.

Es ist nur Eine und dazu sehr mittelmäßige Buchdruckerei im ganzen Lande. Die Stahelsche Buchhandlung in Würzburg, hält hier eine sehr schlecht versehene Faktorie. Heyer in Giessen, Krieger in Marburg, und Varrentrap & Wenner in Frankfurt, versehen das Land mit literarischen Produkten.

Die öffentliche Bibliothek soll einen beträchtlichen Vorrath, und darunter seltene Werke besitzen. Die größte Seltenheit darinn, ist gewiß der Bibliothekar; denn, so oft ich die öffentliche Bibliothek sehen wollte, war sie verschlossen, und Herr Peter Böhme nie an Ort und Stelle.

Im Lyceum, unter der Aufsicht des Prof. Heller, fand ich einen fast vollständigen Apparat für Elektricität; die Maschine aus Mannheim von vorzüglicher Größe; einen Apparat für Magnetismus, beinahe vollständig, von Brander in Augsburg; einen Areometer von Ciarcy in Darmstadt; ein gutes Astrolabium von Breit-

Digitized by Google

haupt in Cassel; ein gut eingerichtetes chemisches Laboratorium, und andere nützliche Sachen.

Man findet in Fuld weder einen Historien- noch Landschaftmaler. Ehemals sollen bei der Porzellanfabrik einige geschickte Maler beschäftigt worden seyn; diese sind aber, seit Eingehung dieser Fabrik, weggezogen. Bei dem hier allgemeinen Mangel an Kunstsinn und der geringen Aufmunterung, konnte es keinem fremden Künstler einfallen, sich hier niederzulassen, noch weniger konnte sich ein einheimisches Talent entwickeln. Vielleicht würde in der Folge das Interesse für Kunst mehr gestiegen seyn, wenn die Pläne des letzten Regenten zur Ausführung hätten gedeihen können. Es sollte nämlich ein geschickter Hofmaler angestellt, und diesem zugleich der Unterricht im Zeichnen bei dem neu errichteten Lyceum übertragen werden. Gewiß würde man dann auch die unvergleichliche Sammlung von Original-Handzeichnungen aus dem Nachlaß des verstorbenen Meißner *) hier behalten ha-

*) Die Sammlung besteht aus 880 Blättern, von M. Angelo, Parmegiano, A. Dürer, L Cranach, Rembrand, Mengs, Casanova, Schenau, Füger,

Digitized by Google

ben. Auch hatte man schon den Vorschlag genehmigt, Gipsabdrücke der vorzüglichsten Antiken von Paris kommen zu lassen. Dadurch würde allmälig Geschmack und Kunstsinn verbreitet worden seyn, und die Veredlung der Fulder hätte bedeutende Fortschritte gewinnen können.

Vergebens sucht man in Fuld einen geschickten Bildhauer. Und doch würde der Bildner hier weibliche Modelle *) finden, durch deren ideali-

Seydelmann, Vogel, Bergler, Grassy, Chodowiecky, Gareis, Hartmann, Koch, Matthäi, Mietsch u. s. w. Landschaften von Schönberger, Klengel, Veith, Hackert, Harle, L. Oeser, Nathe, Klinsky, Abfalter, Balzer u. s. w. — Es ist zu bedauern, daß ein unter den Papieren des Verstorbenen sich befindender räsonnirender Katalog, nur einen kleinen Theil dieser Sammlung beschreibt. Er hat successive über 4000 fl. auf diese Zeichnungen verwandt, die vielen geschenkten Stücke nicht mitgerechnet. — Eine Ahndung von den Manen des Verewigten, durch die jetzt herrschende Ungewißheit des Schicksals, getrennt zu werden, hat seine Freunde in Fuld gerührt, ihm ein einfaches Denkmal zu setzen.

*) In J. Schneiders physischer Beschreibung von Fuld, steht wörtlich Folgendes: „Unser schönes Geschlecht „ist von angenehmer Bildung, derbem Fleische,

Digitized by Google

sirte Nachbildung, besondere Meisterwerke hervorgebracht werden könnten.

Der Katholicismus, ohne heilige Bilder kein Christenthum kennend, hat von jeher und allenthalben, Maler und Bildhauer beschäftigt, und nicht selten die Fortschritte der Künste befördert. Hier aber findet man nicht die Spur von einer solchen Bewirkung.

Die hiesige Domkirche, und mehrere Schlösser in und um Fuld, beweisen, daß die Baukunst unter den geistlichen Regenten dieses Landes einige Beförderer gehabt hat. Eine allgemeine Verschönerung der Stadt aber, begann erst unter der Regierung des Prinzen von Oranien. Hätten die Zeitumstände die Realisirung seiner Pläne nicht vereitelt, so würde Fuld mit seinen Umgebungen gewiß eine der angenehmsten Städte geworden seyn.

„gutem, vollem, und blühendem Gesichte, und „Schönheiten sind nicht selten. Unsere Frauen„zimmer sind übrigens noch von gutem, und zum „Gebären proportionirtem Wuchse; im ledigen „Stande haben sie weniger Anlage zum Fettwer„den, als im verheiratheten. Die Erregbarkeit „derselben ist noch in einem ziemlichen Normal„zustande u. s. w."

Digitized by Google

Derselbe Prinz berief auch den talent- und geschmackvollen Künstler Coudray, um als Baumeister, und zugleich als Professor der Technischen Mathematik, angestellt zu werden. Gedachter Herr Coudray, aus Coblenz gebürtig, hat mehrere Jahre in Dresden, Berlin, Frankreich und Italien, die Kunst studirt, und ein reichhaltiges Portefeuille von aufgenommenen Gegenständen der Architektur ꝛc. mitgebracht. In Ermangelung eines Zeichenmeisters, giebt er den Lyceisten freien Unterricht im Zeichnen.

Die Musik ist hier in keinem besseren Zustande, als alle übrigen schönen Künste. Die letzten Regenten waren keine besondere Musikfreunde; auch im Publikum ist die Zahl der Liebhaber sehr klein. In dem Organisten Henkel, der durch sein Choralbuch und andere Compositionen, auch dem Auslande rühmlich bekannt ist, hätten die Fulder Schönen einen tüchtigen Klaviermeister, wenn sie Geschmack an ihre Reize erhöhenden Talente finden wollten. Nur müßte dann auch der Meister einen seiner Mühe würdigeren Lohn erhalten. Eine Klavierstunde wird höchstens mit zwölf Kreuzern bezahlt. — Der Konzertmeister

Digitized by Google

Hemmerlein verdient als guter Violonzelliſt genannt zu werden.

Bei den Brückenauer Mineralwaſſern bemerke ich, daß das Baden in alten hölzernen Wannen, die ins Zimmer gebracht werden, bey denen, die beſſere Anſtalten kennen, einen Unwillen erregt. Ferner ſind die Wohngebäude gröſtentheils ſchlecht und geſchmacklos. Der Speiſeſaal muß zugleich zum Tanzſaal dienen.

Um dieſen und anderen Unannehmlichkeiten abzuhelfen, und das ſeit einigen Jahren in Abnahme gekommene Bad wieder empor zu bringen, hatte der Prinz von Oranien, durch den bereits gedachten verſtändigen Coudray einen Plan entwerfen laſſen, nach welchem die ganze Anſtalt, in eine bequeme und geſchmackvolle Einrichtung umgeformt werden ſollte. Die Materialien befinden ſich auch ſchon wirklich am Kurort; allein die Folgen des Krieges haben Alles unterbrochen. Der Prinz wollte dabei die ganze Oekonomie für ſeine eigene Rechnung übernehmen. Auch beauftragte er den Finanzrath Nemnich, als Brunnen-Commiſſionnär, mehrere Bäder zu beſuchen, um das beobachtete Gute auf Brückenau anzuwen-

Digitized by Google

den. Die gedachten Umstände haben auch dieses vereitelt.

Gegenwärtig ist die Brückenauer Kur-Oekonomie an die Herren von Berlepsch und Bilderbeck auf zwölf Jahre verpachtet. Mir gefiel die Aufmerksamkeit dieser Herren, die zu den gewöhnlichen Höflichkeiten noch ein Uebriges zu thun, beflissen waren. Den Tisch fand ich, bei einem billigen Preise, vortrefflich. Die Gegend ist romantisch schön, und die Mineralwasser gehören zu den stärksten und heilsamsten in Deutschland. Beschreibungen derselben haben Weikard und Zwirlein geliefert.

Ich komme auf Fuld im Allgemeinen zurück, um mich bei einem Fürsten aufzuhalten, dessen weise, jedoch nur kurze Regierung, wesentliche Verbesserungen eines bisher fast ganz verwahrlosten Landes hinterlassen hat.

Bei der bekannten Sekularisation der geistlichen Staaten Deutschlands, im Jahr 1802, wurde Fuld nebst mehreren Ländern, dem Hause Oranien, als Entschädigung für die verlorne Statthalterschaft der vereinigten Niederlande zu Theil. Der damals regierende Fürst von Oranien,

Digitized by Google

nien, begnügte sich mit der Regierung seiner Nassauschen Erblande, und trat jene Entschädigungs-Provinzen seinem Sohne ab.

Eine der ersten Regierungs-Handlungen des Prinzen von Oranien-Fulda, war die Fixirung der Besoldung aller Staatsdiener. Vorher bezogen diese eine nur kärgliche Besoldung aus den Staatskassen, genossen aber desto bedeutendere, freilich größtentheils auf den Beutel der Unterthanen abgesehene Neben-Emolumente, welche Einrichtung die schädlichsten Misbräuche veranlassen mußte. Der Prinz stellte diese ein, und bestimmte eine neue Sporteltaxe, deren Ertrag der Staatskasse berechnet werden mußte; foderte aber alle Staatsdiener auf, den Betrag ihrer Emolumente gewissenhaft anzugeben, nach welcher ihrer eigenen Angabe dann ihre Besoldungen regulirt wurden.

Fuld verdankt diesem Prinzen die Einführung einer besseren, prompteren und unpartheyischen Justiz, wie solches die von ihm deshalb erlassene Verordnung vom 19. Nov. 1804, deren genaue Beobachtung gerühmt wird, beweiset.

Die Verbesserung, oder vielmehr ganz neue

Digitized by Google

Organisation des Armenwesens, war ebenfalls eine seiner ersten Regierungssorgen. Zwar hatte es in Fuld an Unterstützung der Armen nie gefehlt. Allein, die zweckloseste Darreichung von Almosen hatte, statt den Armen wohl zu thun, nur die Bettelei und den Müßiggang begünstigt. Der Prinz verbot das Betteln aufs strengste, und errichtete dagegen Armenanstalten, durch welche der ganz arbeitsunfähige Arme in Wohnung, Nahrung und Kleidung völlig unterhalten, der verdienstlose Arme beschäftigt, der nothleidende Kranke gepflegt und geheilt, und jeder auch nicht ganz arme Einwohner nach Bedürfniß unterstützt wurde. Diese Anstalt fundirte er durch die Vereinigung der sämmtlichen Fuldschen Armenstiftungen, insofern solches nach dem Willen der Stifter geschehen konnte. Er gab selbst einen jährlichen Beitrag von 2000 fl. an Geld, 300 Maltern Korn, 10 Maltern Weizen, 500 Kübeln Braunkohlen, und 20 Klaftern Brennholz. Seine Gemahlin gab 800 fl. jährlich an Geld, und der Fürstbischof eine gleiche Summe. Diesen Beispielen folgten die Staatsdiener und die bemittelten Städter; viele gaben reichliche Bei-

Digitized by Google

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

träge. Aufserdem wurden noch jährlich 3000 fl. als ein besonderer Unterstützungs-Fond für dürftige Unterthanen bestimmt und verwendet. So lange der Prinz regierte, sah man keine Bettler, und die Armenanstalten befänden sich im blühendsten Zustande. Jetzt aber reißt die Bettelei täglich mehr ein, und die Armenanstalten nähern sich ihrem gänzlichen Verfall.

Zur Verbesserung der Medizinalanstalten errichtete der Prinz, im Jahr 1804, ein eigenes Sanitäts-Kollegium, zu dessen Direktor er den geschickten Doktor Harbauer aus Paris ernannte. Dieser Arzt ist nun weggegangen.

Vor Regierung des Prinzen befanden sich die Krankenanstalten im kläglichsten Zustande. Einige Siechhäuser in Fuld und in verschiedenen Munizipalstädten, und ein Irrenhaus in Hammelburg, war alles, was das Land von Menschenliebe aufzuweisen hatte. Lebhaft fühlte der Prinz diesen Mangel. Er stiftete daher in dem ehemaligen Kapuzinerkloster, welches sich, durch seine gesunde Lage nahe vor der Stadt, besonders dazu eignete, ein groſses Kranken-, Irren- und Accouchir-Haus; bestimmte zu dessen Bau

Digitized by Google

und Einrichtung, aus seinem eigenen Vermögen 33,900 fl., und wies zu seiner Erhaltung die Fonds des Nikolai-Hospitals, der Armen-Brüderschaft, und die sämmtlichen Revenüen des ehemaligen Kollegiatstifts zu Hünfeld an. Ungeachtet nun die Umänderung eines alten Gebäudes zu einer neuen großen Bestimmung keine leichte Aufgabe ist, so übertrift doch die von Prof. Coudray herrührende neue Anlage alle Erwartung. Das Hauptgebäude (die ehemalige Kirche) besitzt gegenwärtig in den beiden oberen Etagen, acht geräumige und gesunde Krankensäle, nach Art des musterhaften Krankenhauses in Bamberg. Die Seitenflügel sollten das Accouchir-Haus und die Irrenanstalt ausmachen. Der Krieg aber unterbrach die Arbeit. Nur mit Mühe und gelähmten Schritten wird das Hauptgebäude so weit fertig werden, daß es Kranke aufnehmen kann. Die ganze Anstalt sollte nach dem Plan ungefähr 80 bis 90 Betten enthalten. Einstweilen werden, schon seit drei Jahren, Kranke in dem noch stehenden Theil des alten Klosters verpflegt. Auch hat die Accouchir-Anstalt bereits angefangen, und steht unter der Leitung des

Digitized by Google

vom Prinzen dazu aus Würzburg berufenen, geschickten Herrn V. Adelmann, welcher zugleich einen Hebammen-Unterricht ertheilt, und angehende Wundärzte bildet.

In Beherzigung der zur mehreren Aufnahme des Nahrungsstandes und nützlicher Gewerbe, gereichenden Mitteln, so wie besonders um dem bisher statt gefundenen, nachtheiligen Wucher zu steuern, errichtete der Prinz, unter Garantie des Staates, ein Leih- und Pfandhaus. Diese nicht genug zu rühmende Anstalt dauert noch zur Zeit fort, und hat sich, bei den letzten Ungemachen des Krieges, besonders wohlthätig für die Einwohner, und vom größten Nutzen gezeigt. Die umgesetzte Summe des Fuldschen Leihhauses, betrug vom 1. Jan. 1806, als dem Anfang des Institus, bis zum letzten Oktober, 249,885 fl., und vom 1. Nov. 1806, bis den letzten Juni 1808, 154,492 fl. Es ist zu bemerken, daß die erstgenannte Summe zugleich die Wechsel-Geschäfte des Prinzen in sich faßte.

Die Polizei verdankt dem Prinzen wesentliche Verbesserungen. Er etablirte für die Stadt Fuld eine eigene Polizei-Kommission. Die vorhin

Digitized by Google

erwähnte Abschaffung der Bettelei, und die Verbesserung des Armenwesens, sind auch hieher zu rechnen. Ausserdem sind fast in jedem Zweige der Polizei die nützlichsten und zweckmäßigsten Verfügungen von ihm vorhanden. Die Wallfahrten, welche auf Moralität, Gesundheit und Vermögen einen so nachtheiligen Einfluß haben, sind von ihm verboten worden. Das allzu frühe Beerdigen untersagte er, und fixirte eine 48stündige Frist. Diese und mehrere vortreffliche Verfügungen, werden indessen, in der gegenwärtigen Zeit, nicht mehr so strenge beobachtet.

Durch den Bau einer neuen Straße setzte der Prinz Arbeiter in Thätigkeit, und beförderte zugleich eine nützliche Circulation des Geldes. Die Plätze, nebst andern Vortheilen, wurden den Bauenden unentgeldlich überlassen. Der schnell vollendeten Straße sollte eben eine neue folgen, als der Krieg auch diese Unternehmung zum Stillstand brachte.

In Hinsicht der zwischen den verschiedenen Religionsverwandten seines Landes bestandenen Religionsverhältnisse, äusserte der Prinz, in der Organisations-Verordnung des aus Katholiken

Digitized by Google

und Protestanten zusammengesetzten Fuldschen Consistoriums, wörtlich folgendes: „Unser Con„sistorium hat vorzüglich darauf zu sehen, daß „zwischen den verschiedenen Religionsverwand„ten, besonders der Geistlichkeit, der Geist des „Friedens und der Eintracht herrsche, und daß „sie sich nach den Grundsätzen der christlichen „Religion und der Vorschrift des westphälischen „Friedensschlusses einander mit Liebe und Sanft„muth begegnen; wobey Wir die Versicherung „wiederholen, daß Wir zwar die katholische „Religion in ihrer Wesenheit erhalten, und „schützen, dagegen dem unter der Maske der „Religion so oft verkappten Fanatismus, keinen „Spielraum gestatten, und jeden Ausbruch von „Intoleranz, er komme von katholischer, oder „protestantischer Seite, ernstlich zu ahnden wissen „werden." Alle Handlungen des Prinzen haben es bestätigt, daß diese Aeusserungen seine wahren Grundsätze waren. Nie hat er in irgend einem Stücke die katholische Religion gekränkt. War es etwa eine Kränkung, daß er befahl, die Protestanten sollten mit den Katholiken auf Einem Kirchhof, und in Einer Reihe, begraben

Digitized by Google

werden? Oder, was hatte der Fürstbischof für einen Grund, im Namen mehrerer Fuldschen Einwohner, den Kaiser Napoleon um einen katholischen Regenten anzuflehen?

Eine andere sehr nützliche Anstalt des Prinzen, ist die i. J. 1805 errichtete Brandversicherung, die dem Fuldschen Lande bis dahin noch durchaus fehlte.

In Hinsicht des Schulwesens sind die Verdienste des Prinzen unläugbar. Er traf, wie er sich selbst, in einer 1805 deßhalb erlassenen Verordnung, ausdrückt, beim Antritt seiner Regierung, nur wenige, zum Theil nicht ganz zweckmäßig eingerichtete, und mit dem Geist der Zeit nicht fortgerückte Lehranstalten an, worunter sich die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Fuld gestiftete Universität befand. Bei ihrem sehr unbedeutenden Fond konnte sie nie zu einigem Grade der Vollkommenheit gelangen, und verfehlte daher ganz ihren Zweck. In der Ueberzeugung, daß, nur durch gute Schulanstalten, die Aufklärung verbreitet, die Sittlichkeit gehoben, und gute und nützliche Bürger und Diener des Staates gebildet werden könnten, richtete

Digitized by Google

der Prinz seine ganze Sorge auf das Schulwesen. Er hob die gedachte Universität auf, verbesserte das zu Fuld bestehende Gymnasium, und errichtete ein Lyceum, in welchem sämmtliche Landeskinder, ohne Unterschied der Religion, einen auf die Universität vorbereitenden Unterricht erhielten. Ueberzeugt, daß die bisher uneingeschränkte Studierfreiheit die nachtheiligsten Folgen habe; unvorsichtige Eltern dadurch, daß die Studierkosten ihre Kräfte überstiegen, zu ihrem eigenen und ihrer Kinder Verderben den Grund legten; daß der Staat mit halbstudierten, und mithin unbrauchbaren Subjecten belästigt, und dagegen dem Ackerbau, den nützlichen Gewerben und Künsten, zu viele nahrungs- und dienstfähige Personen entzogen würden, beschränkte er solche in einer zweckmäßigen i. J. 1803 erlassenen Verordnung. Das neue Lyceum und das verbesserte Gymnasium in Fuld stand auch Ausländern offen. Zur Gründung dieser Lehranstalt wurden der Exjesuiten-Fond, die Revenüen des säkularisirten Stiftes Rasdorf, der Fond des Kollegiatstiftes zu Fuld, und mehrere Beiträge aus der Staatskasse, bewilligt. Alles zusammen belief sich auf die jähr-

Digitized by Google

liche Summe von 12 bis 13,000 fl., wovon jedoch 1000 fl. zum Unterricht im Accouchiren ausgesetzt waren. Diese Anstalt besetzte er mit anerkannt gelehrten Männern; vertraute dem bekannten, trefflichen, nunmehr verewigten Meißner, die Direktion derselben, so wie des ganzen Schulwesens, an; berief den gelehrten Prof. Gierig, und andere verdienstvolle Männer zu Lehrern; vergaß aber auch das inländische Verdienst nicht, wie solches die Anstellung des mit Recht geschätzten Physikers Heller, und mehrerer vorhin an der Universität gestandener Professoren, bewieß. Zum Lehrer der Architektur ꝛc. ernannte er den schon rühmlich erwähnten Coudray. Auch errichtete er 1805 ein zweckmäßig eingerichtetes Schullehrer-Seminarium, welchem jährlich die Summe von nahe an 1000 fl. aus der Staatskasse bewilligt wurde.

Der Prinz suchte, durch eine Legge-Anstalt und andere Entwürfe, den sonst so großen Linnenhandel von Fuld empor, und auf einen sichern Grund zu bringen. Davon, und von der Vereitlung dieser Pläne, ist schon oben das Eigentliche gesagt worden. Mit denselben Plänen

Digitized by Google

giengen zugleich die einer allgemeinen Landesvermessung und einer Steuerrectification, durch den unüberwindlichen Willen des Schicksals, verloren.

Zur Tilgung der auf 1,200,000 fl. sich belaufenden, theils aus dem siebenjährigen Kriege, theils aus den neueren Zeiten, ohne Krieg, herrührenden Landesschulden, ließ der Prinz i. J. 1805 einen Plan entwerfen, und machte, zur Ausführung desselben, ungesäumt den schönen Anfang mit großen Aufopferungen. Die darauf erfolgten Verhältnisse verboten ihm, ein Weiteres zu thun.

Auch die Landwirthschaft suchte der Prinz auf jede Art zu befördern, und wollte deßhalb in der Nähe der Stadt Fuld eigene Muster-Oekonomien anlegen. Ueberhaupt war es sein Bestreben, Fleiß und Industrie bey den Fuldern aufzuregen und zu befördern. Er hatte bereits in Fuld die Errichtung einer Handwerksschule, und, in Hinsicht der Wanderjahre und des Meisterwerdens, zweckmäßige Verordnungen erlassen, welche aber, wegen des dazwischen gekommenen Krieges, nicht haben befolgt werden können.

Digitized by Google

Bei allen zu bekämpfenden Hindernissen, und bei vielen Beweisen eines ungerechten Tadels und Undanks, zeigte der Prinz dennoch bis auf den letzten Tag seiner Regierung seinen unermüdeten Eifer, durch nützliche Anstalten zum Wohl seiner Unterthanen hinzuwirken.

Der unglückliche 14te October 1806 raubte den vortrefflichsten Regenten allzufrüh einem Lande, das in allen Theilen der Kultur und Industrie unglaublich weit zurück war, und doch, unter einer solchen Beherrschung, in einem Viertel-Jahrhundert zur ersten Stufe jenes Glückes hätte empor kommen müssen. Konnte man dem Prinzen, während seines ganzen Regentenlebens, irgend einen Vorwurf machen, so war es vielleicht der, zu viel Gutes auf einmal unternommen zu haben, und zu rasch in der Ausführung seiner wohlthätigen Anstalten fortgeschritten zu seyn. Vielleicht hatte ihn ein dunkles Vorgefühl seines Schicksals ergriffen; er wollte so gern Früchte ärndten von dem, was er säete, und ahnete wohl die Kürze seiner Regierung. Deßhalb sind manche seiner Anstalten nicht so vollendet, als sie gewesen seyn würden, wenn sie langsamer be-

Digitized by Google

gonnen und vorsichtiger durchgeführt wären. Deßhalb ist Manches bloßer Entwurf geblieben, was vollendet da stehen würde, wenn nicht ein Projekt das andere gedrängt hätte. Aber darf man es einem Regenten wohl zum Vorwurf machen, zu viel Gutes, und zu schnell es ausführen zu wollen? Rechtfertigen nicht selbst die seit einem Jahrzehend bestehenden politischen Verhältnisse Deutschlands und ganz Europens sein Verfahren? Und, wäre alles jetzt noch nicht in seiner beabsichtigten Reife da stehende, nicht vollendet worden, wenn er länger Regent seiner Länder geblieben wäre? Er gieng, bei seiner Regierung, immer von der Ansicht aus, seine Länder wären ihm nur als Verwalter anvertraut, und diese Verwaltung müsse er so führen, daß er in jedem Augenblick zur strengsten Rechenschaft bereit stehen könne. Er war, und konnte dieß auch in der That seyn, und äusserte es, mit dem vollesten Selbstbewußtseyn, einem seiner Diener am vorletzten Tage seines Aufenthalts in Fuld.

Ich hatte im Jahr 1806 die Absicht, den Sommer in Fuld zuzubringen. Ich weiß nicht mehr, welche Kleinigkeiten mich davon abhielten.

Digitized by Google

So viel weiß ich, daß ich glaubte, bei einem Aufschub meiner Reise nicht anders, als gewinnen zu müssen. Und, in welchem fortgerückten Flor würde Fuld nicht in diesem Augenblicke stehen, wenn es in Frieden seinen Regenten behalten hätte! Jetzt vermisse ich den Fürsten, den ich so lange verehre, seinen vortrefflichen Minister von Arnoldi, und den unsterblichen Meißner. Wäre es nicht ein Ueberrest der vom Prinzen hieher berufenen Staatsdiener, die in ihren Fächern ganze Männer sind, so würde mir der Aufenthalt auch nur Eines Tages in Fuld unausstehlich gewesen seyn.

Von Brückenau einige Stunden entfernt, besuchte ich das Hessische Blaufarbenwerk zu Schwarzenfels. Es existirt seit 1731, und ist ungefähr zehn Jahre jünger, als das zu Karlshafen. Der Kobalt kommt von Biber und Richelsdorf. Jener Ort ist 8, und dieser 24 Stunden von Schwarzenfels entfernt. Der gewöhnliche Sand wird anderthalb Stunden von Schwarzenfels gegraben und gewaschen. Pottasche wird zum Theil selbst präparirt, größtentheils aber

Digitized by Google

in der Nachbarschaft gekauft. Das benöthigte Holz liefern die umliegenden Waldungen. Es sind 45 bis 50 Arbeiter bei dem Werk beschäftigt. Man braucht an Pottasche über 2000 Centner, und an Holz nahe an 2000 Klafter. Das Werk liefert, im Durchschnitt, jährlich 2000 bis 2300 Centner Eschel, und 4000 bis 4800 Centner Coulärige Waare. Von der letzteren produzirt man: F. C.; M. C.; O. C.; und O. C. B.; das heißt: Feine, Mittel, und Ordinäre Couleur, und Ordinäre Couleur Beisorte. Ehemals hat man auch Fein Feine Couleur (F. F. C.), bereitet. Der reine Ertrag soll sich jährlich auf 30,000 fl. belaufen. Der größte Theil der Waare geht nach Holland.

Die Inspection des Blaufarbenwerks ist dem Herrn Rath Franz Helfrich Knobel schon seit vielen Jahren anvertraut. Herr Rath Knobel äusserte mir, er habe gelesen oder gehört, daß ich auf meiner Reise alle mir vorkommenden Fabriken den englischen weit nachsetzen würde. Ich mußte über diesen Einfall heimlich lachen.

Das Blaufarbenwerk besitzt noch einen Vorrath von polirten Spiegeltafeln, ungefähr an

Digitized by Google

30,000 fl. werth. Es sind die Reste der seit 18 Jahren, wegen Holzmangel, eingegangenen Spiegelfabrik zu Alten Gronau, 1 Stunde von Schwarzenfels. Bei Bestellungen werden die Gläser nachpolirt, auch zum Theil in Rahmen gefaßt, wozu die besseren eingeschickt werden.

Uebrigens treibt Schwarzenfels einige Wollspinnerei, für Hanauer Rechnung.

Von Fuld nach Hanau sind 12 Meilen. Der Weg ist, einige Strecken noch ausgenommen, vortreffliche Chaussée. So wie man aus dem Fuldschen ins benachbarte Land tritt, erblickt man gleich eine vortheilhaftere Kultur des Bodens, besseres Vieh und freundlichere Menschen. — Gelnhausen hat herrliche Umgebungen; Stunden weit sieht man Gemüse mit Getreide abwechseln, Weinberge und eine Menge von Obstbäumen. Der Erwerb von Gelnhausen besteht allein im Feld- und Weinbau. Uebrigens ist schwerlich eine häßlichere Stadt in der ganzen Welt zu finden. Auffallend ist ein Kirchthurm von besonderer Bauart, überhängend von jeder Seite anzusehen. Ein ähnliches Meisterstück des Unsinns

Digitized by Google

sinns ist mir in Chesterfield, als ich durch England reisete, zu Gesicht gekommen.

Büdingen, 3 Stunden von Gelnhausen, 8 von Frankfurt. Hier waren die Strumpfwebereien sonst häufiger; sie haben sich grösstentheils in die umliegende Gegend ausgebreitet. Mehrere Nadelmacher, wovon zwei die Frankfurter Messen beziehen. Ferner treibt der Ort Weinbau, und hat eine unerhebliche Saline.

Merkwürdiger ist die Nähe von Büdingen, wo Herr Carl Beck, dessen schätzbare Bekanntschaft ich gemacht habe, bedeutende Fabriken besitzt. Erstlich hat er ein grosses Eisenwerk, worauf sich Hämmereien und Giessereien befinden. Die Erze sowohl als die Holzkohlen werden in der Gegend gewonnen. Ausser den ordinären und antiken Oefen, verdienen die mit Menschen-Figuren bis zur kolossalischen Grösse aufgesetzten, ein besonderes Lob. Sie sind hohl gegossen. Zum Theil sind sie nach Pariser Orginal-Abdrücken gebildet. In Frankfurt befinden sich von dieser sehenswürdigen Waare verschiedene Niederlagen.

Ferner besitzt Herr Beck mehrere Glashütten, worunter sich das vor zehn oder zwölf Jahren zu

Digitized by Google

Kahl, 5 Stunden von Büdingen, 4 Stunden von Aschaffenburg, von demselben aus eigener Industrie, Kenntniß und Vermögen neu errichtete Glaswerk auszeichnet. Es werden darinn fabrizirt: Fensterglas, insonderheit Halbmondglas von vorzüglicher Schönheit; alle Sorten Grünglas, insonderheit Römer, die einen ausgebreiteten Abgang haben; Weißglas, in allen, sowohl glatten, als auch auf das vortrefflichste geschliffenen Artikeln. Da dieses neue oder Kahler Glaswerk mehrere hundert Menschen beschäftigt, und isolirt steht, so hat Herr Beck dafür gesorgt, seinen Arbeitern die ersten Bedürfnisse des Lebens bequem und wohlfeil anzuschaffen. Zu dem Ende hat er ihnen Wohnungen eingerichtet, und einer jeden etwas Land hinzugefügt; ferner hat er daselbst eine Kornmühle und Beckerei, eine Brennerei und Brauerei, eine Meierei, eine Wirthschaft ꝛc. angelegt. Es ist ein Vergnügen, diese menschenfreundliche durchdachte Oekonomie, die Zufriedenheit und Betriebsamkeit der Bewohner, und die Harmonie des Ganzen anzusehen. Der Stifter dieser musterhaften Kolonie, rühmte mir mit vieler Wärme das Wohlwollen des Grafen

Digitized by Google

von Schönborn, in dessen Gebiet selbige ihr ungehindertes Entstehen und Gedeihen erhalten hat. Gewiß wird sie unter der jetzigen Souveränität des Fürsten Primas, zur Ehre der deutschen Industrie, den glücklichsten Fortgang gewinnen. — In den übrigen Hütten des Herrn Beck, werden Tafelglas und Bouteillen hervorgebracht.

Drei Stunden von Büdingen, im Isenburgischen, befinden sich Mühlsteinbrüche.

In und um Lohr am Main, nahe am Spessart, wird ein beträchtlicher Schiffbau getrieben. Die größten Rheinschiffe, wie auch die Mainzer Brückenschiffe werden da gebaut. Dieselbe Gegend vertreibt nach Holland große Quantitäten von Schiffbauholz. Faßholz und Faßreifen gehen von hier nach den Rheingegenden. Auch ist bei Lohr eine bedeutende Glashütte, wo ein schönes Halbmondglas zu Fensterruthen fabrizirt wird.

Digitized by Google

Hanau zählt ungefähr 12,000 Menschen. Die Neustadt ist gut gebaut; die Straßen sind breit und reinlich; ein großer schöner Marktplatz, und andere Vorzüge.

Schon lange ist Hanau als ein wichtiger Fabrikort berühmt gewesen. Die französischen und niederländischen Flüchtlinge haben dazu den Grund gelegt. Die ursprünglichen Industrie-Zweige waren hier vielfältig verschieden; sie sind es noch fortdauernd. Doch haben einige ganz aufgehört, andere sind zum Verfall gesunken, und noch andere haben sich in vortheilhaftere oder dem Zeitalter angemessenere Zweige verwandelt. Im Allgemeinen klagt man jetzt in Hanau über schlimme Zeiten, als Folgen des Krieges, und der Sperre des großen Verkehrs. Allein, auch unter diesem periodischen Druck, weiß Hanau sich empor zu halten. Der große, täglich zunehmende Fleiß, den man hier auf die Schönheit und Solidität aller Arbeiten verwendet, und eine dem guten Geschmack besonders gewidmete Aufmerksamkeit steigern Hanaus Kredit, und machen dessen Artikel überall begehrt und angenehm. Ich habe

Digitized by Google

die hiesigen Fabriken mit Vergnügen gesehen, und manche Belehrung davon getragen.

Die Seidenfabrik der Gebrüder Blachiere verdient wohl zuerst genannt zu werden. Denn sie gibt mehr als 450 Familien Nahrung. Man bewundert vor allen Dingen die unvergleichlich schönen, geschmackvollen Tapeten, und andere Möblirungsstücke, reich an Farbe und Inhalt. Zwar finden sich zu so kostbaren Artikeln, jetzt zur Zeit, da Große und Vermögende immer mehr verarmen, sehr wenig Abnehmer. Daher müssen die Gebrüder Blachiere diesen ihren ehemaligen Hauptzweig sehr einschränken, und wohlfeilere Arbeiten zu ihrem Hauptgeschäft machen. Sie scheinen sich jetzt vornämlich mit Sammet und Sammetband abzugeben. Ausserdem liefern sie, so wie einige andere bedeutende Häuser, alle gangbaren Seiden-Fabrikate, und führen aus, was ihnen aufgegeben wird.

Sammet und Sammetband fabriziren vornämlich August Martin, und Schreiber & Ditlein. Die letztere Fabrik wird jetzt von Herrn Pfalz fortgesetzt. Besagter Martin hat seit Kurzem eine Seiden-Färberei etablirt.

Digitized by Google

Die große Bijouterie *) in Gold, ist in Hanau so sehr zur Vollkommenheit gestiegen, daß sie der Pariser in vielen Stücken gleichkommt, und in einigen selbige gar übertreffen soll. Die dazu erforderlichen Diamanten und das Gold, setzen große Kapitalien zum Voraus, so wie die Bezahlung der Arbeiter, insonderheit der Maler, denen man wohl bis 50 Louisd'or für ein einziges Plättchen gegeben hat, bedeutende Summen wegnimmt. Dazu kommt die Gefahr eines langsamen Absatzes, und des langen Ausbleibens der Gelder. Inzwischen wird in Hanau dieser kostbare Zweig, der über 400 Arbeiter in Nahrung setzt, im ausgedehntesten Umfang betrieben, und die Waare findet ihre Abnehmer fast in allen Weltgegenden. Sehr vieles gieng sonst nach Rußland, Schweden und andern Ländern des Norden und nach Amerika. Diese Märkte sind blos durch die allgemeine Handlungssperre unterbrochen. Die Haupt-Fabrikanten sind: Die Ge-

*) Unter Große Bijouterie, versteht man Tabatieren, und überhaupt jede Scharnierarbeit, auch größere Schieb-Etuis. Die Kleine Bijouterie, begreift Ringe, Pettschafte, Uhrschlüssel, und die Menge von übrigen Kleinigkeiten.

Digitized by Google

brüder Touſſaint; Souchay & Colin; Böhm & Comp. Bewundernswürdig ſind viele Malereien der geſchickten Künſtler Carteret & Berneaud. Herr Böhm läßt ſeine vortreffliche Malerei in der Schweiz beſorgen. Eine vorzügliche Guillochir-Maſchine von Pariſer Herkunft, wurde mir von Herrn Colin gezeigt. Die Maſchinen bei Touſſaint ꝛc. ſind nicht minder vortrefflich, und werden in Hanau ſelbſt gemacht.

Die Wollfabriken haben von ihrem ehemaligen Flor den größten Theil verloren. Marcus Wagner, als eine Hauptperſon, liefert: Weiberſtrümpfe von Sayette und Kaſtor, d. i. kurze Wolle mit Sayettfäden; Kaſtorkappen für Holland; Bremer und Offenbacher Kappen von Sayette, meiſtens hell und dunkelblau. Das Garn wird in den umliegenden Gegenden geſponnen. Andere Fabrikanten der bemeldeten Artikel ſind: Abraham Wagner; Sauerwein u. ſ. w.

Die Gebrüder Pannot & Comp. fabriziren den ehemals ſo beträchtlichen Artikel von Grobgrün, worunter man einen ordinären, dreidrähtigen Kamelott verſteht. Es wird auch Hanauer Zeug genannt. Ferner: Göttingiſche Kamelotte,

Digitized by Google

die vierdrähtig sind. Endlich auch halbseidene Kamelotte. Diese Waaren gehen fortdauernd nach Baiern, Coblenz, Straßburg, Basel ꝛc. Das Garn wird in Salmünster, Schlichtern, Steinau ꝛc. gesponnen. Dasselbe Haus fabrizirt auch seidene und floretseidene Handschuhe und Strümpfe in allen Farben.

Plüsch und Caffa sind sterbende Artikel, insonderheit der letztere. Plüsch heißt die glatte, Caffa aber die figurirte Waare. Adam Bechtel treibt noch dieß Gewerb im verhältnißmäßig beträchtlichsten Umfang. Leisler, sein ehemaliger Compagnon, webt Fußteppiche, nach englischer Art, nämlich Wilton, Scotch und Brussels, zwar nicht den besten englischen, doch den von ihm gewählten Mustern gleich. Teppich-Borten macht er ausserdem, und zu Stuhlüberzügen, kameelhaarnen Felp.

Tuchwebereien, fast allein auf Kommißtuch sich einschränkend, waren ehemals etwas, jetzt sind sie fast gar nichts.

Der ehrliche Isaac Remond, jammernd zwar über die Umstände der Zeiten, und über böse Bezahler, ist wohl noch der einzige in Hanau, der

Digitized by Google

das Posamentiren nicht im Stich läßt. Besser, als Gold- und Silbertressen, sonst die einzige Zierde deutschfürstlicher Lakaien und ähnlicher Pflastertreter, gehen jetzt seine Möbelborten, die er in vorzüglicher Güte und Schönheit liefert, und damit die Frankfurter Messen bezieht.

Hüte von ziemlich guter Art, doch minder als sonst sich vertreibend, finden im Lande ihren vortheilhaften Abgang.

Lederne Handschuhe sind von ihrer ehemaligen Bedeutung auch ganz zurückgekommen.

Das Drucken der Kattune ꝛc. ist unbedeutend, und bloß fürs einheimische Landvolk.

Die Spielkarten von Joh. Dietr. Matthias, aus Kopenhagen, verdienen, wegen ihrer guten Bearbeitung, den Ruhm, worinn sie allgemein stehen. Die Hauptkunst besteht im Leimen, im Glätten und im egalen Schnitt. Die Fabrikate sind: Französische vornämlich, und nebenher deutsche, und Tarok-Karten. Die Kartenfabrik des bei einer Seidenfabrik verunglückten Matthias, existirt nun seit zwölf Jahren. Sechzig oder siebzig Jahre älter, ist die Kartenfabrik der Wittwe George, die aber jener gegenwärtig weichen muß.

Digitized by Google

Ich habe irgendwo gelesen, daß der Hanauer Leim berühmt, und auch im Auslande beliebt sey. So sehr viel aber hat es nicht damit zu sagen; nur ein Einziger kocht ihn, und, wie ich höre, ziemlich nachläßig.

Messingene Hörner und Trompeten werden sehr vorzüglich von Haltenhof verfertigt. Sie sind weit und breit berühmt, und nehmen sogar ihren Weg über See.

Die Gewehrfabrik von Stöhr hat sonst einen sehr bedeutenden Umsatz gehabt. Die Artikel giengen, in großen Quantitäten, nach allen Gegenden von Europa. Stöhr beschäftigte damals über fünfzig Arbeiter. Jetzt aber, da sein Gewerb ganz danieder liegt, hat er seinen letzten Gesellen verabschiedet, und versichert, selbst nichts mehr zu thun zu haben.

Von vieler Wichtigkeit ist die Wagen- oder Chaisen-Fabrik von Augstell. Er liefert vorzügliche, schön ins Auge fallende, und dabei dauerhafte Artikel, von 50 bis 200 Carolin, auf Bestellung. Eben war ein Fuhrwerk für Hamburg fertig. Alles, was zu einem Wagen gehört, wird in Hanau selbst gemacht, ausgenommen

Digitized by Google

die Borten oder Schnüren, die sehr schön aus Offenbach kommen. Eine Bestellung kann äusserstens in drei Monaten vollzogen werden.

Eine sogenannte Porzellan-, im Grunde aber nur Fayence-Fabrik, wurde ursprünglich von einem H. van Alphen etablirt. Nach vielen mißlungenen Versuchen, sie aufrecht zu erhalten, und nach einer Abwechslung von Uebernehmern, ist diese Fabrik seit einem oder zwei Jahren ganz eingegangen.

Lohgerbereien giebt es mehrere, von ziemlicher Bedeutung; es wird darinn hauptsächlich für die Frankfurter, Leipziger und Braunschweiger Messen gearbeitet. Ich besah die Gerberei von Isaac Houchar; sie hat 60 Gruben, und liefert jährlich 12 bis 1500 Häute zu Sohlleder; ausserdem Oberleder. Die Lohe kommt aus Franken.

Die einzige bedeutende Rauchtabacks-Fabrik, ist die von Gebrüder Pfeiffer. Es wird bloß Hanauer oder Landtaback verarbeitet. Im Hanauer Gebiet wird seit langer Zeit wenig Taback mehr gebaut. Der eigentliche Bau des sogenannten Hanauer Guts, ist im Roggau, jenseits des Mains, zwischen Aschaffenburg und Offen-

Digitized by Google

bach. Der Hanauer Taback ist dem Nürnberger am ähnlichsten, nur etwas fetter und dicker von Blatt; er wird in Bestgut, Halbgut oder Geiz und Sandgut unterschieden. Die jährliche Erndte ist zwischen 10 und 12,000 Centner. Davon fabriziren die Gebrüder Pfeiffer zwischen 1500 und 2000 Centner. Man theilt das Gespinnst ein, in feine Schleifen oder Flamentiner, es ist schlangenförmig zusammengelegt, und heißt fein, weil es keine Stengel hat; kurze Schleifen, sind kürzer als die vorigen, und haben Stengel; Schnecken, d. i. schneckenförmig platt gelegte Rollen; feine Rollen; Stiel- oder ordinäre Rollen; die letzteren enthalten Stengel und Geiz, mit einem guten Blatt gedeckt. Der Hauptvertrieb ist nach Schwaben und der Schweiz. Ausserdem verkaufen die Gebrüder Pfeiffer große Quantitäten von Hanauer Blättern nach Holland und Bremen. Vom Hanauer und Pfälzer Gut wird sehr vieles in Frankfurt, Offenbach und Höchst fabrizirt.

Dieselben Gebrüder Pfeiffer fabriziren alle Frankfurter-Sorten von Schnupftaback. Dies Geschäft würde bedeutender seyn, wenn die Frankfurter und Offenbacher nicht so mächtig vorge-

Digitized by Google

gangen wären. Man bedient sich der Rotterdammer Karotten, und mischt allerlei Gut darinn. Am Frankfurter Thor befindet sich eine Hrn. Lavater zugehörige Tabacksmühle, die für die Gebrüder Pfeiffer ꝛc. arbeitet. Bei Rückingen, eine Stunde von Hanau, liegt die sehenswerthe Tabacksmühle der Gebrüder Bernard in Offenbach.

Hanau hat zwei unbedeutende Buchdruckereien, wovon die im reformirten Waisenhause zugleich einen kleinen Buchhandel treibt. Ausserdem ist noch eine Art von Buchhandlung vorhanden, ebenfalls von sehr geringem Moment.

Um Hanau stehen drei große Kornmühlen, wovon die sogenannte Herrnmühle am wichtigsten und sehenswerth ist. Alle drei sind an Einen Müller verpachtet.

Eine Sandelholz- oder Farbenmühle, von Frdr. Lorenz Brand in Pacht genommen, hat vollauf zu thun. Eine damit verbundene Schneidemühle arbeitet für Herrschaftliche Rechnung.

Eine Papiermühle, in sehr gutem Zustande, produzirt alle Sorten von Schreib- und Velinpapier, nach holländischer und englischer Art,

Digitized by Google

beiden ziemlich nahe kommend. Sie gehört dem Buchhändler Herrn Jäger aus Frankfurt. Die Pulvermühle dicht daran ist schon seit 8 oder 10 Jahren eingegangen.

Walkmühlen, glaube ich, gibt es zwei.

Eine Gipsmühle, zwischen Hanau und Philippsruh, wird durch den in den Main fallenden Kinzigfluß getrieben. Der Eigenthümer ist Phil. Bechtel. Die Gipssteine kommen zu Wasser aus dem Schwarzenbergischen in Franken.

Verschiedene bedeutende Kalk- und Ziegelbrennereien.

Ein blauer Stein, der vornämlich zum Straßenbau dient, wird bei Wilhelmsbad gebrochen. Zum Mauern ist er etwas theuer und schwierig zu erhalten.

Es bleibt mir übrig, von den verschiedenen Handlungszweigen in Hanau etwas zu sagen. Herr G. J. Sommer Sohn senior, treibt, bei seiner vortheilhaften Lage am Main, den Speditionshandel fast ausschließend. Güter aus Hamburg, Lübeck, Bremen, und dem Sächsischen, werden von hier nach Franken und Schwaben spedirt. Was die drei ersten Städte betrifft,

Digitized by Google

so ist, bei der gegenwärtigen Handlungssperre, die Spedition nicht bedeutend. Die Rück-Spedition besteht aus rheinischen und fränkischen Produkten, die größtentheils von hier nach den benachbarten Gegenden gehen.

Gedachter Herr Sommer hat Niederlagen von verschiedenen Waaren. Er hatte die Güte, meine Neugierde zu befriedigen. Seine größte Niederlage ist die von Eisen-Gußwaaren; diese erhält er aus den Schmelzen bei Laubach und Weilburg; die Artikel sind: platte und runde Oefen, Kochgeschirr, Mühlengeräthschaften ꝛc. Die für die Feurung bestimmte Gußwaare empfiehlt sich durch ihre besondere Leichtigkeit und Dauer. Eine Niederlage von Stabeisen aus dem Hammer von Biber, 5 oder 6 Stunden von Hanau. Schwarzblech und Rauchröhren, aus Sachsen und Westphalen.

Ferner handelt Herr Sommer mit mineralischen Farbestoffen. Ein gelber Oker, woraus das sogenannte Englische Roth zur Malerei und zu Rauchtaback gebrannt wird. Das sehr wohlfeile Nürnberger Roth oder Hausroth ist, was man sonst im Handel Braunroth nennt. Kupferdruckerschwärze; Hr. Sommer ist Theilhaber ei-

Digitized by Google

ner in Seligenstadt, zwei Stunden von Hanau, befindlichen Fabrik, worinn diese Schwärze aus Mulm präparirt wird. Es wäre der Mühe werth, den Unterschied zwischen dieser Mulmschwärze und der Weinhefen- oder Drusenschwärze in Untersuchung zu nehmen. — Bleierze, in derben Stücken, und Hafnererze, wie dunkle Asche, dienen zur Haltbarkeit und Glasur der irrdenen Gefässe; sie kommen aus den Gegenden von Kölln und Coblenz. Ofenfarbe (Plumbago), kommt aus der Gegend von Passau, auch aus Böhmen; Pottloth, ist eine feinere, gehaltreichere und fettere Art, und dient zu Bleifedern; beide Arten aber, ohne Unterschied, zum Schwärzen der Oefen ꝛc.

Der Holz- und Dielenhandel ist in Hanau beträchtlich. Die Waare kommt aus dem Bambergischen, und wird von hier weit und breit, zumal nach der Wetterau, vertrieben.

Der Spezereihandel ist auch beträchtlich, und in neueren Zeiten in merklicher Zunahme. Der Weinhandel geht so stark nicht mehr, und befindet sich gegenwärtig in den Händen einiger Christen und eines Juden.

Ich

Digitized by Google

Ich hätte die, drei Meilen nördlich von Hanau entfernte, sehr ergiebige Saline bei Nauheim, in Augenschein nehmen sollen. Sie lag mir aber zu weit aus dem Wege. Inzwischen kann ich folgendes mit Zuverläßigkeit sagen: die Nauheimer Saline befindet sich im bestmöglichsten Zustande, und es werden viele Verbesserungen fortdauernd darinn angewandt. Von acht Brunnen werden jetzt nur drei benutzt. Das Salz erscheint in grobkörnigen Krystallen. Der jährliche Brutto-Ertrag ist 800,000 Francs; der Netto-Ertrag ist 300,000 Francs.

Von Hanau fuhr ich nach Frankfurt, drei Stunden Weges. Eine vortreffliche Chaussée und Allée, und eine herrliche fruchtbare Gegend. Ich verweilte einige Stunden in Wilhelmsbad, eine Viertelmeile von Hanau. Diesen sonst fürstlich gezierten und von Frankfurtern, Hanauern ꝛc. so zahlreich besuchten Lustort, fand ich jetzt, in der besten Jahreszeit und an einem der schönsten Tage, durchaus von Zuspruch leer. Desto voller ertönten die Klagen von Seiten der Wirthschaft über die betrübten Wirkungen der Zeiten.

Digitized by Google

Unter den wenigen großen Handlungsstädten Deutschlands nimmt Frankfurt eine wichtige Stelle im ersten Range ein. Die vielen Widerwärtigkeiten, welche es seit 1792 erfahren hat, haben diesen Ruhm keinesweges vermindert. Noch behauptet sich der Kredit dieser Stadt unerschütterlich. Den unglücklichen folgten bisher auch glückliche Perioden, und ein gut vertheiltes, mit Klugheit erhaltenes, solides Vermögen steht tief genug eingewurzelt, um Stürmen von noch stärkerer Art, die das Schicksal verhüten wolle, nicht gänzlich unterliegen zu müssen.

Ausser dem hiesigen weltbekannten Wechselhandel, womit größtentheils die Zweige der Spedition und Commission verbunden sind, wird vornämlich und in einem sehr großen Umfange, mit Weinen, mit (englischen,) französischen und deutschen Manufacturwaaren, mit Spezereien und Materialwaaren, und mit rohen Wildhäuten sowohl, als auch mit fertigem Leder, Handlung getrieben. Das letztere kommt meistens aus den Rheingegenden und Niederlanden, und, man sagt nicht zu wenig, daß allein in Sohlleder jede

Digitized by Google

Messe für zwei Millionen Gulden Geschäfte gemacht werden.

„Dagegen ist Frankfurt von Fabriken fast ganz entblößt. Als Ursachen wird vor allen Dingen der Zunftzwang angegeben. Ein Fabrikant kann kein Korpus von eigenen Arbeitern halten, ohne fast mit allen Innungen in Händel zu gerathen. Der berühmte Wagenfabrikant in Offenbach würde hier gezwungen seyn, seine zahlreichen Bedürfnisse von hiesigen Schmieden, Schlossern, Schreinern, Gestellmachern, Sattlern, Riemern, Drehern, Lackirern u. s. w. verfertigen zu lassen. Er würde dabei wesentlich in der Zeit verlieren, nicht das Ganze mit seinem eigenen Auge umfassen können, sich mit den Arbeiten, wie sie ausfallen, begnügen müssen, keine freie Bahn zu täglichen Verbesserungen haben, und tausenderlei Vortheile entbehren, wie solches unter Offenbach, wo ich diese merkwürdige Fabrik beschreibe, deutlicher hervorgehen wird. Zwar scheint man auf dem Wege zu seyn, die hiesigen Zünfte, wo nicht aufzuheben, doch in enge Gränzen einzuschränken. Dieß aber gehört zu den delikatesten Gegenständen,

Digitized by Google

womit ein partheiloses Gouvernement sich zu befassen hat.

Ein anderes Hinderniß würde der Mangel an hinlänglichem Raum oder die große Theurung desselben seyn, um in Frankfurt ausgedehnte Fabrikanlagen zu machen. Vielleicht würden auch der Arbeitslohn, die Lebensmittel ꝛc. einen etwas höheren Unterschied im Preise betragen. Vielleicht würde man auch die Arbeiter nicht so gut, als an kleineren Orten, bekommen und in Ordnung halten können.

Endlich ist Frankfurts Armuth an Fabriken nichts weniger als ein totaler Verlust für diese Stadt zu nennen. Alle benachbarte Fabrikörter haben hier ihren wesentlichsten Debit, sie beziehen mit ihren Waaren, ohne Ausnahme, die Messen, viele haben hier beträchtliche Niederlagen u. s. w.

Von Frankfurts Fabriken sind zuerst die des Schnupftabacks zu nennen. Früh im verflossenen Jahrhundert kam ein armer Italiäner, Namens Bolongaro, nach Frankfurt, wo er mit dem Hausiren sein Fortkommen suchte. In der Folge machte er Schnupftaback, anfänglich im

Digitized by Google

Kleinen, weiterhin aber allmählig sich ausdehnend. Sein Glück gründete er mittelst einer von ihm erfundenen allgemein beliebt gewordenen Sorte, die den Namen: Gelber Holländischer Finissimo, von ihm erhalten hat. Er erwarb sich, wie Jedermann weiß, ein großes Vermögen. Sein Fabrikat hat, durch neuere Erfindungen, Concurrenzen und andere Umstände, den größten Theil des ehemaligen alleinigen Debits verloren. Gegenwärtig wird die Fabrik, welche sich zugleich mit allen übrigen Sorten des Schnupftabacks befaßt, von seinen in verschiedene Branchen getheilten Erben fortgesetzt.

Maggi & Forsboom, deren Firma fortdauert, führten vor 10 oder 12 Jahren eine von ihnen erfundene, und ebenfalls allgemein beliebt gewordene Sorte Schnupftaback, unter dem Namen Marino, ein, womit sie sich in Frankfurt etablirten. Ottolino, ehemaliger Associé der gedachten Firma, liefert, nebst andern Fabrikanten, dieselbe Sorte. Ausserdem hat Frankfurt noch einige andere Schnupftabacks-Fabriken von größerer und geringerer Erheblichkeit.

Rauchtabacks-Fabriken, mehr und minder

Digitized by Google

ansehnlich, gibt es in Frankfurt verschiedene. Sie verarbeiten zum Theil amerikanische, meistens aber Pfälzer und Roggauer Blätter, entweder allein, oder mit amerikanischen vermischt. Einige spinnen zugleich Rollen und Cigarren. Die letztere Waare, als ein Frankfurter Fabrikat, verdient noch zur Zeit kaum einer Erwähnung.

Kupferdruckerschwärze, lassen die Musikalienhändler Gayl & Hedler in Frankfurt fabriziren. Sie heißt auch Frankfurter-Schwärze, nach dem Ort ihrer Erfindung und Zubereitung. Die gedachten Herren haben mir als sichere Wahrheit gesagt, daß keine andere Druſen oder Hefen, als die aus den Weingegenden des Rheins und Mains, zur Verfertigung dieser Schwärze tauglich sind. Man habe in Frankreich mit den Hefen der inländischen Weine Versuche gemacht; die Hefen wären aber nicht zu Kohlen, sondern zu Asche geworden. Es sollen auch keine Hefen von rothen Weinen dazu dienlich seyn; denn diese würden der Schwärze eine röthliche Farbe mittheilen.

Wachstuch, wird von Mehreren verfertigt. Vornämlich verarbeitet es die Nostnagelsche Fa-

Digitized by Google

brik, womit etwas von ordinären Papiertapeten in Verbindung steht. Was aber das Rootnagelsche Haus merkwürdig macht, besteht in einem Sortiment der vorzüglichsten und neuesten franzöſiſchen Papiertapeten, in einem ſo ausgebreiteten Umfange, daß wohl kein Lager in Frankreich ſich eines ähnlichen Vorraths von Muſtern zu rühmen hat.

J. E. Meyer fabrizirt glatte und rauhe wollene Fußteppiche, und hat ſich darinn etwas früher, als Leisler in Hanau, hervorgethan. Jedoch iſt die Leisleriſche Fabrik ungleich bedeutender und von weit größerer Ausdehnung.

Unter mehreren geſchickten Silberarbeitern verdient Schott, in Kompagnie mit ſeinem Tochtermann Wülke, rühmlich genannt zu werden. Die ſo ſehr geprieſene Augsburger Arbeit wird von ihm nicht bloß erreicht, ſondern, bei einer genauen Unterſuchung, vielleicht übertroffen. Er verſorgt mit ſeiner koſtbaren Waare den größten Theil der benachbarten Höfe.

Im Ziehen des Gold- und Silber-Drahts zeichnet ſich J. D. Wiegel dadurch aus, daß in ſeinem Hauſe das rohe Metall bis zum vollende-

Digitized by Google

ten Gespinnst, mit bewundernswürdiger Accurateſſe, durchgearbeitet wird. Dieſes Werk iſt das einzige in Frankfurt, und exiſtirt ſeit fünfzehn Jahren. Es werden in jeder Woche 72 Mark Silber gezogen.

In Niederrad werden, in zwei Anlagen, Salmiak und Berlinerblau fabrizirt. Die Waare ſteht in gutem Ruf und wird in großen Quantitäten geliefert.

Zu Rödelheim, zwei Stunden von Frankfurt, hat Carl Keſtner ganz kürzlich ein Weſen etablirt, um Vitriolöl, Salzſäure und Scheidewaſſer zu fabrizieren. Es ſcheint einen guten Fortgang zu verſprechen.

Die Fruchtmühlen in und um Frankfurt ſtehen in einem hohen Grade der Vollkommenheit, und in dem Ruf, das feinſte Mehl zu liefern. Auf dem ſogenannten Schneidewall ſtand eine Schneidemühle; man hat ſie in neueren Zeiten in eine Gewürzmühle verwandelt. In dem zu Frankfurt gehörigen Dorfe Hauſſen befinden ſich eine Oelmühle, eine Tabacksmühle, eine Walkmühle und eine Schleifmühle; die Stadt hat ſie verpachtet. In dem ebenfalls Frankfur-

Digitized by Google

tischen Dorfe Nieder-Ursel, befindet sich die dem Handelsmann P. N. Schmidt in Frankfurt zugehörige Mühle, welche zu einer Oelmühle, einer Blauholzmühle und drei Sandelmühlen eingerichtet ist, und zum Behuf dieses Handlungshauses betrieben wird.

Zu Königstein, vier Stunden von Frankfurt, ist eine den Gebrüdern Dörr in Frankfurt gehörige Gerberei.

Merkwürdig ist Fridrichsdorf, eine von den französischen Refugiés errichtete Kolonie, drei Stunden von Frankfurt, in der Nähe von Homburg. Die Einwohner sind von ihrer Sprache und ihren Gewohnheiten im mindesten nicht abgewichen, und führen ein sehr regelmäßiges Leben. Ihr Erwerb besteht, so wie in Homburg, im Verfertigen von wollenen, baumwollenen und leinenen Strumpfwaaren, insonderheit aber im Weben der sogenannten Berliner-Flanelle, die einen leinenen Zettel und wollenen Einschlag haben: sie sind, wegen ihrer Güte und Farben, sehr beliebt. Der Absatz wird in den Frankfurter Messen bewirkt.

Erst seit sechs Jahren besitzt Frankfurt ein

Digitized by Google

Casino. Es ist von einer bequemen, geschmackreichen, und mehr bescheidenen, als übertriebenen Einrichtung. In demselben Gebäude hält eine vom Casino separirte Gesellschaft eine Leseanstalt. Endlich befindet sich, im zweiten Stock, die Loge zur Einigkeit, welche aus ihren zahlreichen Mitgliedern einen täglichen Abend-Clubb gebildet hat. So findet der Fremde hier die vorzüglichsten Bewohner Frankfurts, und eine abwechselnde Unterhaltung. Dieses fast in der Mitte der Stadt und im beliebtesten Theile derselben belegene große Gebäude, ist das Eigenthum des Tapezierers Rumpf, eines viel bereiseten und in der Kunst zu Dekoriren mit den seltensten Talenten begabten Mannes.

Frankfurt zählt nicht weniger als siebzehn Buchhandlungen, worunter etwa fünf bedeutend genannt werden mögen.

Offenbach.

Ein dem Herzog von Ysenburg gehöriges Städtchen, das eine Stunde von Frankfurt entfernt liegt. Die Umgebungen sind angenehm, die Straßen reinlich und breit, die Häuser größ-

Digitized by Google

tentheils neu, und verschiedene darunter groß und prächtig. Die Zahl der Einwohner kann man man wohl auf 8000 annehmen. Der Fabrikant, vermuthlich weil er hier ein Privilegium und keine Nebenbuhler hat, scheint gegen Jedermann friedlich und freundlich zu seyn. Man hätte mich gern auf längere Zeit in Offenbach behalten; ich gab den biederen Männern zur Antwort: Bliebe ich länger, so würde ich mich am Ende gar nicht von Ihnen trennen können.

Es sind schon in ganz alten Zeiten verschiedene Fabriken in Offenbach vorhanden gewesen. Den Grund zur Vermehrung derselben hat das Etablissement der Gebrüder Bernard, und, vor allen Dingen, das aufmunternde Wesen des vor drei Jahren verstorbenen, dem Orte unvergeßlichen Peter Bernard *), gelegt. In den Jahren 1772 bis 80 machte sich der Geheimerath Brauer, selbst mit eigenen Aufopferungen, viel verdient um das Offenbacher Fabrikwesen. Zwischen den Jahren 1780 und 90 erreichte es den höchsten Flor. Die nachfolgenden Zeitverhältnisse und die

*) Eine Biographie dieses edlen Mannes findet man im Freimüthigen und in anderen periodischen Schriften.

Digitized by Google

zu sehr abgeschnittenen Wege des Vertriebs, haben dem ferneren Emporkommen ein Ziel gesetzt, und die vorhandenen Fabriken einigermaßen in ihren Wirkungen gelähmt, so daß auch hier das ewige Lied von vorigen besseren Zeiten ertönt.

Vor mehr als siebzig Jahren ließen sich Henry und Nicolas Bernard, zwei Brüder, aus Strasburg gebürtig, in Offenbach nieder, und trieben ein Gewerb mit Schnupftaback. Anfänglich fabrizirten sie die gewöhnlichen Sorten, bis sie einige Zeit darauf eine neue erfanden, und unter dem Namen Marocco in Gang brachten. Diese hat bekanntlich einen großen Ruhm und Abgang, sowohl in ganz Deutschland, als auch im Auslande, gefunden. Die Gebrüder Bernard erwarben sich damit ein beträchtliches Vermögen, das unter Peter Bernard, Sohn von Henry, in der Folge sehr vermehrt wurde. Im Jahre 1778 errichteten sie ein großes Fabrikgebäude. Seit dem vor drei Jahren erfolgten Ableben von Peter Bernard wird die Fabrik und Handlung, unter Beibehaltung der Firma von Gebrüder Bernard, von den Herrn d'Orville fortgesetzt. Sie verfertigen, ausser Marocco, alle übrigen Gat-

Digitized by Google

tungen von Schnupftaback. Die Zahl ihrer Arbeiter in Offenbach und auf der Mühle in Rückingen beläuft sich auf 120. Es werden täglich, die Sonn- und Festtage mitbegriffen, 60, 70 bis 80 Centner Schnupftaback in dieser Fabrik gemalen, und ausserdem jährlich 3000 Centner Karotten verfertigt und verhandelt. Seit zehn Jahren ist der Marocco vielfältig in manchen Gegenden Deutschlands nachgemacht worden, ohne jedoch den Geschmack des ächten der Gebrüder Bernard zu erreichen.

Die einzige Rauchtabacksfabrik in Offenbach existirt seit 1791, und wurde von den Holländern Geelvinck & Amerongen angelegt. Im Jahre 1793 trennte sich Amerongen von Geelvinck, und letzterer nahm einen Herrn Krafft in Compagnie. Geelvinck starb 1802, und Krafft setzte die Fabrik allein fort, bis er 1806 einen Neveu des ersteren in Compagnie nahm. Die Firma lautet: Geelvinck, Krafft & Comp. In dieser bedeutenden Fabrik waren bisher keine andere, als amerikanische Blätter verarbeitet worden. Seit 1802 aber wird auch Landgut, entweder blos, oder melirt, verarbeitet; dieß macht jedoch keineswe-

Digitized by Google

ges die gewöhnliche Waare der Fabrik aus, sondern geschieht lediglich auf Bestellung. Die Waare geht durchs ganze Reich. In den Jahren 1796 bis 1800 wurden jährlich zwischen 6 und 800,000 Pf. Taback von dieser Fabrik debitirt.

Die berühmte Wagenfabrik in Offenbach soll jetzt mein Gegenstand seyn. Dick und Kirschten, zwei angehende Handwerker in der Sattlerei, suchten ihre Kenntnisse auf Reisen, besonders durch England, Frankreich, Rußland ꝛc., auszubilden, worauf sie sich in Frankfurt etablirten. Zwei Jahre nachher, nämlich 1796, hatten sie das Unglück, beim Bombardement abzubrennen. Ein Jahr darauf begaben sie sich nach Offenbach, wo sie vom Fürsten das Privilegium zur Errichtung einer Wagenfabrik erhielten. Schon in dem ersten Jahre hatte ihr Geschäft einen guten Fortgang, so daß sie zwanzig Arbeiter in Thätigkeit setzen konnten. In der Folge dehnte es sich dergestalt aus, daß sich die Zahl der Arbeiter in diesem Augenblick bis über 120 vermehrt hat.

Die Fabrik ist ganz im Großen angelegt, und hat einen sehr ausgedehnten Umfang. Zu jeder

Digitized by Google

Arbeit sind eigene Stellen und Gemächer vorhanden, und mit allen Erfordernissen auf das beste versehen. Es wird darinn Alles, von den rohen Materialien an, bis zur Vollendung des Wagens, verarbeitet. Ein jeder Arbeiter hat sein eigenes ihm angewiesenes Geschäft, und das Werk geht von der einen Hand in die andere. Es sind in ihren Fächern ausgesuchte Leute, und darunter viele Ausländer, als: Franzosen, Niederländer ꝛc. Es arbeiten: 45 Schmiede und Schlosser; 14 Kastenschreiner; 12 Gestellmacher; 14 Lackirer und Anstreicher; 12 Sattler; 4 Riemer; 6 Gürtler und Plätirer; ausserdem Spengler oder Leuchtenmacher, Posamentirer, Dreher u. s. w.

Die rohen Materialien liegen in Ueberfluß da, insonderheit Holz, in einem so bedeutenden Vorrath, daß die Fabrik es wohl in zehn Jahren nicht wegarbeiten kann; so wird es auch von Jahr zu Jahr durch frische Zufuhren unterhalten. Die Materialien, als: Holz von jeder dienlichen Art, Eisen, Stahl, Stein- und Holzkohlen, geschlagenes Messing, Leder, Tuch, Farben ꝛc., müssen aus sehr entfernten Gegenden bezogen

Digitized by Google

werden. Ich habe mir zwar das Eigentliche darüber bemerkt, allein die Fabrikherren würden es ungern sehen, wenn ihre vieljährigen, und mit Kosten erlernten Erfahrungen, woher sie die besten und billigsten Artikel erhalten, öffentlich bekannt gemacht werden sollten.

Seit 3 oder 4 Jahren hat die Fabrik angefangen, ihre Federn selbst, und zwar von der besten Güte, zu verfertigen, indem die englischen so leicht nicht mehr, und am Ende gar nicht zu erhalten sind. Das Plätiren geschieht in dieser Fabrik ebenfalls seit jener Periode.

Die Fabrik liefert vielerlei Arten von Reise-, Stadt- und Staats-Wagen, die sich, durch ihre Solidität und Schönheit, und durch die Weise, die wandelbare Liebhaberei beständig mit geschmackvollen Neuigkeiten zu unterhalten, einen allgemeinen Ruhm erworben haben. Insonderheit empfehlen sich die vortrefflich abgedrehefen und polirten Achsen, wie auch die dazu von geschlagenem Messing verfertigten Büchsen, wodurch der Gang des Wagens so sehr erleichtert wird. Die Reise-Batarden haben Vorzüge in ihrer inneren Einrichtung zum Schlafen, zur bequemen

Digitized by Google

men Verpackung u. s. w. Besondere Bestellungen, z. B. einen Reisewagen, mittelst einer kleinen Veränderung, zu jeden Spuren einzurichten, oder, die Wagenräder, bei Unglücksfällen, im Wagen selbst zu hemmen, oder, die Pferde, mittelst eines Zuges im Wagen, frey zu lassen ꝛc., werden auf das geschickteste ausgerichtet.

Die Waare der Herren Dick & Kirschten hat einen sehr ausgebreiteten Abgang, insonderheit nach dem Norden, als: Rußland, Schweden, Holstein ꝛc., wofür eine Niederlage in Hamburg etablirt ist. Sehr viele Wagen gehen nach Holland, wofür sich in Amsterdam eine Niederlage befindet. Sonst auch durch ganz Deutschland. Für den König von Westphalen sah ich eben einen Schlafwagen in Arbeit. Selbst nach Frankreich werden viele Wagen, und mehrere darunter für Personen vom ersten Range, geliefert.

Ein Wagen, von welcher Beschaffenheit er auch seyn mag, kann, vom Tage der Bestellung an, in sechs Wochen ganz fertig abgegeben werden. In Einer Remise fand ich 20 fertige Wagen, und über 30 in Arbeit.

Eine Fabrik von Dosen und anderen Artikeln

Digitized by Google

aus Papiermaché, wurde vor ungefähr 50 Jahren von Hermann Müller in Offenbach etablirt. In der Folge gieng sie auf C. F. Bapst über, und, nach dessen Ableben wird sie gegenwärtig, unter Beibehaltung seiner Firma, von Ferdinand Fleischmann fortgesetzt. Der letztere hat vor acht Jahren eine von ihm etablirte Fabrik von lackirten Blechwaaren damit verbunden. Diese liefert alle in das Fach einschlagende Artikel, in allen Farben und Mustern, worunter sich die Borduren besonders auszeichnen. Das Blech dazu kommt jetzt aus Sachsen; alle übrigen Arbeiten geschehen entweder in der Fabrik selbst, oder für dieselbe ausser dem Hause. Die Zahl der sämmtlichen Arbeiter ist zwischen 60 und 70. Von der ordinären Sorte Papiermaché-Dosen ist der jährliche Absatz an 5000 Dutzend. Sie gehen, nebst den übrigen lackirten Waaren, nach Deutschland, der Schweiz, Italien ꝛc.

Vor ungefähr 30 Jahren etablirte Wilhelm Fleischmann eine Wachsbleiche in Offenbach. Selbige wird seit sechs Jahren von dessen Söhnen, Philipp, und dem bereits gedachten Ferdinand, unter Beibehaltung der väterlichen Firma, fort-

Digitized by Google

gesetzt. Das rohe Wachs kommt meistens aus Polen; das vorzüglichste ist das aus der Ukräne. Es werden jährlich zwischen 5 und 6000 Pf. verarbeitet. Das Pfund Lichter gilt gegenwärtig 1 fl. 44 Kreuzer. Die Waare ist unvermischt und blendend weiß. Der Dacht ist ganz von Baumwolle. Es wird auch ein kleiner Theil des gebleichten Wachses in dünnen Scheiben für die Lichtzieher verschickt. Der Hauptabsatz ist nach Schwaben, Franken, der Schweiz ꝛc.

Derselbe Fleischmann ist zugleich einer der ersten Lebküchler, den Deutschland aufzuweisen hat. Seine Pfeffernüsse werden im ganzen Reich mit vorzüglicher Achtung beehrt; auch bezieht er damit die Messen.

Von einer großen Bedeutung ist die seit 31 Jahren in Offenbach etablirte Bijouterie-Fabrik von Carl Graumann. In einem weitläuftigen Gebäude, worinn 40 bis 50 Menschen arbeiten, geschieht das Schmelzen des Goldes, das Goldschlagen zu Draht und Blech, die Vorbereitung zur Arbeit der großen und kleinen Artikel, das Graviren, das Emailliren, das Schleifen der Karniole und anderer Steine, das Farbensetzen,

Digitized by Google

das Guillochiren, die Poliſſage und Avivage. Alle Maſchinen, Stempel u. ſ. w., werden in derſelben Werkſtätte verfertigt, auch alle Emailfarben daſelbſt präparirt. Es iſt eine Krätzmühle mit dieſem Weſen verbunden. Der Abſatz der Graumanniſchen Bijouterie-Waaren iſt ſehr ausgebreitet. Faſt alle Gegenden von Europa werden damit verſehen; auch hat Amerika, vor der allgemeinen See-Sperre, Vieles davon erhalten. Eine große Niederlage befindet ſich in Frankfurt.

Gold- und Silbergeſpinnſte, werden, für Frankfurter Rechnung oder Beſtellung, von Benjamin Fleiſcher in Offenbach verfertigt. Dieſe Fabrik exiſtirt ſchon ſeit 30 Jahren; ſie war aber unbedeutend, bis der Sohn des gedachten Fleiſcher ſie in neueren Zeiten zu einer höheren Vollkommenheit gebracht hat.

Vor ungefähr zwanzig Jahren errichtete Crecelius in Offenbach eine Fabrik in Saffianwaaren. Er nahm damals einen Münch, und, in der Folge, einen Möller, in Compagnie. Nach Münch's Ableben wurde die Fabrik von Crecelius und Möller fortgeſetzt. Vor vier Jahren trennten

Digitized by Google

sich beide. Crecelius trat mit Kugler, und, Möller mit Dejonge, in Compagnie. Von diesen separirten Fabriken, bleibt die von Crecelius und Kugler die vorzügliche. Denn Crecelius besitzt das eigentliche Talent in diesem Fache; er weiß mit neuen Erfindungen und Verbesserungen seine Abnehmer zu unterhalten. Die andern verfolgen die gewöhnliche Bahn, ohne weiteren Kunstsinn. Ausser Brieftaschen, Portefeuilles, Etuis und anderen Saffian-Artikeln, liefert Crecelius seit einigen Jahren auch Arbeitskästchen, Reiseschatullen, Rasierkästchen, Theekästchen, Nähschrauben, Arbeitstischchen u. s. w. in Mahagony- und anderen Hölzern. Seit zwei Jahren hat er angefangen, Polygraphen oder Schreibmaschinen, nach der englischen Erfindung, zu verfertigen; das Stück zu 66 fl. Den Saffian bezieht er aus der Schweiz und aus Calw im Schwarzwalde. In seiner Fabrik wird alles, vom Rohen bis zur Vollendung, durchgearbeitet. Auch geschieht das Plätiren im Hause. Mehr als dreißig Arbeiter sind in dieser Fabrik beschäftigt. Der Absatz ist vornämlich nach dem Norden von Eu-

Digitized by Google

ropa; ausserdem geht vieles nach Holland und den Oestreichischen Freihäfen.

Die berühmte Andräsche Seidenfärberei in Offenbach existirt schon seit 1764. Die rohe Seide wird aus Frankfurt, Sachsen ꝛc. zum Färben hieher geschickt. Ein in den Main sich ergiessender Bach soll zum Auskochen der Seide besonders geeignet seyn. — Ausserdem läßt Andrä vortreffliche baumwollene Strümpfe weben.

A. L. W. Pfalz, hat vor 28 Jahren eine Schönfärberei in Wolle in Offenbach etablirt. Hier findet man 7 Kessel und 3 Blaukupen. Frankfurter Kaufleute, die das rohe Tuch in Sachsen, einiges auch in ihren benachbarten Gegenden, aufkaufen, schicken selbiges zum Färben hieher. Gefärbt geht es dann nach Frankfurt zurück, wo es appretirt und zum Kauf fertig gemacht wird.

Die von A. S. Wärndel & Comp. i. J. 1774 in Offenbach etablirte Wachstuchfabrik, wird, unter derselben Firma, von H. P. Schwaner fortgesetzt. Sie ist unstreitig eine der größten in Deutschland. In der Fabrik sind über vierzig Arbeiter beschäftigt. Die erforderliche Lein-

Digitized by Google

wand wird selbst gewebt. Zuerst kleistert man sie, um den Grund dicht zu machen; alsdann wird die Oelfarbe, zum Theil mit Messern, zum Theil mit Pinseln, aufgetragen; endlich überfirnißt man sie mit Kopal oder Bernstein. Was von dieser Waare gedruckt werden soll, geschieht, nach gethaner Auftragung und Trocknung des Firnißes, durch Formen, die mittelst einer Presse aufgedruckt werden. Das Marmoriren aber geschieht aus freier Hand, und vor dem Firnißen. Das Wachstuch aus dieser Fabrik, wo auch Wachstaft verfertigt wird, geht durch ganz Europa, auch nach Amerika.

Im vorigen Jahre hat ein Lausitzer, Namens Hänisch, eine Kunstbleiche dicht vor Offenbach angelegt. Er bleicht mit der Salzsäure nicht nur rohe, sondern auch eouleurte baumwollene Zeuge weiß. Eine Naturbleiche für Leinwand hat er in diesem Jahre mit jener Anlage verbunden, und geschickte schlesische Arbeiter dabey angestellt.

Fayence, ist schon in ganz alten Zeiten in Offenbach fabrizirt worden, und scheint einer der früheften Erwerbzweige dieses Orts gewesen

Digitized by Google

zu seyn. Sie ist aber von jeher unvollkommen und unbedeutend geblieben, bis der jetzige Töpfer Pfalb sie in Aufnahme gebracht hat. Seine Waare geht weit ins Reich. Die nächst gelegenen Fayence-Fabriken scheinen die zu Keltersbach unter Höchst, und die zu Flörsheim zu seyn.

Klauer, Sohn des in der Toreutika berühmten Künstlers, verfertigt in Offenbach eine ähnliche Waare.

Eine Goldscheiderei, ist in Offenbach zu bemerken. Zu den Zeiten, als noch viel goldisches Silber im Handel war, gieng dieß Geschäft ziemlich lebhaft, und der jährliche Umsatz konnte wohl eine halbe Million Rthlr. gewesen seyn. Seitdem aber jenes goldische Silber fehlt, scheint das Geschäft in Verfall zu gerathen, wozu nebenher die Erniedrigung der Course aus dem Norden nicht wenig beiträgt.

Vor Zeiten war Adrians Adriansen, ein Holländer, ein sehr geschickter und weit berühmter Wagenmacher in Offenbach. Nach seinem Ableben erbte der jetzige Justus Stiehl seine Kunst und Geschicklichkeit, und eben so ausgebreitet jenen Kredit. Es war mir ein Vergnügen, den

Digitized by Google

Mann mit Stolz von der Wichtigkeit seiner Kunst, worüber er auch eine mit biblischen Beweisstellen von der Richtigkeit des Gewichts versehene kleine Abhandl..g hat drucken lassen, sprechen zu hören.

Plüsch und Kaffa, waren ehemals in Offenbach Artikel von großer Bedeutung, die einen sehr ausgebreiteten Debit hatten, und eine Menge von Händen beschäftigten. Gegenwärtig ist es ganz damit herunter gekommen. Schminke, glaube ich, ist jetzt der einzige, der noch etwas von dieser Weberei übrig hat. Strümpfe und Kappen wurden in Offenbach auch viel mehr, als gegenwärtig, gewebt. Seidene Strümpfe webt Stilgenbauer. Der Posamentirer Pauli, liefert vorzüglich schöne und dauerhafte Waare, insonderheit zum Gebrauch für die Kutschen, Chaisen u. s. w. Die Saffianfabrik von Roos, ist von keiner merklichen Erheblichkeit.

Um nichts von Offenbach zu übergehen, aber doch nicht allzuweitläuftig zu seyn, bemerke ich noch kürzlich folgendes: Heilmann, verfertigt gute Fortepianos und Klaviere, von 16, 18 bis 30 Carolin. Pirazzi, macht musikalische Darmsai-

Digitized by Google

ten von vorzüglicher Güte, womit er einen ausgebreiteten Handel, besonders nach dem Norden, treibt. Bauchel, zeichnet sich in der Kunst aus, in Haaren und Perlen bewundernswürdige Kleinigkeiten von Landschaften, Tempeln, Urnen ꝛc. zu produziren. Klier, liefert geflochtene Luxus-Körbe im neuesten und vortrefflichsten Geschmack, die weit und breit beliebt und begehrt sind. François Hallein, verfertigt sehr gute Regen- und Sonnenschirme, und handelt damit ziemlich weit. Der Buchhändler Brede, läßt Gold in allen Couleuren und Formaten, wie auch Zwischgold und Silber in Blättchen für die Maler und Buchbinder schlagen, und treibt einen guten Handel damit *). Neuberth, macht Oblaten; und Knopfmacher, Siegellack. Perrelet, ist sehr geschickt in der Uhrmacher-Kunst; seine Hauptbeschäftigung aber ist die Seifensiederei. Talglichter von vorzüglicher Güte und die weit versandt werden, fabriziren vornämlich Kellermann; dann Becker, der eben genannte Perrelet und einige Andere. Mehrere kleine Häuser verfertigen Pfeifendeckel

*) In Frankfurt a. M. sind zwei Gold- und Silberschlägereien.

Digitized by Google

von Draht und Blech, in sehr großen Quantitäten.

Reininger, gießt und schneidet Lettern. Im letzteren ist er ein sehr geschickter Künstler, wie mehrere beim Buchhändler Brede erschienene Bücher solches beweisen.

In Offenbach giebt es nicht weniger als fünf Buchdruckereien, worunter die des Buchhändlers Brede allerdings den Vorrang behauptet. Er unterhält fünf Pressen mit eigenen und auswärtigen Verlagssachen, welche letztere er vorzüglich zur Zufriedenheit der Besteller ausrichtet; nebenher druckt er verschiedene Taschen- und Landkalender, worunter der Kurzweilige Bauer die meisten Käufer findet. Der Hofbuchdrucker Hauch druckt den Hinkenden Boten und Landkalender, womit er fünf oder sechs Pressen beschäftigt. Der Regierungsbuchdrucker Berhold druckt das Offenbacher Nachrichtsblatt und Tabacksstöcke. Dann ist Kopp auch ein Buchdruckerherr. Preßburger, dessen Druckerei schon lange existirt, druckt nichts, als hebräische Sachen.

Die einzige Buchhandlung in Offenbach ist die des mehrgedachten Brede. Derselbe treibt

Digitized by Google

zugleich einen beträchtlichen Papierhandel und liefert alle Sorten, vornämlich aber feine Druckpapiere.

Eine ansehnliche Notendruckerei hat der berühmte Johann André vor 30 Jahren in Offenbach etablirt. Unter Beibehaltung dieser Firma wird sie von seinem Sohn, dem Herrn Kapellmeister Anton André, fortgesetzt. Vorher druckte man hier mit Zinnplatten. Vor 9 oder 10 Jahren aber kaufte der Kapellmeister André dem rastlosen Aloys Sennefelder die von demselben erfundene Kunst ab, Abdrücke von Steintafeln zu nehmen, welche Kunst dann vornämlich auf den Abdruck der Noten anwendbar gefunden worden ist. Im Ganzen scheint Herr André, bei dieser Entreprise, viel verloren, und wenig gewonnen zu haben. Die Abdrücke von Zeichnungen, womit man in London etwas zu machen glaubte, sind zum Schaden ausgefallen. Schriften, und Stickmuster von Steinen abgedruckt, stehen zunächst gut mit den Noten-Abdrücken.

Eine Hauptmerkwürdigkeit besitzt Offenbach in der von jedem Reisenden bewunderten Sammlung des Herrn Hofraths Meyer, von ausge-

Digitized by Google

stopften, in Deutschland einheimischen Vögeln. Die Zahl derselben ist ungefähr 700, Männchen und Weibchen. Die Sammlung ist unstreitig die einzige in ihrer Art. Gesell, ein Strumpfweber in Offenbach, hat sie ausgestopft, so sauber, und so natürlich in ihrer Stellung, daß man dem besonderen Genie dieses Mannes Achtung zollen muß.

Noch bewundernswürdiger ist das Talent im Zeichnen, welches gedachter Herr Hofrath Meyer bei einem Portrait- und Miniaturmaler, Namens Hergenröder, zum Vorschein und zur Entwicklung gebracht hat. Er hat ihn nämlich zum Zeichnen der Abbildungen engagirt, die zu einem ornithologischen Werke bestimmt sind. Hergenröder hat sich bei dieser Gelegenheit, in der treuen Nachahmung der Natur, so wie in der Kunst, fast unübertrefflich gezeigt.

Am bewundernswürdigsten aber ist die Unternehmung des eben erwähnten ornithologischen Werkes. Es führt den Titel: Beschreibung der Vögel Deutschlands, bearbeitet von Hofr. Meyer in Offenbach, und Dr. Wolf in Nürnberg, zu finden bei J. F. Frauenholz in Nürnberg. Seit

Digitized by Google

1796, da dieß Werk angefangen worden, sind 15 Hefte in Großfolio heraus. Jedes Heft kostet 6 Laubthaler. Das Ganze soll 90 bis 100 Hefte ausmachen. Das wären 540 bis 600 Laubthaler! Welcher Muth wird zur Fortsetzung einer solchen Entreprise erfordert, in unserem bettelarm werdenden, und an den Rand der Barbarei hingeschleuderten Deutschland! In England würde ein solches Werk, mit der reichlichsten Erndte für die Unternehmer, längst vollendet gewesen seyn.

Ewald *) & Gölzenleuchter, führen in Offenbach eine sehr beträchtliche Weinhandlung.

Von Frankfurt gieng meine Reise nach Wisbaden. Als ich mich in Höchst nach der Anzahl der Einwohner erkundigte, befriedigte man mich mit der Antwort: wir sind hier 200 Bürger. Ein Gebäude von sehr großem Umfang, fällt gleich beim Eintritt in die Augen. Es ist die vor dreißig oder mehreren Jahren von Bolongaro errichtete Schnupftabacks-Fabrik. Sie blieb es aber nicht lange. Denn, als Bolongaro

*) Bruder des bekannten Schriftstellers.

Digitized by Google

endlich das Bürgerrecht, nach seinem eigensinnigen Willen, in Frankfurt erhielt, zog er dieß Gewerb von Höchst wieder nach Frankfurt hin. Seitdem ist dieß Gebäude an mehrere Partikuliers vermiethet. Eine Rauchtabacks-Fabrik in Höchst, ehemals von Schmitz & Comp., wird jetzt von Horstmann & Comp. fortgesetzt, und durch Actien unterhalten, die unter mehrere Frankfurter vertheilt sind; es werden darinn inländische und amerikanische Blätter verarbeitet, auch Karotten und Schnupftaback fabrizirt. Ausserdem gibt es in Höchst noch eine Tabacksfabrik. Eine Baumwollspinnerei; ich hatte nicht Zeit, sie in Augenschein zu nehmen. Nudeln, werden in Höchst in großer Menge gemacht. Eine Fayence-Fabrik hat, während des französischen Krieges, aufgehört.

Wisbaden, war so sehr mit Gästen angefüllt, daß man nirgends mehr unterkommen konnte; viele Ankömmlinge mußten den Ort gleich wieder verlassen. In Wisbaden existirt eine Safianfabrik. Von ungleich größerer Bedeutung aber ist die zu Idstein, unter der Firma: Carl Mich. Dritter, Deninger & Compagnie. Es

Digitized by Google

werden schöne Mobilien in Wisbaden verfertigt. Die Weberei von Nankinets, welche ohnehin nicht bedeutend war, hat aufgehört. Von Wisbaden ist Mainz nicht völlig 1 1/2 Stunden entfernt.

Mainz, vom 18. bis 20. Juli.

Von den seit der französischen Revolution in mehreren deutschen Städten entstandenen, sowohl schlimmen als guten Veränderungen, hat Mainz unstreitig die meisten und wichtigsten erfahren. Diese haben sich insonderheit, entweder im völligen Ruin vieler bekannter Gebäude, oder in der Verwandlung derselben zu andern Zwecken, gezeigt. Ich habe eine erwünschte Gelegenheit gefunden, mir das Wesentliche davon bemerken zu können.

Die Domprobstei, worinn sich ehemals bei der Belagerung das Hauptquartier befand, wurde, während derselben, ein Raub der Flammen. Jetzt soll, auf deren Stelle, der Platz Guttenberg, als der schönste in der Stadt, errichtet werden. Die Jesuitenkirche, Dominikanerkirche und Franziskanerkirche, sind gleichfalls abgebrannt. Man hat die beiden ersteren geschleift.

Die

Digitized by Google

Die unvollendete neue Kirche, welche den Platz der letzteren einnehmen sollte, vertritt zur Zeit die Stelle einer militärischen Reitschule; denn die alte Reitschule dient so lange zum Theater, bis ein neues auf dem Platz Guttenberg gebaut seyn wird, wobei die schöne Kolonnade der Dompropstei als Vestibule angewandt werden soll. Die Sebestianuskirche wird abgebrochen, um die Communicationsstraße des Platzes Guttenberg mit dem Markt, dadurch zu führen. Der Dom, dessen Dach und Thürme abgebrannt waren, ist zum Theil hergestellt. Die Altenmünsterkirche wurde, nach Uebergabe derselben an die Protestanten, weiterhin dem Militär überlassen; als Ersatz erhalten erstere dafür die wälsche Nonnenkirche. Das Agnesenkloster und die dazu gehörige Kirche, dienen zum Magazin des im Schönburger Hofe errichteten Militär-Hospitals. Aus den schönen Universitätsgebäuden am Münsterthor sind Kasernen geworden. Zu gleichem Zweck dienen das Jesuiten-Collegium, das ehemalige Gymnasium, und das sogenannte Heilige Grab oder Maltheserhaus; alles im Stande der Ver-

Digitized by Google

wüstung. Das Dalbergische Haus zu den drei Saukopfen ist abgebrannt. Das ehemalige große und in Brand gerathene Komödienhaus liegt noch in Trümmern. Die Weisse Frauenkirche ist niedergerissen. Das Kapuzinerkloster wurde der Erde gleich gemacht, und das Josephinen-Hospital darauf gebaut, welches aber nicht vollendet ist. Im Kloster der Armen Klarissen wird ein Institut für Hebammen eingerichtet. Das Deutsche Haus wird, zur Wohnung des Französischen Kaisers, leer gehalten. Der Domkostoreihof ist dem Bischof zur Wohnung angewiesen. Das Augustinerkloster ist gegenwärtig ein Seminarium für Weltgeistliche. Die Victorshäuser in der Betzelsgasse sind den Administratoren und Professoren des Lycée übergeben worden.

Das Kaufhaus, dieses Denkmal des Wohlstandes von Mainz im Mittelalter, und welches im Jahr 1313 von den Städten des Rheinischen Bundes erbaut worden ist, dient fortdauernd zu seiner Bestimmung, nämlich zur Niederlage von Waaren, die dem Stadt-Octroy unterworfen sind, und abgabenfrei da lagern dürfen. Zum

Digitized by Google

nämlichen Zweck dient, seit 4 oder 5 Jahren, die Karmelitenkirche.

Von den Gasthöfen ist zu bemerken: Der Mainzer Hof ist eingegangen; dagegen sind seitdem das Gasthaus zum Kaiser, das zum goldnen Adler und das zum Thiergarten entstanden, wobei das alte, zu den drei Reichskronen, sich noch im Ruf erhält. In dem letzteren kommen und gehen ab, die meisten Diligencen. Die reitenden und fahrenden Posten sind in den Metternichschen Hof, in der Thiermarktsstraße, verlegt worden.

Ein prächtiges und sehr kostbares Unternehmen, ist die Errichtung eines Freihafens (Port franc). Man baut schon achtzehn Monate daran, und eben so lange Zeit wird auf die Vollendung hingehen. Das Schloß wird zu diesem Ende reparirt, und, zur weiteren Ausdehnung, ist die vom Kurfürsten Diether von Ysenburg 1472 erbaute Marienburg der Erde gleich gemacht worden. Eine besonders kostspielige Arbeit, ist der Bau des dazu gehörigen Quai, welcher für Rechnung des Gouvernements geschieht. Den übrigen Bau des Freihafens aber, nämlich den der

Digitized by Google

Magazine, der Bureaux der Douaniers ꝛc. muß die Kaufmannschaft bestreiten. Das Ganze wird der Stadt Mainz, dem Aeusseren nach, zur ersten Zierde gereichen.

Sehenswerth ist das, im Eilften Jahre der Republik, in Mainz errichtete Lycée. Die Zahl der Zöglinge ist 140. Sie werden aus allen Ländern, und von jeder Religion, Juden nicht ausgenommen, zugelassen. Angestellt sind acht Professoren, drei Administratoren, und verschiedene Lehrer von Nebengegenständen. Der Hauptunterricht besteht in alten Sprachen, mathematischen Wissenschaften, schönen Wissenschaften ꝛc. Die Bibliothek enthält 1500 vorgeschriebene Bände. Das Naturalien- und physikalische Kabinet, rührt gröstentheils von der ehemaligen Mainzer Universität her.

Im Gebäude des Lycée sieht man gegenwärtig, bis ein anderer Platz dazu angewiesen seyn wird, eine Sammlung von römischen Inschriften und Alterthümern, die in den Gegenden von Mainz gefunden worden sind. Herr Lehné, Procureur du Lycée, hat sie zusammengebracht, und ist zum Conservateur derselben ernannt worden.

Digitized by Google

Er selbst besitzt eine Sammlung von alterthümlichen Vasen und Bronzen. Ich hielt mich ziemlich bey den Inschriften auf. Es sind Specimina von allen in Mainz in Garnison gelegenen Legionen und Cohorten, nämlich von der 1, 2, 4, 14, 16 und 22sten, mit Ausnahme der 18ten, die im Tacitus als Garnison von Mainz genannt wird, wovon man aber in dieser Gegend keine Spur findet. Die Kriegsknechte, deren Namen man auf den Steinen verewigt findet, lauten aus Syrien, Dalmatien, Spanien, Italien und Frankreich. Die wenigsten übersteigen das dreißigste Lebensjahr; die meisten sind unter demselben. Noch ist es bemerkenswerth, daß von den Vangionen und Nemethen, die das Rheinthal bewohnten, keine Spur von Inschrift vorhanden ist, obschon sie zu Konstantins Zeiten als solche erscheinen. Ausser den Inschriften, besitzt die Sammlung mehrere Altäre und Votivsteine, insonderheit einen merkwürdigen, worauf die Wochengötter vorkommen.

Von römischen Ueberbleibseln, hat die Gegend von Mainz noch eine Wasserleitung bey Zahlbach, welche die Festung Moguntiacum mit Wasser ver-

Digitized by Google

sorgte; ferner den Eichelstein, als Denkmal des Erbauers Drusus; endlich auch achtzehn Pfeiler einer Brücke über den Rhein, im Wasser stehend, zwischen der gegenwärtigen Schiffbrücke, und der Reihe von Mühlen, welche an diese Pfeiler befestigt sind.

Auf der Mairie verwahrt man ein Münzkabinet, das eine vollständige Sammlung der Mainzer Gold- und Silber-Münzen, wie auch eine Sammlung von kupfernen, silbernen und goldnen römischen Münzen enthält. Den inneren Werth hat man auf 12,000 Francs angeschlagen.

Die Bibliothek besitzt nahe an 90,000 Bände, worunter, ausser dem historischen Fach, das Kabinet von alten Drucken und Manuscripten am merkwürdigsten ist. Die französische Regierung hat eine beträchtliche Anzahl französischer Werke der Bibliothek zum Geschenk gemacht. Hier lernte ich den fleißigen Bodmann kennen. Er hat in einem Zeitraum von zwanzig Jahren aus den ächtesten Urkunden alles gesammelt, was zur Erfindung der Buchdruckerkunst gehört, und das Ganze im möglichst authentischen Lichte dargestellt. Schade! daß eine so verdienstliche Arbeit,

Digitized by Google

in unseren agonisirenden Zeiten, nicht zum Druck gelangen kann.

Da ich dem Gegenstande so nahe bin, und oben bereits des Platzes Guttenberg gedacht habe, so muß ich kürzlich bemerken, was für eine Bewandniß es mit dem letzteren hat. Nicht weit von der ehemaligen Minoriten- oder Jesuiten-Kirche, wo Guttenberg begraben liegt, obgleich man, bei Zerstörung dieser Kirche, seinen Grabstein nicht gefunden hat, wird gegenwärtig, durch ein Kaiserliches Decret, ein neuer Platz mit seinem Namen benannt, und dem Erfinder der Buchdruckerkunst ein Denkmal errichtet. Zwar sind die deutschen Buchhändler sämmtlich, durch Briefe, eingeladen worden, den Bau dieses Denkmals durch Beiträge zu unterstützen. Allein, es hat nicht ein einziger deutscher Buchhändler dieser Zumuthung Gehör gegeben.

Die Gegend um Mainz fängt an, durch Wiederanpflanzung von Obstbäumen und Alléen, den bei der Belagerung erlittenen Verlust der herrlichsten Umgebungen, einigermaßen vergessen zu machen.

Digitized by Google

Der Schloßplatz ist mit einer doppelten Reihe Linden umgeben, und sehr verschönert worden.

Den Sand bei Mombach, haben die in Mainz noch wohnenden Grafen Kesselstadt und Walterdorf, in sehr schöne Gärten umgeschaffen. Der übrige, unbebaut gebliebene Theil des Sandes, dient der Artillerie-Schule zu ihren Uebungen im Kanonieren. Dagegen erhält die Stadt den Platz der rein verschwundenen Favorite, den sie dann zu einer Baumschule und einem öffentlichen Lustgarten benutzen wird. Die Stelle der ehemaligen Karthause, soll, glaube ich, mit dazu gezogen werden. Auch vor dem Raimundithor ist ein sehr großer, aus dem vormaligen Hofgarten und den angränzenden Feldern bestehender Platz, zum nämlichen Zweck bestimmt.

Drey neue große Chausséen, führen nach Strasburg, Coblenz und Metz. Sie befördern sehr den Verkehr mit den angränzenden Departements, und, durch Mainz, mit dem nördlichen Deutschland. Alle diese Straßen sind mit Obstbäumen bepflanzt, so wie sogar alle Feldwege im ganzen Departement. In Weissenau, dicht vor Mainz, hat man in diesem Jahre eine

Digitized by Google

ganze Straßenreihe von Häusern niedergerissen, um einen Quai, zum Behuf des Chausséebaues, zu errichten.

Erst vor sechs Jahren hat man in Mainz angefangen, die Todten ausser der Stadt zu begraben *). Ein schöner Platz, auf dem durch Bäume verdeckten Wege nach Zahlbach, bietet den Entseelten seinen Schoos dar.

Seit einigen Jahren hat Mainz sich einer wohlthätigen Anstalt, zur Rettung der Scheinertrunkenen, zu rühmen. Sie läßt auch jedes Jahr das Rheinufer sondiren, und die bequemen, so wie die gefährlichen Plätze zum Baden, durch öffentlichen Anschlag an Ort und Stelle, bezeichnen.

Der Handel von Mainz, bestand in vorigen Zeiten lediglich in etwas Spedition und Krämerei. Seit 10 oder 12 Jahren hat der Specereihandel daselbst eine starke Ausdehnung gewonnen; noch bedeutender verspricht er sich, durch den Freihafen zu werden. Die Spedition hat

*) Irre ich mich, oder lieben die Frankfurter nicht fortdauernd noch die Verwesung in den Eingeweiden ihrer eigenen Stadt?

Digitized by Google

in den letzten Jahren, vornämlich bey der Seesperre, durch die aus dem Inneren Frankreichs den Rhein auf und abwärts gehende Güter, sehr zugenommen. Der Weinhandel im Großen, ist, durch seine vortheilhafte Umgebung, nicht unbeträchtlich; er könnte es aber in einem weit höheren Grade werden, wenn Vermögen und Fleiß ihm die Hände dazu bieten wollten. Ausserdem hat Mainz eine große Niederlage von allen französischen Weinarten. Wein- und Fruchtbranntewein, wie auch Weinessig von guter Qualität, werden von Mainz stark ausgeführt. Der Reichthum des hiesigen Departements an Getreidearten, hat seit drei oder vier Jahren dem Handel eine beträchtliche Ausdehnung gegeben, indem selbige nach Holland, England und dem nördlichen Deutschland in großen Quantitäten exportirt worden sind. Ferner thut Mainz etwas in Klee-, Lein- und Kohlsaamen, und einigen anderen Rheinprodukten. In der Nachbarschaft von Mainz, werden die sogenannten Pfälzer Tabacksblätter, die sowohl für Rauch- als Schnupftaback, großentheils nach entfernten Gegenden gehen, gezogen. Besonders müssen sie, bey der

Digitized by Google

gegenwärtigen Seesperre, die Stelle der Virginiablätter vertreten, und Mainz hat angefangen, einen beträchtlichen Handel damit zu treiben. Endlich werden in Mainz gewöhnlich die in den Main- und Neckar-Gegenden gehauenen großen Holländer-Flossen für Holland gesammelt, und weiter dahin geführt. Die Stadt Mainz würde sehr gewinnen, wenn sich einige vermögende Häuser für den Waaren- und Wechselhandel, zu ihrem eigenen, gewiß nicht geringen Vortheil, hier niederlassen wollten.

Zu den gegenwärtigen vornehmsten Handlungshäusern in Mainz, gehören als Spediteurs: G. L. Kaiser; H. Ackermann & Sohn. In Specereien: Gebrüder Kertell; Gebrüder Meletta; C. A. Rasella. In Wein: Gebrüder Mappes; Lautern & Hergen. In Tabacksblättern: Carl Alexander Born. Der letztere beschäftigt sich auch mit Wein und anderen rheinländischen Produkten, wie auch mit Spedition und Commission, und hat dazu die vortheilhaftesten Einrichtungen.

Von dem Stations-Recht in Mainz, werde ich unter Köln das Nöthige zu sagen Gelegenheit haben.

Digitized by Google

Seit sieben Jahren besitzt Mainz ein Handlungsgericht und eine Handlungskammer. Die letztere hat den Zweck, um Vorschläge zur Verbesserung des Handels zu machen, und überhaupt dessen Bestes zu befördern und wahrzunehmen.

Mainz hat eine sehr beschränkte Anzahl von Fabriken, und von diesen wenigen läßt sich auch eben nichts Bedeutendes sagen. Vor zwei Jahren hat Amtmann eine Zuckerraffinerie etablirt; sie verarbeitete Havana- und Jamaika-Zuckern, die über Holland kamen. Ueber 20 Leute waren dabei beschäftigt. Bei dem jetzigen Mangel an rohen Zuckern, sieht sich diese Fabrik, die übrigens einen ansehnlichen Gewinn auf ihren Vorrath gemacht hat, genöthigt, eine Pause zu machen. — Eine Tabacksfabrik hat, wegen des Drucks der Droits reunis, im vorigen Jahre aufhören müssen. — Spielkarten werden in Mainz gemacht, doch nicht von feiner Art. — Zu Mombach, 1/4 Stunde von Mainz, ist eine Stärke- und Puderfabrik, wie auch eine Leimkocherei. — Pfeifer, hat im vorigen Jahre eine ordinäre Fayence-Fabrik etablirt, womit es einen guten Fortgang zu haben scheint. — Joh. Bapt. Gör-

Digitized by Google

ger, hat seit sechs Jahren eine Fabrik von Saffian, in allen Farben, angelegt; die Waare geht nach den Niederlanden, Preussen, Baiern ꝛc. — Kupferdruckerschwärze, wird vom Notenstecher Schott, doch nicht im Großen, fabrizirt; sie soll auch nicht so rein und gut, als die Frankfurter, seyn. — Mobilien, werden in Mainz sehr sauber und geschmackvoll, und zu billigen Preisen, verfertigt; sie gehen häufig nach Frankfurt, und von da nach verschiedenen Gegenden Deutschlands. Sogar Paris läßt von dieser Waare kommen. — Verschiedene Oel- und Fruchtmühlen.

Heinrich Peters, hat vor dritthalb Jahren, aus eigener Industrie, eine Baumwollspinnerei in Mainz angelegt. Noch zur Zeit wird sie durch Menschen getrieben. Vierzehn Arbeiter sind dabey beschäftigt. Die Zahl der Spindeln ist 324. Das Garn ist Mule- und Wasser-Twist. Am merkwürdigsten ist, daß der gedachte Peters die gesammte Maschinerie selbst verfertigt, und selbige auch auf Bestellung versendet. Es war eben ein großer Apparat von ihm nach Wien gegangen. Zugleich hat er eine Parchentweberei

Digitized by Google

von zwölf Stühlen, die einzige in der Stadt; sie liefert Bettwaare. Für Leinen- und Baumwollengarn hat er eine chemische Bleiche, und für beide eine Färberei.

Erasmus Lennig, verfertigt seit vier Jahren einen künstlichen oder Fabrik-Kaffée (Café artificiel). Die Vermischung besteht aus allerlei Wurzeln und Pflanzen. Die Fabrik ist zu Bodenheim, 2 Stunden von Mainz. Die Niederlage ist in Mainz. Daß sein künstlicher Kaffée, selbst mit der Zuthat eines Drittels ächten Kaffées, den Geschmack und die Tugend des letzteren vollkommen erreicht, mag ihm glauben, wer daran Gefallen hat. Kaffée ist Kaffée; und ein Surrogat ist und kann kein Kaffée werden, noch sich mit dem Geschmack und der Tugend desselben vergleichen lassen. Uebrigens sollten alle Vermischungen, die man uns als Nahrung aufbürden, und als Kaufmannswaare in Gang bringen will, unter einer strengen Polizei-Aufsicht stehen.

Mainz hat gegenwärtig drei Buchdruckereien, wovon die Zabernsche den Platz einnimmt, wo zu seiner Zeit die Guttenbergische gestanden hat. Unter den Mainzer Buchbindern, zeichnet sich

Digitized by Google

Sartorius durch besondere Geschicklichkeit aus; vor einiger Zeit hat er einen prächtigen Quartband, zu 3 Ld'or berechnet, nach Frankfurt geliefert. Eine französische Buchhandlung in Mainz, nämlich die von Lerour, existirt schon seit vierzig Jahren. Eine eigene deutsche Buchhandlung ist nicht vorhanden; nach einem mehrjährigen Stillstande, hält die Andräsche Buchhandlung in Frankfurt hier wieder eine Factorei.

Vor acht Jahren hat sich eine noch dauernde gelehrte Gesellschaft in Mainz aufgethan. Von ihren Abhandlungen hat sie den Ersten Band drucken lassen. Der Buchdrucker aber, dem zugleich der Debit übertragen war, läßt die ganze Auflage ruhig liegen.

Die Bevölkerung von Mainz, mit Einschluß von Kassel (Castellum Drusi), Costheim und Zahlbach, ist 23,000.

Die Einnahme der Stadt Mainz hat sich sehr vermehrt, und kann auf jährliche 200,000 Francs geschätzt werden.

Digitized by Google

Johannisberg, den 20. Juni.

Wer, zu seinem Vergnügen, die Rheinfahrt unternimmt, und mit den sich ihm darbietenden Gegenständen der beiden Ufer näher bekannt zu werden wünscht, thut wohl, ein Buch zur Seite zu nehmen, das folgenden Titel führt: „Malerische „Ansichten des Rheins von Mainz bis Düsseldorf, „mit 32 Kupfern und 1 Karte, Frankfurt, bei „F. Wilmans, 1806." Es kostet auf Schreibpapier 33, und auf Velin 40 fl. Derselbe Verleger unternimmt ein großes, schönes Werk, nämlich die Herausgabe einer Suite von Rheinlandschaften, gezeichnet von Schütz, und in Aquatinta gearbeitet von Radl *). Jedes Blatt soll 18 Zoll Höhe, und 22 Zoll Breite halten. Das Ganze wird aus 12 bis 16 Blättern bestehen. Der Preis eines jeden Blattes ist 6 Rthlr. Sächsisch.

In der Nähe von Winkel ließ ich mich aussetzen, um den, wegen seines köstlichen, und alle Ge-

*) Die vortrefflichsten Stücke dieses in Frankfurt lebenden großen Künstlers, habe ich daselbst in der berühmten Kunstsammlung des Herrn Dr. Grambs, gesehen.

Digitized by Google

Gewürze des Rebensaftes in sich vereinigenden Weines, so berühmten Johannisberg zu besteigen. Der Aufgang ist ganz gemächlich, und der Weg von Winkel bis zum Gipfel in einer kleinen halben Stunde zurückgelegt. Ausser der Merkwürdigkeit seines Produkts, verdient dieser Berg, schon wegen des wunderschönen Prospekts, worüber er gebietet, besucht zu werden.

Es war Mittag, als ich ins Zimmer des um den Johannisberger Weinbau höchst verdienten Pater Keller Arnd trat. Der Tisch, woran noch ein guter, den alten Zeiten nachdenkender Geistlicher saß, war mit kümmerlichen Speisen besetzt. Es folgte, dem Gast zu Ehren, ein Schälchen Kaffée. Ein dickes, bleiernes Löffelchen entlockte mir die Frage: ob dieses reiche Fleckchen Landes nicht ein silbernes Löffelchen für Fremde besitze? Sonst hatte unsere Verwaltung wohl etwas Silberzeug, war die mit einem trüben Hinblick auf das Blei in meiner unwilligen Hand begleitete bescheidene Antwort.

Ich bin im Stande, theils aus Urkunden, theils aus mündlichen Belehrungen, einige nähere Nachrichten vom Johannisberg mitzutheilen,

Digitized by Google

Rothard, Erzbischof zu Mainz, ließ, gegen Anfang des zwölften Jahrhunderts, ein Kloster auf diesem Berg errichten. Im Jahre 1109 starb er daselbst, und wurde auch da begraben. Bis Ende des sechzehnten Jahrhunderts blieb dieses Kloster von Abt und Mönchen bewohnt. Alsdann verliessen sie es, weil sich keine Mittel mehr finden wollten, die vielen contrahirten Schulden zu bezahlen. Die Verwaltung des Klosterguts wurde nun einem kurmainzischen Keller übertragen. Im Jahre 1641 verpfändete Mainz das ganze Wesen an die adliche Familie von Giese, für die Summe von 30,000 Rthlr. Species. Im Jahre 1716 wurde es zwar eingelöset, jedoch zugleich, gegen Ersatz des gedachten Kaufschillings, an Fuld verkauft. Fuld blieb im Besitz, bis bekanntlich der Marschall Kellermann es im vorigen Jahre zum Geschenk erhielt.

Das Johannisberger Schloß ist in den Jahren 1722 bis 32 auf den Ruinen des alten Klosters gebaut worden. Im obersten Stock befindet sich der Fruchtboden. Unter dem Schlosse ist der Keller.

Digitized by Google

Die Schloß-Weinberge nehmen etwas über 63 gewöhnliche Morgen ein. Sie liefern jährlich 25 Stückfaß, 1300 Bouteillen auf ein Stückfaß gerechnet. Der jährliche Total-Werth derselben ist zwischen 23 und 24,000 fl. — Ausserdem gibt es ein Paar Morgen sogenannter Drittelweinberge, deren Produkt von sehr mittelmäßiger Qualität ist. Endlich gibt es noch ein Paar Morgen Kirchspielweinberge, die ebenfalls nicht in Betracht zu ziehen sind.

An übrigen Ländereien und Holzung, besitzt der Johannisberg ungefähr 2000 Morgen.

Die Muttertraube des Johannisbergers ist ein Rüsling. Je näher diese Traube sich am Schlosse, und zwar nach der Mittagsseite, befindet, desto besser fällt der Wein, den sie giebt; auch fügen ihr die nördlichen Winde keinen Schaden zu. Es ist eine Hauptsache, die Traube so lange, als möglich, zeitigen zu lassen. Die nächstgelegenen Weine sind, da sie nicht dieselbe Lage haben, und nicht zu derselben späten Zeitigung gebracht werden können, gar nicht mit jenem Saft zu vergleichen. Die Zeitigung des Schloßweines wird immer wenigstens vierzehn

Digitized by Google

Lage später, als im ganzen Rheingau, hingekünstelt. Im Ganzen genommen, sind 2/3 der Johannisberger Lagen vorzüglich gut; 1/3 ist geringes oder bürgerliches Gut, d. i. Privatgut der Landleute. Von Ausbruch weiß man auf dem Johannisberg nichts; die Sonderung der besseren Lagen und von den jüngeren Stöcken, machen die bessere Qualität aus.

Ein anderer Vorzug des Johannisbergers, beruht darinn, daß man ihn gleich nach der Erndte in den Keller bringt, und ein ganzes Jahr auf der Druse liegen läßt, bevor er in andere Fässer, zum Klären, gelassen wird. Im übrigen Rheingau geschieht das Transvasiren im ersten halben Jahre, und wird öfterer wiederholt.

Die Johannisberger Weine sind vorher nie als Most verkauft worden. Nur der Fürstbischof Adalbert war es, der eine Ausnahme für erlaubt hielt, indem er, sein Schicksal voraussehend, die Lesen von 1801 und 2 an Mainzer Kaufleute verhandelte. Gemeiniglich giengen die Weine vom Johannisberger nach dem Fulder Keller, wo man sie 8 oder 10 Jahre liegen ließ, und sie dann entweder in Stücken, oder in Bouteillen,

Digitized by Google

verkaufte. Da aber der gedachte Adalbert auch die alten Weine größtentheils für Geld dahin gegeben hatte, so sah sein Nachfolger, der Prinz von Oranien, sich genöthigt, den Verkauf des Restes nur Bouteillenweise zuzulassen. Die Bouteille von der ersten Qualität kostete 4 fl.; von der zweiten 3 fl.; und von der dritten 1 1/3 fl. Obgleich nur 12 bis 15 Stück jährlich verkauft wurden, so machte es doch eine Einnahme von 40 bis 45,000 fl. aus. Es fanden sich noch im Fulder Keller einige Stückfässer alter Johannisberger, von den Jahren 1779, 1781 und 1783; davon verkaufte man zuweilen einzelne 3 oder 4 Bouteillen für 12 fl. die Bouteille.

Der beste, und zugleich ein reichlicher Jahrgang von Johannisberger Weinen, ist 1802; dann folgen: 1794, 1806 und 1804.

Wird einmal der Vorrath von Johannisberger Weinen aus dem Fulder Keller verauctionirt und aufgeräumt; und, wird einmal der Johannisberg selbst einzelnen Personen durch einen parzellirten Verkauf, Preis gegeben; alsdann können Deutschlands Bewohner mit Recht rufen: Wir haben die Perle unserer Weine verlohren!

Digitized by Google

Den Johannisberg hinunter gieng ich über Geisenheim nach Rüdesheim, dessen köstliche Weine so beliebt sind. Es gibt davon verschiedene Sorten, nämlich: Bergwein, dessen Traube ein Orleans ist; in guten Jahren liefert er bis 150 Stückfässer; Oberfelder, ein Rüsling, liefert jährlich 4 bis 500 Stück; Hinterhäuser, heißt so von einem hinter einigen Häusern aufgehenden Berge, ein Rüsling, liefert jährlich 10 bis 12 Stück. Von den meisten, insonderheit alten Weinen, ist in Rüdesheim selbst wenig oder nichts vorhanden; die benachbarten Gegenden haben selbige aufgekauft; der Weinhändler muß also wissen, woher er die verschiedenen Jahrgänge zu beziehen hat. Vom 1783er sind in Rüdesheim noch 1 oder 2 Stück vorräthig, Preis 3000 fl. per Stück. Von 1788, 91 und 98 ist nichts mehr vorhanden; sie kosten in der Nachbarschaft 8 bis 900 fl. per Stück. Von 1800, ganz guter Rüdesheimer Waare, kostet das Stück 1800 fl. Von 1801, nichts vorräthig, kostet in der Gegend das Stück 650 bis 700 fl. Von 1802 sind noch 2 Stück in Rüdesheim, und kosten 1800 fl. per Stück. Von 1804, noch ziemlicher Vorrath,

Digitized by Google

zu 750, 800 und 900 fl. per Stück. Von 1806, sehr verschieden; die besten, wovon man jedoch nur sehr wenige zählt, gelten 2000 bis 2500 fl. das Stück; die übrigen aber, 500, 550, 600 bis 700 fl. das Stück. Von 1807 sind die Preise 400, 500, 600 bis 700 fl. per Stück. — Um den guten Kredit zu erhalten, dürfen keine benachbarte Weine in Quantitäten in Rüdesheim eingeführt werden. — Eine Haupthandlung in Rüdesheim ist R. Streun & Sohn. Auch handelt Thomas Jung daselbst mit Weinen *).

Creutznach und Bingen, den 21 und 22 Juli.

Von Rüdesheim ließ ich mich nach Bingen übersetzen, und eilte von da nach dem erwerbfleißigen Creutznach. Dieses zum Rhein- und Mosel-Departement gehörende Städtchen ist, in einer ungefähren Anzahl, von 2000 Katholiken, 2000 Reformirten, 1000 Lutheranern und 800 Juden bewohnt. Es herrscht kein Haß zwischen diesen verschiedenen Glaubensbekennern.

*) Ein eigenes Kapitel über den Rheinwein findet man in den gedachten malerischen Ansichten des Rheins, Seite 71 bis 76.

Digitized by Google

Creutznach, im Mittelpunkt eines mit vielerlei vortrefflichen Produkten reichlich gesegneten Landes, besitzt, vornämlich seit zwölf Jahren, einen beträchtlichen Wohlstand. Denn die Kriege in diesem Zeitraum haben der Thätigkeit und Industrie der Einwohner starke Nahrung gegeben. Auch haben sich, seit der Zeit, die ehemals bedeutenden Märkte der umliegenden Gegenden fast ganz hieher gezogen.

Der Fruchthandel ist ansehnlich. Die Früchte sind: Rocken, Gerste und Weizen. Ausserdem liefern mehrere hiesige Fruchtmühlen ein vortreffliches Mehl, das weit und breit, und insbesondere nach Cölln, Elberfeld ꝛc. geführt wird.

Ferner wird in der hiesigen Gegend viel Klee, zur Ausfuhr des Saamens, gezogen. Die Arten sind: deutscher Klee, weisser oder Steinklee, Luzerne oder ewiger Klee, und türkischer Klee.

Kohlsaamen, oder schlechtweg Kohl, wird hier ganz vorzüglich und in großer Menge produzirt. Die Versendungen geschehen aber lediglich in Oel, wozu hinlängliche und wohleingerichtete Mühlen zum Schlagen vorhanden sind. Mit Rübsaamen verhält es sich eben so.

Digitized by Google

Sehr viele Kukumerfelder sieht man in der Nähe von Creutznach. Die Kerne werden, theils zum Versäen, theils zum Gebrauch für die Apotheken, weit umher versandt.

Kartoffeln, werden hier in großer Menge gebaut. Ausser dem gewöhnlichen Verbrauch, wird insonderheit ein Branntwein, mit Zusatz von Rocken, daraus gebrannt. Der Landmann hat dadurch nicht nur seinen Branntwein frei, sondern ersetzt auch durch den Abfall dasjenige, was die Kartoffeln als Viehfütterung werth sind. Er müßte sonst, bei einer starken Viehzucht, den ihm so vortheilhaften Klee, bevor er zum Saamen kommt, verfüttern. — Ausserdem gibt es auch reine Kornbrennereien.

Der in der Pfalz sehr stark und mit vielem Fleiß betriebene Weinbau, macht hier ebenfalls einen nicht unbeträchtlichen Zweig des Handlungs-Erwerbs aus. Die Trauben sind meistens Rüslinge und Kleinberger; andere Sorten nur sparsam. Zu haben sind: die Jahrgänge von 1798, 1800, 1802, 4, 6 und 7. Der seit einem Jahr in großen Quantitäten aus der Pfalz nach Hamburg gegangene Wein, war 1806er, ein Wein

Digitized by Google

von sehr geringer Qualität, und zum Transport untauglich. Vorzüglich passend für den Hamburger Markt, wären die Jahrgänge von 1804 und 7 gewesen, indem sie den Transport weit besser ertragen können.

Aus den Weintrestern wird ein guter, 30grädiger Branntwein gezogen. Sonst gieng, vor Preußens Vernichtung, vieles davon nach diesem Reiche, wo man, durch Zusatz von Wasser, das Quantum verdoppelte, und die Fracht dabey zur Hälfte ersparte.

Viele rheinische Pottasche, wird von Creutznach nach Cölln, Elberfeld, Barmen ꝛc., zum Gebrauch der Fabriken, exportirt. In Creutznach selbst ist eine Pottaschen-Siederei.

Der Specereihandel, ist in Creutznach nicht unbeträchtlich, und geht besser, als in vorigen Zeiten.

Mit Landesprodukten, handeln in Creutznach vornämlich folgende Häuser: Daniel & Carl Herf; Adolph Huesgen; Joh. Espenschiedt; Ferdinand Schwartz. Der letztere thut vornämlich in Specereien und Ellenwaaren.

Die Exporte, geschehen von Creutznach bis

Digitized by Google

Bingen, zu Lande, und von da weiter zu Waſſer. Denn der durch die Stadt gehende, und bei Bingen in den Rhein ſich ergieſſende Fluß Nahr, iſt nicht ſchiffbar. Er lieſſe ſich auch ſchwerlich ſchiffbar machen. Denn theils hat er zu viele Krümmen, theils läuft er, bei den geringſten Gewitterregen, ſo ſtark zuſammen, daß alle Anlagen gleich ruinirt werden würden.

Es ſind in Creutznach zwei Fabriken für Rauch- und Schnupftaback; die eine, und zugleich die größere, iſt von Karcher & Jung; die andere, von Sahler & Brand. Es wird meiſtens Pfälzer Gut verarbeket. Die beſſeren Sorten erhalten eine Beimiſchung von amerikaniſchen Blättern.

Verſchiedene Weiß- und mehrere Lohgerbereien beſitzt Creutznach. Das Sohlleder der letzteren geht meiſtens nach den Frankfurter Meſſen, vieles auch nach Leipzig. Von ungleich größerer Bedeutung ſind die Lohgerbereien zu Stromberg, 3 Stunden von Creutznach. Faſt der ganze Ort iſt mit dieſem Erwerb beſchäftigt. Die vornehmſten Gerbereien in Stromberg ſind

Digitized by Google

die von Gebrüder Bastian, Gebrüder Hoseus und Johannes Hoseus.

Einige Parchentwebereien, waren in Creutznach. Sie haben aber vor kurzem, seit der großen Theurung der Baumwolle, aufgehört. — Zwei Seifensiedereien und Lichtziehereien. — Eine Leimkocherei.

Zwei Salinen, sind in der Nähe von Creutznach. Die eine, 1/4 Stunde davon, gehört der Regierung. Die andere, 1 Stunde weiter, ist das Privateigenthum verschiedener Frankfurter Kaufleute. Die letztere ist unbedeutender; sie liefert aber ein besseres Salz. Beide schöpfen aus acht Brunnen, und beschäftigen nahe an hundert Arbeiter. Ihr jährliches Produkt ist 500,000 Kilogramm. Der Malter hält 100 Kilogramm, d. i. 214 Pf. Silbergewicht. Vor Zeit der Franzosen kostete der Malter 10 fl.; seitdem aber gilt er 20 fl. 32 Kreuzer. Von diesen 20 fl. 32 Kreuzern bekommt der Kaiser 20 Francs. Ungeachtet dieses enormen Preises, kann das inländische Bedürfniß kaum um 1/3 befriedigt werden, indem vieles, wegen der vortrefflichen Qualität, nach entfernten Gegenden transportirt wird.

Digitized by Google

In einer dreistündigen Entfernung von Creutznach, giebt es verschiedene Queckſilberbergwerke, nämlich zu Moschel, Moschel-Landsberg, Mörsfeld, Stahlberg, und Königs Zug. Mehrere Handelsleute in Creutznach, nehmen die Commissionen dieser Werke auf, und machen die Versendungen nach Holland, jetzt auch etwas nach Frankreich. Im Ganzen aber, geht es, bey der gegenwärtigen Lage der Dinge, ziemlich flau mit der Gewinnung und dem Absatz dieser Waare.

Eine Stunde von Stromberg, befinden sich eine Eisenschmelze, die Neue Hütte genannt, und einige Eisenhammer. Noch eine Stunde weiter, liegt die Rheinbellen Eisenhütte. In einer meistens weiteren Entfernung, liegen die Winweiler, Asbacher, und Gräfenbacher Eisenhütten. Von Gußeisen geht vieles jetzt nach Frankreich; von Stangeneisen, erhielt Holland ehemals mehr, als in den gegenwärtigen Zeiten.

Bingen, zählt ungefähr 3300 Einwohner, gröſtentheils Katholiken. Juden darunter, 300. Der Weinbau ist hier der Haupterwerb. Fast jeder Stand hat seinen Theil daran. Ganz in der Nähe, wächst der sogenannte Scharlachberger,

Digitized by Google

als der vorzüglichste Wein; die Trauben dazu, sind größtentheils Rüslinge, und einige Orleans. Eben so ist auch der Weinhandel, der Haupthandel in Bingen, wo fast zu jeder Zeit 3 bis 4000 Stückfäßer lagern. Die Spedition aus den Niederlanden nach der Pfalz, und umgekehrt, ist ziemlich beträchtlich. Es giebt in Bingen verschiedene gute Gerbereien, worunter die von Kirtel, die angesehenste ist. Eine Bettparchent-Weberei, die sehr schöne Waare liefert, wird wohl noch so lange bestehen, bis einige Ballen Baumwolle, die sie noch in Vorrath hat, aufgearbeitet sind.

Haupthandlungshäuser in Bingen, sind folgende: P. S. A. Manera; G. F. Cämmerer; Joh. Dahl; A. D. Brauburger; Franz Kellermann; Ant. Jos. Klein; Gebrüder Solherr.

St. Goar besaß einen nicht unbeträchtlichen Wein- und Spezereihandel, der sich, durch die neueren Ereignisse, verlohren hat. Man klagt daher über den zunehmenden Mangel an Nahrung. Sonst giebt es hier verschiedene gute Gerbereien, worunter die von Joh. Carl Napp, und Jacob

Digitized by Google

Napp, die stärksten sind. Der erstere kann jährlich über 2000 Häute Sohlleder liefern. Die Waare wird als vortrefflich gerühmt.

Boppart, hat ebenfalls einige Gerbereien, worunter die von Gebrüder Wagner den Vorrang behauptet. In der Nähe von Boppart, haben Carl & Ludwig Doll, vor fünf Jahren, eine Baumwoll-Spinnerei und Weberei etablirt, wobey an 160 Arbeiter beschäftigt sind. Ausserdem gibt es noch zwei minder bedeutende Baumwollfabriken. Es herrscht aber überall Mangel an Baumwolle. Drei Pfeifenfabriken und einige Töpfereien.

Diez, Limburg und Ems,
den 23 Juli, bis 10 August.

Des Abends, bey meiner Ankunft im Thal Ehrenbreitstein, fand ich unerwartet eine mir sehr werthe Gesellschaft. Freude des Wiedersehens! Meine Verwandten wollten den nächsten Morgen nach Diez. Ich ließ mich nicht lange nöthigen, die Reise mitzumachen.

Das Städtchen Diez hat, mit Ausnahme des Militärs, zwischen 18 und 1900 Einwohner,

Digitized by Google

Reformirte und Lutheraner. Der Haupterwerb besteht in Früchten, insonderheit Weitzen. Mit diesem Produkt, wird der berühmte Diezer Wochenmarkt, zum weiteren Handel, auf das reichste versehen, und vielen Händen Beschäftigung gegeben.

Im Jahre 1805, stiftete die jetzt verwittwete Prinzessin von Oranien, mit ziemlichem Kostenaufwand aus ihrer eigenen Kasse, eine vornämlich nach dem Muster der Braunschweigischen eingerichtete Industrieschule in Diez, für 25 Knaben, und eben so viele Mädchen. Die Zöglinge wurden darinn nicht nur zu allerlei Arten von Arbeiten und Gewerben vorbereitet, sondern erhielten auch einen passenden Unterricht in solchen Wissenschaften, die ihrem künftigen Stande von Nutzen seyn konnten. Die physische und moralische Erziehung, gehörten zu den Hauptgegenständen dieses Instituts. Etwas Aehnliches hatte das bisher ganz verwahrloste Diez noch nie gehabt, und in Zeit von 25 Jahren, würde man, durch den wohlthätigen Einfluß jener Arbeitsschule, die Einwohner dieses Landes, in ein thätiges, industriöses, und ordnungsliebendes Völkchen

Digitized by Google

chen umgeschaffen gesehen haben. Allein, solche Aussichten waren zu glücklich für die gegenwärtige Menschheit, um nicht mit in den Strudel der einreissenden Barbarei verschlungen zu werden. Die wohlwollende Prinzessin, durch ein hartes Schicksal von ihrem geliebten Lande getrennt, hat ihr schönes Werk schon aufgekündigt, und es wird mit dem Schluße des laufenden Jahres sein Ende erreichen.

Seit 1799, hat Herr Oberhofrath Diel eine Baumschule für Kern- und Steinobst, hauptsächlich in Zwergform, in Diez angelegt. Sie nimmt etwas über drey Morgen Landes ein; der Boden ist reiner Lehm, und Sand.

Mit großer Mühe und Kosten, und durch Unterhaltung einer sehr ausgebreiteten, ununterbrochenen Korrespondenz, hat er aus allen Theilen Europa's, eine solche Menge von Sorten gesammelt, daß, in diesem Betracht, keine Baumschule in der Welt, mit der seinigen zu vergleichen ist. Selbst die National-Baumschule in Paris, muß, was die Mannigfaltigkeit von Aepfeln betrifft, der seinigen noch weit nachstehen. Von Aepfeln hat er bis 700, von Birnen an 300, von Pflau-

Digitized by Google

men über 100, von Kirschen über 60, von Pfirschen 44, von Aprikosen 22 Sorten, alle mit fortdauernder Zunahme. Der Platz ist in Quartiere oder Felder eingetheilt, worinn die Obst-Verschiedenheiten durch Pfähle bezeichnet sind, und worüber ein genaues Inventarium gehalten wird, so daß, bey Versendungen, keine Verwechslung der Sorten Statt finden kann. Die Versendungen aus dieser Baumschule, geschehen in naher und weiter Entfernung, vornämlich nach Hamburg, Petersburg, Mosko, und anderen Gegenden des Nordens. Nach seiner vieljährigen fleißigen Kultur und Prüfung der Sorten, hat dieser große Obstkenner selbige aus der bisherigen Verworrenheit, in ein System gebracht, und darüber ein Werk, unter dem Titel: „Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener „Kernsorten," herausgegeben. Es besteht jetzt aus funfzehn kleinen Oktavbänden, und wird fortgesetzt. Wahrscheinlich folgen dann die Steinsorten. Insbesondere hat man Herrn Diel die Einführung der jetzt allgemein bekannten und angewandten Erziehung aller Obstarten in Scherben, zu danken.

Digitized by Google

Auch über diesen Gegenstand, hat er ein Werk in zwey Oktavbänden verfaßt, wovon schon die dritte Auflage vorhanden, und beynahe vergriffen ist.

Mit Landesprodukten und Kolonialwaaren, handeln in Diez vornämlich: Aug. Theodor Pilgrim; Carl Heck; L. F. Burbach; J. G. Martenstein.

Limburg, eine kleine Stunde von Diez entfernt, zählt nahe an 3000 Einwohner, Katholiken. Es herrscht in diesem Städtchen viel Leben, und ein hoher Grad von Erwerbfleiß. Vielerley Arten von Handwerkern, versehen die umliegende Gegend mit ihren Arbeiten, und zwischen 50 und 60 Wirthshäuser beeifern sich nicht ohne guten Erfolg, den täglichen Ertrag des Handwerks an sich zu ziehen. Uebrigens besteht der Haupterwerb, wie in Diez, in Frucht oder Getreide.

Mit Landesprodukten, handeln in Limburg, vornämlich: Martens & Pachten. Mit Kolonialwaaren, treiben Joseph Trombetta & Sohn, einen sehr beträchtlichen Handel, und den ersten im ganzen Lande. Von Fabrikanten und Luxus-

Digitized by Google

Artikeln, hält Joh. Verhovens Wittwe, eine vielumfassende, wohl assortirte Niederlage.

Weizen, von den gleich zu erwähnenden Sorten, wächst um Limburg und Diez, in einem Distrikt von ungefähr sechs Stunden. Die vorzüglichste Sorte ist der weisse Weizen. Der hiesige Landmann nennt ihn allgemein Dessauer Weizen. Dies rührt von dem Umstande her, daß eine Dessauer Prinzessin, die vor 40 oder 50 Jahren am Nassauschen Hofe zum Besuch war, den Weizen ihres Landes sehr rühmte, und ihn dann, auf Ansuchen des gedachten Hofes, in dies Land, zum Anbau einführte. Die beste Qualität, wird am kleinen Flusse Aar produzirt. Seit 1800 geht er, in großen Quantitäten, nach Holland, wo man ihn Weissen Nassauschen Weizen (Blanke Nassause Tarw) nennt, und von so vorzüglicher Güte findet, daß man die Last um 25 bis 30 Goldgulden höher, als den übrigen Rhein- und Main-Weizen (Bovenlandse Tarw), bezahlt. Ungefähr 16 1/4 Nassausche Malter, gehen auf eine Amsterdammer Last. Die übrigen Weizensorten, sind von geringerer Güte, nämlich Landweizen, und brauner oder Käferweizen; der

Digitized by Google

erstere ist von einer Mittelfarbe; der leztere ist gebartet. Rother Weizen wächst entfernter, nach Weilburg und Wezlar zu.

Rocken, von guter Qualität, geht bey dem gegenwärtigen unterbrochenen Verkehr mit der Ostsee, ebenfalls von hier stark nach Holland.

Der Kleebau, wird im hiesigen Lande, mit vielem Fleiß und dem besten Erfolg betrieben. Es ist der dreijährige oder rothe Klee. Ein Kammerrath Gödeck in Diez, und ein Hofrath Leo in Limburg, haben sich, vor 40 oder 50 Jahren, um die verbesserte Kultur desselben, in diesem Lande sehr verdient gemacht, und insonderheit die Düngung der Kleefelder mit Gips, eingeführt. Der Gips kommt oberhalb Trier her, und mehrere Mühlen in Diez und Limburg mahlen denselben. Mit der Verbesserung des Klees, hat auch die der Viehzucht beträchtlich, und die Zahl des Viehes, doppelt zugenommen. Da der Kleesaamen zum eigenen Bedarf nicht hinreicht, so wird viel Saamen noch aus der Pfalz, Franken, Schwaben, und dem Jülicher Lande, importirt.

Der Kartoffelbau, ist auch in einem guten

Digitized by Google

Zustande. Obst wird, hin und wieder, in Menge gezogen. Insonderheit zeichnet sich die Gegend um Dausenau, durch Aepfelbäume aus. Ich sagte einem Bewohner dieses Oertchens, ich hätte gehört, die Dausenauer wollten ihre diesjährige Aepfelärndte für 12,000 fl. verkaufen. Dafür thun wir es noch nicht, war die Antwort. Die Aepfel sind von vielerley Sorten, und werden weit verführt. Auch machen die Dausenauer, Wein und Essig daraus.

Wein, wurde ehemals nicht unbedeutend um Diez gezogen. Der vortheilhaftere Weizenbau hat die Kultur desselben verdrängt, und, es existirt nur noch ein Berg, der guten rothen Wein liefert, und dem ehemaligen Holländischen Hauptmann Kolbe zugehört. Ums Städtchen Nassau, wird rother Wein, denn der weisse taugt hier nicht viel, gezogen. Vorzüglich ist der von Obernhof, und noch vorzüglicher der von Fachbach, in der Nähe von Ems; beide sind ebenfalls roth; die Distrikte sind aber von einem sehr geringen Umfang.

Seit ungefähr einem Jahre wird in Diez und Limburg, für die Fabriken von Orsoy, Neustadt

Digitized by Google

an der Haard, wie auch für die im Bergischen, und bis Strasburg, die einheimische Wolle stark aufgekauft. Der Centner, à 108 Pf. gilt 80 bis 100 fl. nach Qualität. Der Umkreis von sechs Stunden um Diez und Limburg, ist wohl im Stande, jährlich bis 1000 Centner zum Export zu liefern. Die beste in diesem Distrikt gezogene Wolle, ist die sogenannte Bastardwolle; d. i. die von spanischer Race. Denn seit vielen Jahren, haben einige wohlhabende Bauern an der Aar, sich spanische Schafe kommen lassen, deren Nachkömmlinge jene Bastardwolle fortdauernd abgeben. Daher ist dann vor kurzem so große Nachfrage nach hiesiger Wolle entstanden. Die übrige ordinäre Landwolle wird mehr oder weniger, mit unter die Bastardwolle versteckt, welches eigentlich nicht geschehen sollte.

Fachingen, der Mineralbrunnen, liegt dicht an der Lahn, 1/2 Stunde von Diez. Das Wasser, ist erst in neueren Zeiten, insonderheit durch die Bemühungen und Connexionen des vor einigen Jahren verstorbenen Handelsmannes und Brunnenpachters Pilgrim in Diez, in Aufnahme gekommen. Sein Sohn, der obengedachte A. T.

Digitized by Google

Pilgrim, ist gegenwärtig noch der Nachfolger in der Pacht. Er versendet jährlich an 200,000 Krüge in die weite Welt. Das Wasser soll, nach dem Abschied des Winters, oder sobald die Lahn vom Eise und der Ueberschwemmung frey ist, am kräftigsten seyn. In der Nähe von Fachingen, wird zwar eine gute Pfeifenerde gefunden, und zum Backen der Krüge angewandt; allein sie reicht noch zur Zeit, kaum zum vierten Theil hin; die übrigen Krüge, kommen aus dem Wiedschen, und dem Amte Montebauer. Uebrigens hat Fachingen durchaus keine Einrichtung für Kurgäste. Ein Schweizer, der auf Anrathen der Aerzte, eben dahin gereiset war, um das Wasser frisch von der Quelle zu trinken, sah sich genöthigt, den Ort augenblicklich zu verlassen.

Selters, der von alten Zeiten bereits berühmte Mineralbrunnen, ist ungefähr vier Stunden von Diez entfernt. Ehemals wurden 12 bis 1,500,000 Krüge Selterser Wasser, jährlich ausgeführt. Jezt leidet der Export viel durch die gehemmte Schiffahrt. Der Brunnen wird für Rechnung des Fürsten von Weilburg administrirt. Die

Digitized by Google

Krüge kommen aus dem Wiedschen ꝛc. Für Kurgäste sind die nöthigen Einrichtungen vorhanden.

Die Lahn, ist von Diez bis zu ihrem Ausfluß in den Rhein, schiffbar. Würde sie aber, nach mehreren älteren Vorschlägen, bis Marburg schiffbar gemacht, so könnte man alsdann, mittelst eines Landweges von Neun Meilen, oder mittelst eines Kanals, die schiffbare Fuld zu Hessen-Cassel, und weiter hin die Weser bis Bremen, und das offene Meer, erreichen. In diesem Augenblick wird mit der Schiffbarmachung der Lahn, bis Limburg, wirklich der Anfang gemacht. Bliebe man aber dabey stehen, so würde dadurch Diez eben so viel verlieren, als Limburg gewinnen, und diese Unternehmung von gar keinem Nuzen für das Allgemeine seyn.

Von Fabriken, und größeren Gewerben, im Diezischen, und den nächstbelegenen Gegenden, läßt sich nicht vieles sagen. Ein Land, dessen Boden den Bewohnern die reichlichste Nahrung darbietet, duldet selten dergleichen Anlagen, sie müßten dann mit der Landwirthschaft in einer nahen Verbindung stehen. In diesem Falle, sind die vielen Kornbranntweinbrennereien in Dauborn und

Digitized by Google

Euffingen, unweit Limburg, von der größten Wichtigkeit; sie versorgen die ganze Gegend, und einen großen Theil des Westerwaldes.

Eine Papiermühle, befindet sich 1/4 Stunde von Diez; eine andere zu Ennerich, 2 Stunden von Diez; noch eine zu Weilburg. Sie liefern gute Waare, in Druck- und ordinären Schreibpapieren.

In Herborn, gibt es Strumpfwebereien, die aber, mit den vorigen Zeiten verglichen, sehr vieles verloren haben. Pfeifenbäckereien, ebenfalls in Abnahme. In der Nähe wird irdene Waare verfertigt.

Zu Kirchen, in der Grafschaft Sayn Altenkirchen, haben die Gebrüder Jung, eine Baumwollspinnerei, nach englischer Art, angelegt.

Im Diezischen und Limburgischen, gibt es mehrere, verschiedentlich nüancirte, graue und röthliche Marmor-Arten, wovon einige eine gute Politur annehmen. Eine Marmorschleiferei, befindet sich zu Balduinsstein, unter Schaumburg, dicht an der Lahn; und, eine andere zu Villmar, im Amte Limburg; Sie verarbeiten Kaminstücke, Platten u. s. w. Der schönste schwarze Marmor

Digitized by Google

in der Lahngegend, wird in der Nähe von Schuppach gebrochen. Aus demselben, und zum Theil aus den übrigen bereits genannten Marmorarten, ist das Monument des Generals Hoche, welches sich am Weissen Thurm, nicht weit von Andernach, befindet, zu Villmar bearbeitet und polirt worden.

In der hiesigen Gegend, gibt es verschiedene Blei- und Silberbergwerke. Das bedeutendste, und zugleich an Silber reichhaltigste, befindet sich dicht bey Holzappel, und gehört gegenwärtig dem Grafen von Anhalt-Schaumburg. Es ist vor 40 oder 50 Jahren angefangen worden. In guten Wasserjahren, kann es für 50, 60, und mehrere Tausend fl. an Blei und Silber liefern. Das Silber geht nach Frankfurt, zum Gebrauch der Fabriken. Es sind über 300 Menschen bey diesem Werk beschäftigt. Das ganze ist vortrefflich eingerichtet. — Ein anderes Blei- und Silberwerk, befindet sich bey Obernhof, und wird, seit Kurzem erst, für Rechnung von Lorez in Neuwied betrieben, nachdem man es, in älteren Zeiten, mehrmals mit Schaden verlassen hatte. — Ein drittes Blei- und Silberwerk, ist in der

Digitized by Google

Nähe von Ems, und, diesem der Lahn gegenüber, ein verfallenes Werk, das dem Emser noch einiges Erz liefert. Das Emser Werk ist seit 70 oder mehreren Jahren, angefangen, und von verschiedenen Entrepreneurs, zu ihrem großen Nachtheil, verlassen worden. Seit 25 Jahren, ist es, mit besserem Erfolg, das Eigenthum von Remy & Hofmann in Bendorf. Ungefähr 150 Arbeiter sind dabey beschäftigt. Es liefert, im Durchschnitt, jährlich 1600 Centner Blei, und 400 Loth Silber. Letzteres gieng sonst nach Frankfurt zum Fabrikgebrauch; jetzt will die Landeshoheit es, zum Münzen, in Anspruch nehmen. Es soll jedoch sehr tauglich für die Drahtzieher: zum Münzen aber das Gegentheil, oder gar nicht vortheilhaft seyn.

Abwärts von Ems, liegen an der Lahn, drey Eisenhütten. Die erstere, ist die Nieverner Hütte, sie ist die vorzüglichste, und erhält, aus dem Dieziſchen, den besten Eisenstein. Vorher gehörte sie der Frau von Albini, von der sie in den guten Stand gesetzt worden ist. Gegenwärtig ist sie das Eigenthum von d'Omalius, im Thal Ehrenbreitstein. Ausser Roheisen liefert sie das beste

Digitized by Google

und geschmeidigste Nageleisen. Dann folgen die Ahler und endlich die Hohenrheiner Eisenhütten. Das zu Masselen gegossene Eisen (Fer en Gueuses), geht, bei der jetzigen Seesperre, stark nach Frankreich. Das Stangeneisen gieng sonst gewöhnlich nach Holland; in der jetzigen Lage bedarf Holland dessen nicht viel.

Von der Lahn entfernt, sind folgende Eisenhütten zu bemerken: die Christianshütte, 4 Stunden von Diez, zwischen Runkel und Weilburg; sie ist das Eigenthum des mehr genannten Pilgrim; es werden darinn verfertigt: Poterie, oder Kochtöpfe, runde und platte Oefen, insonderheit aber ganz vorzüglich eingerichtete, transportable Sparkochöfen. Oefen und Kochgeschirr, liefert auch die im Amte Weilburg liegende, Buderus zugehörige Hütte Audenschmidt. Ich habe dieser Waare bereits unter Hanau gedacht. Die Michelbacher und Emmershäuser Hütten, gehören dem Herzog von Nassau. Die Langhecker Schmelze, mit dem Oberselterser Hammer, sind das Eigenthum von Marchand in Haarlem. Ausserdem werden in der Langheck *) Glasurerze und Sil-

*) Die Langheck, 2 1/2 Stunden von Limburg, war

Digitized by Google

berstufen gegraben, weniger des Vortheils wegen, als um das Privilegium aufrecht zu erhalten. Unter mehreren Eisenhütten ist die von Steinbrücken noch zu nennen, wo man, vor 3 oder 4 Jahren, ein Cylindergebläse eingeführt hat. Der Reckhammer vor dem Schlosse Ardeck hat aufgehört. Die vielen Eisenhütten in den hiesigen Gegenden sind Ursache, daß das Holz daselbst sehr theuer im Preise steht.

Die Galmei-Kupferhütten im Dillenburgischen, sind sehr berühmt. Das Kupfer ist ganz vorzüglich zum Drahtziehen geeignet, und geht daher in Menge nach Lyon, Nürnberg u. s. w.

Die Grafschaft Sayn Altenkirchen ist sehr reich an Erzen von verschiedener Art, insonderheit Kupfer.

Der Kalkstein an der Lahn, ist vortrefflich zum Weissen; auch wird er von den Seifensiedern sehr gesucht. Zu diesen Zwecken führt man ihn nach dem Rhein. Zum Bau ist er nicht tauglich; ein solcher Kalk wird von der Mosel importirt.

sonst der Aufenthalt großer Räuber, insonderheit des Schinderhannes und Zervas.

Digitized by Google

Von den Braunkohlen-Werken auf dem Westerwald, sind die zu Höhn und Stockhausen, im Amte Marienberg, die beträchtlichsten. Die Asche dieser Kohlen wird als ein vortrefflicher Wiesen-Dünger benutzt.

Uebrigens ist, auf dem Westerwald, die Viehzucht eine Hauptsache. Große Quantitäten von magerem und gemästetem Vieh, werden von da nach der anderen Seite des Rheins exportirt. Auch ist die auf dem Westerwald eingeführte Consolidation der Güter ein bemerkenswerther Gegenstand.

Hadamar, ein vortreffliches Getreideland.

In Diez und Limburg war um diese Jahreszeit kein ordentlicher Arzt zu Hause. Der Ober-Hofrath Diel hatte sich, als Brunnenarzt, nach Ems verfügt. Der andere Arzt mußte sich an einem fürstlichen Hofe aufhalten. In der Zwischenzeit lagen mehrere Patienten, ohne Hülfe und Trost, danieder. O traurige Medizinal-Verfassung zweier nicht wenig bevölkerten Städtchen!

Ein rheumatischer Dämon, der mich seit vier

Digitized by Google

Wochen, jedoch mit abwechselnd täuschender Ruhe, plagte, nöthigte mich, von Diez nach Ems zurückzugehen, um dem gedachten Brunnenarzt Diel meine Genesung anzuvertrauen. Er verordnete mir eine vierzehntägige Badekur, und so mußte ich den schönsten Theil der Reisezeit, einem durch Berge formirten Kessel, einsam und fruchtlos dahinopfern.

Die Bestandtheile des Emser Wassers, sind ein reines mineralisches Alkali, mit mehreren, jedoch nur in sehr kleinen Verhältnissen begleiteten Nebentheilen. Es soll einen vorzüglichen Nutzen bei Nervenschwächen, drohenden Lungensuchten, Verstopfungen in den Eingeweiden, Hautausschlägen, rheumatischen Beschwerden u. s. w. leisten. Von Lungenkranken befand sich eine nicht geringe Anzahl an der Quelle.

Zwei Gebäude sind zugleich zum Baden und zum Logis der Gäste eingerichtet. Das eine, der Darmstädtische Hof, hat 67 Zimmer und 17 Bäder. Das andere, der Nassau-Oranische Hof, ist bei weitem ein schöneres Lokal, und von einem ungleich größeren Umfange; es hat 118 Zimmer und 42 Bäder; in jeder Etage sind geräumi-

Digitized by Google

räum'ge, muntere Gänge, zum einsamen, oder gesellschaftlichen Promeniren. Beide Höfe haben ihren eigenen Arzt, und ihre eigene Apotheke.

Die Bäder selbst sind bequem eingerichtet, und haben reinliche, steinerne Wände. Wie sehr muß man nicht bedauern, daß den Bädern keine Gemächer mit Betten beigefügt sind, um sich des heilsamen Erfolgs einer augenblicklich fortzusetzenden und zu vollendenden Transpiration zu versichern. So aber muß man sich erst ankleiden; dann verläßt man die dampfende Kreisluft, um gleich von einer starken Zugluft empfangen zu werden. Dann steigt man die hohen, kühlen Treppen hinauf, und fühlt sich in jeder Etage von einer neuen Zugluft verfolgt. Ist man endlich in seinem Zimmer, und hat man sich ausgekleidet, um ins Bett zu steigen, so ist meistens die rege gemachte Transpiration schon zerstört. Bei kalter oder ungleicher Witterung kann eine solche Wandrung dem Patienten leicht gefährlich werden.

Es gibt in Ems weder eine Anstalt zum Lesen, noch irgend eine Art von Vergnügung. Am Sonntage, an der Tafel, verwünscht man eher das Geräusch herumziehender Musikanten, nebst

Digitized by Google

den Mundkünsten eines gaukelnden Juden. Den sonntäglichen Tänzen wohnte ich nicht bei. Brustkranke Damen holten sich da Stoff zur Verlängerung der Kur. Die Spieltische in einem Kaffeehause veranlassen den bloßen Zuschauer, zu bedauern, daß ihm der Umgang mit Menschen dadurch entzogen wird.

Die Gegenden um Ems können sich, im Kleinen, mit Schweizer-Partien vergleichen lassen. Bei einem schönen und gemäßigten Wetter sind kleine Fahrten auf der Lahn, und mehrere ländliche Excursionen in harmonirenden Gesellschaften, eine sehr angenehme Erholung.

Bei der mir vereitelten Bereisung des Fürstenthums Siegen, habe ich mich durch Briefwechsel einigermaßen zu entschädigen gesucht. Die mir mitgetheilten Notizen sind von zu sicheren Quellen, als daß ich sie, wie selbst gesammelt, nicht mittheilen sollte.

Der vorzüglichste Erwerbzweig des Fürstenthums Siegen besteht in Bergwerken, die vortreffliche Eisen- und Stahlsteine, Kupfer, und einige auch etwas Silber, liefern. Mehrere Stahl-

Digitized by Google

und Eisenhütten, und Hammerwerke, sind davon abhängend.

Die Mineralprodukte des Fürstenthums Siegen, und deren Bearbeitung, findet man in zwek sehr interessanten Werken *) umständlich dargestellt. Bei der Becherschen Beschreibung ist zu bemerken, daß die Hammerschmieden seitdem in 24 Stunden bei einem Feuer 3 1/2, statt 3 Karren, an groben geschmiedeten Eisen, bei dem nämlichen Kohlenverbrauch, in gleicher Güte, produziren.

Siegen besitzt mehrere, nicht unbedeutende Lohgerbereien. Mit dem Leder werden die Braunschweiger und Kasseler Messen bezogen. Ausserdem geschieht der Vertrieb dieser Waare ins Münsterische, Paderbornsche und Lippstädtische. Die Güte des Leders ist vornämlich der jungen Eichenrinde, die das Land in hinreichender Menge hergibt, zuzuschreiben.

Ferner hat Siegen einige Weißgerbereien. Die Waare geht größtentheils zur Frankfurter Messe.

*) Bechers mineralogische Beschreibung der Nassauischen Lande. 1789. — F. A. A. Eversmann, die Eisen- und Stahl-Erzeugung auf Wasserwerken zwischen Lahn und Lippe. 1804.

Digitized by Google

Die hiesigen Wollentuch-Fabriken sind nicht unbeträchtlich, und beschäftigen über tausend Menschen. Die Wolle dazu kommt aus dem Sächsischen und den Gegenden des Rheins. Mit der fertigen Waare wird allein die Nachbarschaft versorgt.

In den Jahren 1798 und 99 etablirten A. A. Dresler seel. Söhne, eine Baumwollspinnerei in Siegen. Sie wurden nämlich durch die damalige Stockung des Handels, und durch das stärkere Gesuch nach feineren Fabrikaten, veranlaßt, eine ins Große gehende Anlage auf englischen Wassermaschinen vorzunehmen. Da aber bald darauf Deutschland mit allen Arten von englischen Garnen überströmt, und dadurch der Preis derselben sehr niedrig wurde, so liessen sie es bei den vorgängig zur Probe gemachten Wassermaschinen bewenden. In den Jahren 1803 und 4 fügten sie diesen eine Anzahl von gewöhnlichen Handmaschinen hinzu. Die Wassermaschinen haben 64 Spuhlen, und die Handmaschinen 90 bis 120 Spindeln. Auf jenen wird No. 16 bis 40, und auf diesen No. 10 bis 30 gesponnen. Die Garne werden nicht verkauft, sondern ins-

Digitized by Google

gesammt von den Fabrikanten selbst in Siamosen, Toiles de Coton, und Chelassen, wie auch in feinere Waare, z. B. Madras, verarbeitet. Die Verfertigung und Unterhaltung der Maschinerie geschieht in derselben Fabrik.

Eoban Glaeser, hat seit einigen Jahren ebenfalls einige Handmaschinen angelegt, und läßt das Garn ungefähr in dieselben Artikel verarbeiten.

Johann Heinrich Dresler, läßt baumwollene Strümpfe und Kappen weben, und treibt darinn ein ansehnliches Geschäft.

Das Weben überhaupt geschieht größtentheils von Landleuten, als ein Nebengeschäft bei ihren häuslichen Verrichtungen.

Die Baumwollfabriken im Fürstenthum Siegen, können ungefähr 2000 Menschen beschäftigen. Bei starken Fragen nach grober Waare hat man ausserdem viele Handspinnereien auf dem Westerwald unterhalten. Die sämmtlichen Baumwollfabriken können, je nachdem grobe oder feine Waaren verfertigt werden, und der Abzug gering oder stark ist, zwischen 50 und 100,000 Pfund Baumwolle verarbeiten.

Digitized by Google

Wilh. Achenbach, zu Marienborn, in der Nähe der Stadt Siegen, besitzt eine Eisengießerei, worinn Oefen von allen Arten, mit oder ohne Laubwerk und Figuren, polirt, bronzirt ꝛc., wie auch Sparheerde, verfertigt werden.

Coblenz, den 11 und 12. August.

Mit Inbegriff der Vorstädte zählt Coblenz etwas über 10,000 Einwohner. Die katholische Religion ist herrschend. Die Lutheraner und Reformirten haben hier seit vier Jahren eine gemeinschaftliche Kirche.

Der Handel von Coblenz besteht in Spedition und Commission. Die Gegenstände des Handels sind: Mosel- und Rhein-Produkte; von beiden insonderheit Weine; ferner französische Weine; endlich Specerei- und Materialwaaren. Die Protestanten sind im Handel die verständigsten, und treiben die besten Geschäfte. Die vornehmsten Handlungshäuser sind: Korn & Schaafhausen; Gebrüder Körn; J. H. Kehrmann; J. D. Herdegen; Deinhard & Teschen; Bougler Pottgeiser. — Gegenwärtig gibt es hier, wegen der

Digitized by Google

Douanen, und der Erhöhung der Waarenpreise, fast gar nichts zu thun. Im Weinhandel herrscht, seit einiger Zeit, ziemliches Leben.

Die hiesigen Handelsleute, vom Präfect unterstützt, haben dem Gouvernement öftere Vorstellungen vorgelegt, um eine Verbesserung ihres Handels zu bewirken. Sie haben aber bis jetzt nicht das Glück gehabt, gehört zu werden.

Unter den Moselweinen ist der berühmte Braunenberger, 2 Stunden von Trarbach, der vorzüglichste. Dann folgen der Dusemundter, Zeltinger, Gröver, Wehlener, Pisporter, Graacher, Winninger, Trarbacher, Veldenzer, Trabener und Einkircher. Coblenz ist für Moselweine der Hauptmarkt. Zu den hiesigen französischen Weinsorten gehören vornämlich der Burgunder und Champagner, die von Metz zu Wasser kommen.

Ferner führt die Mosel, zur Weitersendung, folgende Güter: Leyen, wie sie hier nach dem Holländischen heissen, oder Dach- und Tafelschiefer, von vortrefflicher Qualität; sie kommen 16 Stunden von Coblenz, und gehen nach Holland, den Niederlanden u. s. w. — Kalk, zum Mauern, aus dem Departement des Forêts, geht theils

Digitized by Google

die Lahn hinauf, theils nach Holland ꝛc. — Steinkohlen, von vortrefflicher Güte, von der Saar, in der Nähe bei Saarbrücken; sie gehen die Mosel hinunter nach Coblenz, und von da nach Frankfurt, Mainz, Neuwied, Worms ꝛc.; die abgeschwefelten Steinkohlen werden Bratschen genannt. — Gyps, wird in großen Quantitäten den Rhein auf- und abwärts geführt. — Brennholz, aus dem Idar und Sohnwald, 15 Stunden von Coblenz, kommt die Mosel herunter in Schiffen, und geht von da nach Köln und anderen Niedergegenden. — Bauholz, versammelt sich aus den Mosel-, Saar- und Forêt-Departements; das meiste jedoch aus der Gegend von Carlsruhe, den Rhein herunter, und aus dem Schwarzwald, den Neckar herunter; es werden in Andernach große Flotsen für Holland daraus zusammengesetzt. — Schleifsteine; rothe steinerne Platten; Holzkohlen; Pottasche; Lohe; Getreide und Fourage; Wachholderbeeren; Nüsse; Honig; Glaswaaren; Eisen, Kupfer, Blei, Queckfilber u. s. w.

Die obengenannten Handelsleute, Korn & Schaafhausen, hatten seit zehn Jahren eine be-

Digitized by Google

trächtliche Rauch- und Schnupftabacks-Fabrik, sowohl hier, als im Thal Ehrenbreitstein. Es wurden darinn größtentheils amerikanische Blätter, und fast gar nichts von Landgut, verarbeitet. Ungefähr fünfzig Arbeiter waren dabei beschäftigt. Das jährliche Quantum von fertiger Waare bestand in 2000 Centnern. Im Jahre 1807 bezahlten die Fabrikherren 48,000 Francs für Droit de fabrication, de vente, et de patente. Endlich sind sie, wegen der willkührlichen Behandlungen der Employés der Regie des Droits réunis, und wegen der unerträglichen Vexationen derselben, indem sie die Bücher nachsehen, alle Augenblicke den Taback nachwiegen ꝛc., bewogen worden, seit diesem Monath ihre Fabriken eingehen zu lassen. Ausserdem existirte noch eine beträchtliche Tabacksfabrik in Coblenz, die aber gleich nach Einführung der Regie aufgehört hat. Noch gibt es einige Tabacksfabriken, die aber unbedeutend sind, und nur Pfälzer Gut spinnen.

Die ehemals so berühmte Elzische Branntweinbrennerei, welche mit Pferden und Ochsen getrieben wurde und sehr beträchtlich war, ist,

Digitized by Google

seit eingeführter Regie, aufgegeben worden. Eine ähnliche große Brennerei zu Bonn, ist, aus eben dieser Ursache, vor anderthalb Jahren zu Grunde gegangen. Was Coblenz an Branntwein bedarf, kommt gegenwärtig aus Creutznach und dem Saar- und Mosel-Departement, indem die Regie daselbst nicht so scharf ist, als in Coblenz, wo die Direction ihren Sitz hat.

Coblenz hat verschiedene Gerbereien, die aber von keiner sonderlichen Bedeutung sind.

Hölscher's Kartenfabrik, liefert ziemlich gute Waare, jedoch nicht viel, und bloß für das Departement.

Fink & Compagnie, haben seit 6 oder 7 Jahren eine Fabrik von lackirten Blechwaaren, in Coblenz etablirt. Das Blech dazu kommt von der Saar, oder, wenn es angeht, aus England. Ueber 130 Arbeiter sind dabei beschäftigt. Die Waare ist beliebt, und findet in Frankreich, der Schweiz, Italien ꝛc. ihren Abgang.

Vor zwei Jahren hat der Präfect Lezay Marnesia, über 350 spanische Schafe in dieß Departement eingeführt. Der Erfolg zeigt sich sehr gut.

Digitized by Google

Von den Veränderungen in Coblenz ist folgendes zu bemerken. Das vom letzten Kurfürsten Klemens Wenzlaus erbaute, überaus schöne und prächtige Schloß, hat man zum Lazareth und zu Kasernen bestimmt. Die schöne Kapelle ist zwar noch ungekränkt geblieben; sie dient aber zum Conseil militaire.

Im ehemaligen Metternichschen Hôtel, befindet sich jetzt die Rechtsschule (Ecole de Droit). Ein Hôtel der Grafen von der Leyen, ist jetzt eine Gensdarmerie-Kaserne; ihr anderes Hôtel, dient zur Präfectur. Die obgedachte Fabrik von lackirten Blechwaaren, war vor mehreren Jahrhunderten die Residenz der Kurfürsten.

Aus dem St. Georgs Kloster, ist die Wohnung des lutherischen Predigers, und aus der Kirche, die Kirche der Protestanten geworden. Die St. Florins Kirche, wo man vor mehreren Jahrhunderten die Kurfürsten beisetzte, wird jetzt in ein öffentliches Schlachthaus verwandelt. Aus dem Karmeliter Kloster ist ein Gefängniß entstanden. Das St. Barbara Kloster, ist seit vier Jahren ein Mont de Pieté; es ist eins der nütz-

Digitized by Google

lichsten Institute, um dem bisherigen Wucher der Juden Gränzen zu setzen.

Moselweiß, eine Vorstadt von Coblenz, liefert in Menge die sogenannten oberländischen Töpferwaaren, wie auch ordinäre Kacheln zu Oefen.

Obermendig und Niedermendig, 5 Stunden von Coblenz, 3 Stunden von Andernach, liefern die sogenannten Mendigsteine, oder die im Handel bekannten rheinländischen Mühlsteine. Sie werden von den Landleuten gegraben, und auf der Stelle zu Mühlsteinen behauen. Die Preise richten sich nach der Dimension der Steine. Man kauft sie den Bauern ab, und sendet sie per Achse nach Andernach. Von da werden sie nach Holland, England, Schweden, Rußland ꝛc., ja gar nach Amerika, verführt. Kohlhaas, in Niedermendig, ist ein Hauptversender. Auch besitzt Reuter, in Coblenz, eine beträchtliche Steingrube.

Zu Brohl, am Rhein, 6 Stunden von Coblenz, wird der beste Tuffstein gefunden. Gemahlen, erhält er den Namen Traß, und dient als ein vortrefflicher Cement beim Wasserbau. Meh-

Digitized by Google

rere Traßmühlen befinden sich in dieser Gegend. Der Traß geht vornämlich nach Holland und den französischen Häfen. Seit einiger Zeit geht auch vieles nach Mainz, Jülich und Wesel. In der Nachbarschaft von Brohl wird ebenfalls Traß in Menge gefunden; er ist aber nicht von derselben Güte.

Vor acht Jahren hat Van der Muilen, aus Utrecht, eine beträchtliche Papierfabrik zu Brohl angelegt. Sie liefert Schreib- und Tabacks-Papier, von welchem letzteren vieles nach Holland geht. — Bei dieser Gelegenheit ist mir bemerkt worden, daß zu Trarbach, im Rhein- und Mosel-Departement, seit ungefähr zwanzig Jahren, eine ansehnliche Papierfabrik, unter der Firma von Richard Böcking & Compagnie, existirt; vor kurzem hat das schöne Postpapier derselben, bei der Ausstellung in Paris, eine Prämie erhalten.

Laach, 6 Stunden von Coblenz, und 4 von Andernach einwärts, ist wegen seines sehr romantisch gelegenen Sees merkwürdig; er enthält einen Reichthum von Hechten, Barschen und Schleien von vorzüglicher Größe. In derselben Gegend

Digitized by Google

und in einem weiteren Umfang wird Bimstein gefunden, den man aber, weil er zu gering ist, zum Gebrauch nicht auffammelt.

Das Thal Ehrenbreitstein war vor mehreren Jahrhunderten ein kleiner, beschränkter Grund, mit einigen Mühlen und einem Kapuziner Kloster darauf. Seit der Residenz der Kurfürsten von Trier, daselbst, versammelten sich mehrere Bewohner, die von der Bestreitung des Hofaufwandes ihr Fortkommen suchten. So vermehrte sich die Bevölkerung, welche man gegenwärtig auf 3 bis 4000 Seelen, größtentheils Katholiken, angibt. Während der letzteren Kriege zeigten sich mehrere Perioden, wo die Bewohner des Thales, einigen Handel, der vornämlich in Spezereien bestand, treiben konnten. Jetzt aber liegen diese Geschäfte ganz danieder. Dabey ist es das Schlimmste, daß von jenen Zeiten über dreißig Krämerladen, die mit Specereien, Ellenwaaren u. s. w. handeln, übrig geblieben sind, die, in einer sehr elenden Lage, auf bessere Zeiten hoffen, im Grunde aber einander bloß im Wege stehen. Uebrigens ist in Landesprodukten ein Speditions-

Digitized by Google

und Commissions-Handel, und es wird ziemlich, oder vielmehr abwechselnd viel, in Getreide gethan.

Ausser einigen entschlummernden Tabacksfabriken, gibt es im Thal weiter nichts, als eine Leimkocherej; sie gehört Herrn Joh. Clemens, und liefert sehr guten gelben, oder sogenannten kölnischen Leim, der vornämlich nach Frankreich geht.

Nennenswerth ist die wohleingerichtete Gastwirthschaft des Posthalters Groschop; er hat in diesem Jahre eine Leseanstalt, wo man die interessantesten Zeitschriften findet, damit verbunden.

Vallendar, eine Stunde von Coblenz, hat 2500 Einwohner. Eine starke Schifferzunft, die aus mehr als 70 Schiffern besteht. Viele Tuchfabriken und Wollfärbereien; jene liefern, ausser den ordinären Sorten, auch gutes Tuch, das bis 30 fl. per Stab, (d. i. 2 Ellen), kostet.

Am merkwürdigsten in Vallendar ist die große Gerberei von Quirin Joseph d'Ester. Dieser verlegte i. J. 1770 seine Gerberei von Malmedy hieher. Gegenwärtig wird sie von seinen Söh-

Digitized by Google

nen, unter Beibehaltung der väterlichen Firma, fortgesetzt. Sie hat 250 Gruben, die jedoch nicht sehr tief sind. Bisher sind keine andere, als Wildhäute darinn verarbeitet worden, und davon besitzt die Fabrik noch einen reichen Vorrath. Es werden jährlich 5 bis 6000 Stück fertig geliefert. Die Zahl der Arbeiter ist 25. Eine eigene Lohmühle; die Eichenrinde kam sonst aus dem Trierschen, jetzt aber kommt sie vom Neckar und aus dem Nassauischen; der jährliche Verbrauch von Lohe ist 7000 Centner. Die Fabrik wird immer mehr extendirt. Sie liefert nichts als Sohlleder; dieses geht vornämlich nach Frankfurt, Leipzig, und dem Norden von Deutschland; ein guter Theil wird auch im Lande consumirt.

Bendorf, hat 15 bis 1600 Einwohner. Hier besitzen Remy, Hoffmann & Compagnie, zwei Hütten, worinn Eisenmasselen und Stahlkuchen produzirt werden. Der Stahlstein wird auf der Stelle gefunden; der Eisenstein kommt aus dem Diezischen. Die Holzkohlen, werden aus einem Umkreis der hiesigen Gegend von 10 bis 15 Stunden zusammengebracht. Die alte

Hütte,

Digitized by Google

Hütte, existirt seit 80 oder 90 Jahren; die neue, seit 4 Jahren. Dasselbe Haus besitzt ausserdem noch Eisenhütten im Diezischen und im Kölner Sauerlande. Gegenwärtig geht vieles von der Waare nach Frankreich.

In der Nähe von Bendorf wird ein lockerer Sandstein, den man auch Bimstein nennt, angetroffen. Man schneidet ihn, auf der Stelle, in Form von Backsteinen, und verwendet ihn so zum Häuserbau.

In Grenzhausen, werden irdene Tabacks-pfeifen, in großer Menge, gebacken. Dieser Erwerb, der sonst ungleich bedeutender war, hat, durch die Rheinsperre, beträchtlich abgenommen. Von der Pfeifenerde, giengen sonst große Quantitäten nach Holland; dieß soll aber gegenwärtig nicht mehr der Fall seyn.

Ein weitläuftiger Distrikt, der unter dem Namen des Kannenbeckerlandes bekannt ist, und wozu vornämlich Hilscheid, Ransbach, Baumbach, Hilger, und mehrere Oerter gehören, liefern ein vortreffliches Steingut, wovon große Quantitäten weit in die Welt, namentlich

Digitized by Google

nach Holland, Süd = Frankreich, Dänemark, Schweden, Rußland ꝛc. gehen.

Im Amte Montabauer, das an 90 Dorfschaften in sich begreift, wird viele grobe, und etwas ziemlich feine Leinwand, zum einheimischen Verbrauch, von den Landleuten gewebt.

Neuwied, den 14. und 15. August.

Neuwied, ist nicht viel über Ein Jahrhundert alt. Die gegenwärtige Anzahl der Einwohner mag ungefähr 5000 seyn. Ausser Katholiken und Protestanten, gibt es hier vielerley Religions-Sekten; doch lebt Alles in guter Eintracht und Toleranz. Das Städtchen ist regelmäßig gebaut; die Straßen sind rein und breit; mehrere Häuser sind groß und ansehnlich. Das Leben, welches sonst in allen Gewerben, bis zum Sprichwort, hier herrschte, hat seit den neuen französischen Kriegen und deren Folgen empörend abgenommen. Was man jetzt noch von Fabriken und Geschäften sieht, ist meistens von alter Herkunft, und dauert größtentheils, so lange es

Digitized by Google

halten will, mit Verlust und Aufopferung, jedoch in Erwartung besserer Zeiten, fort.

In Neuwied haben folgende Hauptfabriken noch ihren Bestand: Die Sanitäts- oder Gesundheitsgeschirr-Fabrik, unter der Firma von Remy & Barensfeld. Sie wurde, vor ungefähr vierzig Jahren, vom Kammerrath Remy etablirt. Die Waare wird aus verzinntem Eisenblech gebildet, und führt den Namen, weil es kein verzinntes Kupfer ist. Das Walzen des Eisens zu Blech geschieht zu Rasselstein, 1/2 Stunde von Neuwied, in dem Werke von H. W. Remy & Consorten. Das Blech wird ausgeglüht, und in ein Vitriolwasser gethan, um die Empfänglichkeit der Verzinnung zu bewirken. Die aus mannichfaltigen Artikeln von Küchen- und sonstigem Oekonomie-Geschirr und Geräthen bestehende Waare, geht jetzt nach Sachsen, Hamburg (wo Ferdinand Schulz eine Niederlage davon hat), die Schweiz, Holland, und fast durchs ganze Reich. In Oestreich und Frankreich ist sie Contrebande. Ferner fabriziren obige Remy & Barensfeld: Feine und ordinäre Schnal-

Digitized by Google

lenherzen oder Schnallenbügel; viereckige Sparheerde von gegossenem Eisen; Steigbügel, Trensen, und anderes Pferdegeschirr von überzinntem Eisen; auch haben sie, im Souterrain ihres Fabrikgebäudes, eine Schrotgießerei. Die Zahl der gesammten Arbeiter ist 120.

Der Rasselstein, von dem eben die Rede war, hat, ausser der gedachten Blechwalze, fünf Hämmer und einen Hochofen, alle den gedachten H. W. Remy & Consorten zugehörig. Dieselben besitzen zugleich die Hunnenfelder Hütte, 4 Stunden von Neuwied, und, jenseits des Rheins, zwey Hämmer.

Engelbert Collenbusch, hat eine große Fabrik von Siamosen, Cotonnaden, und Cotons; das Etablissement geschah, vor dreißig Jahren, von seinem Oncle Heinrich Collenbusch. Mit dem Spinnen, Spuhlen und Weben sind über tausend Menschen ausser dem Hause beschäftigt. Das Färben und Zetteln wird in der Fabrik verrichtet. Die Siamosen und Cotonnaden haben Lein zum Zettel, und Baumwolle zum Einschuß; sie unterscheiden sich dadurch, daß jene doppelt gelegt,

Digitized by Google

und verschiedentlich breit, diese aber einfach gelegt, und gewöhnlich Ellenbreit sind; Cotons, sind ganz baumwollene Zeuge, doppelt und lang gelegt. Der Hauptabsatz der Waare ist in den Frankfurter Messen; ferner geht sie nach der Schweiz, Italien, und dem Norden. Da Herr Collenbusch noch einen ziemlichen Vorrath von Baumwolle hat, so steht es zur Zeit mit seinem Geschäft gut.

Ich komme auf die Kunsttischlerei, die Neuwied vormals in so großen Ruf gesetzt hat. Der in diesem Fache weltberühmt gewordene Roentgen war aus Herrnhut gebürtig, und kam in seiner Kindheit nach Neuwied, wo seine Eltern sich als Ebenisten niederließen. Der Sohn suchte sich in dieser Kunst zu vervollkommnen, und erhielt, um im Großen Einiges zu beginnen, die erste Unterstützung von einer Madame Bausch in Hamburg. Seine Werke, deren künstliche und geschmackvolle Bearbeitung die allgemeine Bewundrung auf sich gezogen haben, bestanden in Mobilien, mit mechanischen und musikalischen Bewegungen. Das Meiste und Kostbarste da-

Digitized by Google

von gieng nach Rußland. So erhielt Petersburg einmal drei verschiedene Stücke, wovon jedes mit ungefähr 50,000 fl. bezahlt wurde. Solche Arbeiten nahmen auch ihren Weg nach Paris, und es ist bekannt, daß Louis XVI. für einen Sekretär die Summe von 80,000 Livres bezahlt hat. Vieles gieng ausserdem nach Berlin und anderen deutschen Höfen. Vor acht Jahren setzte sich Roentgen in Ruhe, und im vorigen Jahre starb er, als Kurgast, in Wisbaden im 63sten Jahre seines Alters.

Roentgen war, in seiner glücklichen Periode, nicht Selbstarbeiter in der Kunst; er besaß aber darinn die vollkommenste Kenntniß, und war insonderheit ein großes Genie im Spekuliren und Handeln. Manche Jahre befand er sich von Neuwied abwesend, und lebte, als Weltmann und mit einem Ehrentitel geziert, in Residenzen, wo es sein Studium war, die Kunstprodukte seiner Fabrik geltend zu machen. Was er für das Machwerk zu bezahlen hatte, wußte er für doppelte und noch höhere Preise glücklich an Mann zu bringen. Kraus, ein sehr geschickter, ihm

Digitized by Google

ganz unentbehrlicher Mechaniker, war die Seele seines Wesens; doch hatte dieser, bei allen Talenten, kein zeitliches Glück, und am Ende ergab er sich dem Trunk so sehr, daß er ganz arm und als Vieh sein Leben beschließen mußte.

Seitdem Roentgen sich zur Ruhe begeben hatte, gieng zwar seine Kunsttischlerei ein; jedoch haben mehrere von seinen Arbeitern, insonderheit ein gewisser Reusch, sich in diesem Fache, in Neuwied, einzeln etablirt, und leisten darinn Alles, was von ihnen gefodert wird.

Es ist nun Zeit, von dem noch lebenden großen Künstler in der Uhrmacherei, Peter Kinzing, ein Paar Worte zu sagen. Roentgen sah bald ein, daß er sich mit diesem Manne näher, als mit einem gewöhnlichen Arbeiter verbinden mußte. Er nahm denselben, durch die erste Spekulation auf Paris veranlaßt, in Kompagnie, und die Firma von Roentgen & Kinzing, dauerte ungefähr dreißig Jahre, bis Ersterer sich zur Ruhe begab. Seitdem setzt Letzterer die Uhrmacherei unter seinem eigenen Namen fort. Er verfertigt alle Arten von großen Kunstuhren,

Digitized by Google

die meistens ihren Gang nach den französischen, russischen, preußischen, sächsischen, wirtembergischen und anderen deutschen Höfen genommen haben, und noch zum Theil dahin gebracht werden. Von seinen Klavier- und Flöten-Uhren, mit Expressionen im höchsten Grade der Kunst, und in geschmackvollen Mahagony-Gehäusen, auch mit Bronze garnirt, ist gegenwärtig der Preis 200 Karolin. Aequations-Uhren, 40 Karolin. Dreiräder-Uhren, d. i. eine besondere Art von Regulateurs- oder Probier-Uhren, 22 Karolin. Uebrigens liefert er alle Sorten von Stand-, Dielen- und anderen großen Uhren, von den höchsten bis zu den niedrigsten Preisen.

Das Verfertigen von Schnallenherzen, oder Schnallenbügeln, geschah in Neuwied schon vor 40 oder 50 Jahren, und hat sonst eine Menge von Menschen in Nahrung gesetzt. Eine Zeitlang ist dieser Erwerb merklich im Stillstand gewesen; seit kurzem aber fängt er wieder an, sich etwas zu heben. Die Waare geht vornämlich nach Schwaben, der Schweiz und dem Frankenland.

Digitized by Google

Vor ungefähr fünfzig Jahren mußten die Herrnhuter ihr Etablissement zu Herrnhag, im Büdingischen, verlassen. Sie wählten Neuwied zu ihrem ferneren Aufenthalt, und errichteten daselbst ein Gemeindehaus, das ungefähr 450 Brüder und Schwestern in sich faßt. Die einfache und unschuldige Lebensweise dieser Sekte, welche sich lieber die Mährische, und am liebsten eine Evangelische Brüdergemeinde nennen läßt, ist allgemein bekannt, und an keinem Orte abweichend. Im Neuwieder Brüder- und Schwesterhaus werden vornämlich folgende Artikel verfertigt: Baumwollene Zeuge, von vortrefflicher Art; gravirte Petschafte, die der Künstler Favre vorzüglich schön liefert; lackirte Blechwaaren, welches Geschäft vor kurzem eingegangen ist; Kacheln zu Oefen, die in allen Gegenden umher starken Absatz finden; Stickereien und andere weibliche Arbeiten, von besonderer Schönheit; lederne Handschuhe und Beinkleider; Stecknadeln u. s. w. Ferner gibt es Uhrmacher, Tischler, Schneider, Schuster, Becker ꝛc. Für harte Seife und Lichter, beide von vortrefflicher Qualität, und einem

Digitized by Google

weiten Vertrieb, ist ein eigenes Gebäude, neben dem Gemeindehause, vorhanden.

Ferner gibt es in Neuwied noch folgende Erwerbzweige: Verschiedene große Essigbrauereien, deren Waare größtentheils nach Westphalen und dem Bergischen geht; Seifensiedereien, welche die umliegende Gegend und das ganze Bergische mit harter Seife und Lichtern versorgen; mehrere Branntweinbrennereien, für die Stadt und umliegende Gegend; ordinäre und feine Leinwand, und Wollentuch, für die umliegende Gegend.

Aus den folgenden Handlungs-Adressen von Neuwied, um deren Aufgabe ich mich beworben habe, wird man noch einige andere Nahrungsquellen dieses Ortes kennen lernen: Florian Bianchi, Colonialwaaren, Oel, wozu er selbst seine Mühlen hat; Schnupf- und Rauchtaback, eigene Fabrik, worinn amerikanische Blätter und Landgut verarbeitet werden. — J. W. Völker, Pottasche, aus seiner eigenen Siederei; Colonialwaaren; Wachholderkörner; Spedition. — J. H. Thiel, Colonialwaaren; Elberfelder kurze Waaren; Essig, aus eigener Fabrik. — J. H.

Digitized by Google

Brinkmann, Colonialwaaren; Spedition. — J. A. Brinkmann, des vorigen Sohn, Colonialwaaren; oberländische (d. i. oberrheinische) Landesprodukte; Schnallenherzen, aus eigener Fabrik; altes und neues Kupfer; Spedition. — Andr. Reinhard, Matthias Sohn, Colonial- und Ellenwaaren. — Wittwe Schadt, Elberfelder kurze Waaren, Schnallen und Schnallenherze, aus eigener Fabrik; altes und neues Kupfer; Landesprodukte. — D. Tietze's Fabrikatenhandlung, nämlich Mehl, geschälte Gerste, Essig, Fadennudeln, Stärke, Puder ꝛc., welche Artikel er alle selbst fabrizirt, und ausserdem Mühlen zum Bretschneiden hat; zwar hat er sich vor einigen Jahren mit seinen Gläubigern setzen müssen; doch gehen seine Geschäfte nunmehr, unter jenem neuen Titel, ungehindert fort. — Ludw. Krätzer, fremde Modewaaren.

Vor 3 oder 4 Jahren machte Marcus Bennet, ein getaufter Jude aus England, einen, durch schwindelhafte Unternehmungen und übertriebene Spekulationen veranlaßten, großen Bankrott in Neuwied, worinn der Bankier P. J. Scheurer,

Digitized by Google

der Siamosen-Fabrikant Joh. Wahl, der eben gedachte C. G. Tietze, und einige andere Neuwieder, verwickelt waren. Diese fatale Begebenheit, wobey mehrere Handelsleute auf auswärtigen Plätzen beträchtlich einbüßten, hat einen Flecken auf das gute Neuwied geworfen, und den Neidern dieses Ortes Gelegenheit gegeben, selbigen ungerechter Weise in einen allgemeinen üblen Ruf zu bringen.

Zu den Landesprodukten, womit Neuwied Handel treibt, gehören noch: Getreide und Hülsenfrüchte; Wachholderbeeren, die stark nach Holland gehen; Pottasche, die in Holland unter dem Namen von rheinischer Pottasche bekannt ist; Floßholz, nach Neuß, Cleve ꝛc., bis Gorkum gehend. — Die Colonialwaaren bezieht Neuwied aus Holland. — Die Spedition ist gering, und besteht in etwas Wein und Eisen fürs Ausland, und in Wein, der vom Ausland hieher kommt, um nach dem Westerwald und Westphalen weiter gebracht zu werden.

Unter Bleichert versteht man einen blaßrothen Wein, der an der Ahr, 3 Stunden unter Ander-

Digitized by Google

nach, und in der Gegend von Hönningen, 3 Stunden unterhalb Neuwied, gezogen wird. Die Handelsleute in Neuwied und anderen umliegenden Orten kaufen ihn auf. Die geringere Qualität dient zum inneren Consumo; von der besseren sendet man Partieen ins Bergische, und sonst ins Ausland. Der Ahr-Bleichert ist besonders beliebt.

Das Logis im Braunschweigischen Hof, in Neuwied, fand ich, wegen der Lage dicht am Rhein, sehr angenehm. Hier trat ich reisefertig ans Ufer, um die Wasser-Diligence zu erwarten. Von fern erblickte ich ein großes Fahrzeug, mit vielen Menschen darauf. Ist das die Diligence? frug ich einen neben mir stehenden Mann.

„Nein, mein Herr, das sind Wallfahrer. „Diese kommen dreißig Stunden weit her, und „haben noch dreißig Stunden zu machen, ehe „sie nach ihrer Bestimmung kommen. Es sind „60 bis 70 Menschen darauf. Mehrere Fahr„zeuge sind schon vorangegangen, und noch „mehrere werden nachfolgen."

Digitized by Google

Es ist doch wirklich sündlich, war meine Meinung, daß diese Leute gerade um die Erndtezeit Haus und Hof verlassen, um sich einem offenbaren Müssiggang zu ergeben, und den Reichthum, den ihnen die wohlthätige Natur bietet, so von sich zu stoßen.

„Mein Herr," erwiederte verdrießlich der Mann, „Er ist nicht auf dem rechten Wege. „Arbeiten macht nicht reich. Es ist der Segen „des Herrn, der allein reich macht. Diesen „muß man erflehen, mit Fasten, Beten, und „Wallfahren."

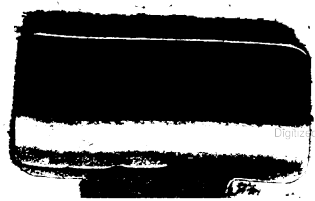
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google